Don Juan.

Don Juan.

Trauerspiel in fünf Acten

von

S. Wiese.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1840.

Don Juan.

Personen:

Don Juan.
Leporello, sein Diener.
Herzog von Olivarez.
Alexander, } seine Kinder.
Alexandra, }
Fernando, Herzog von Cordova, Alexandra's Verlobter.
Clara, Alexander's Verlobte, } seine Schwestern.
Mathilde, }
Graf von Feria, deren Oheim.
Don Carlos, Fernando's Freund.
Haushofmeister der Herzogin Clara.
Marcado, Verwalter eines Landgutes des Don Juan.
Isabella, dessen Tochter.
Rodrigo, deren Bräutigam.
Brautjungfern. Bäuerinnen. Bauern.
Policeibeamte und Häscher.
Floretta, ein Kammermädchen Alexandra's.
Ein Pförtner.
Gäste. Masken. Volk. Bediente.

Erster Act.

Erste Scene.

Ein Park. Ohnfern dem Schlosse des Herzogs von Olivarez.

Erster Auftritt.

Don Juan. Leporello. Dann: der Herzog von Olivarez und Alexandra (die im Hintergrunde der Scene vorübergehen).

Leporello (dem kommenden Don Juan folgend.)
Wohin, Herr? Welch ein Eigensinn!

Don Juan (verweilt).

Was giebt's?

Leporello.

Gedrängt von Menschen voll sind rings die Gänge,
Wir aber suchen einsam düstre Stätten?
Warum verlassen wir die lustigen Alleen,
Die hoch im lieblichen Gemisch durchlaubt
Die schönsten Frau'n beschatten, Frau'n und Fräulein,
Wie Göttersöhne sie nur wünschen mochten!

Don Juan.

Mich freut der Wechsel von Geräusch und Stille.

Leporello.

Sehr wohl; wenn's sein muß, ich bin auch dabei.
Doch eben jetzt, wo aus den Kathedralen
Der Strom der Menge lockend sich ergießt,
Und Mädchen uns umschweben, hold wie Sterne,
Süß wie der Tag, — jetzt hier sich isoliren,
Mein Herr, das ist ja Grillenfänger Art.

Don Juan (immer mit sich beschäftigt).

O Leben, Welt, wie mannigfalt und reizend!
O Busen, Herz, wie voll von Wunsch und Glück!
Dich, heilige Natur, ersehn' und fühl' ich, (auf sein Herz)
Verweile du hier, du, und Sünde, Tod
Sind Wahn und Trug mir, kraftberaubte Schatten.

Leporello.

Herr, wollen wir in das Gewühl zurück?

Don Juan.

Geh Du zurück; ich will noch weiter hin.

Leporello.

Nein, nein; ich sage, nein!

Don Juan.

Du bist ein Thor.

Leporello.

Nur zu! Ich tausche Thorheit nicht für Weisheit,
Die grämelnd nur verspricht, doch nie besitzt.
Ich lobe mir, was uns die Sinne bieten,
Hier sind wir bei dem Unsern, froh beglückt.
Zum Wetter, Herr, mit Ihrer Einsamkeit,
Da schmachtend Sie die Mädchenwelt verlangt.
War das ein Blicken, wie Thauperlen blitzen;

Ein Flüstern, ein Erröthen, zart und lieblich
Wie ein Maimorgen; solch ein süß' Erwarten,
Wie wenn Natur der Sonne harrt entgegen:
Indeß mein Herr, schön wie Apollo selbst,
Hinschritt durch dieser Frauen holde Reihen. —
Und Sie entfliehen solchem Eldorado,
Sie bannen sich in diese grüne Wüste?

Don Juan.

Du ahnest freilich nicht, wie unerschöpflich
Der Geist, der mich geheimnißvoll umfließt,
Mir in dem Busen Füll' um Fülle schafft.
Ihn lieb' ich, ihn allein; ihn mir zu halten,
Wie er zu sein, verlangt mein Innerstes — —
Wem sag' ich das! Du nüchterner Gesell
Bist bankruttirt, wenn man die Welt Dir nimmt.

Leporello.

So ist's! Von Götterbrod wird Niemand satt,
Und Näscherei verdirbt den Gaumen.

Don Juan.

Weg!

Leporello.

Du meine Zeit! Geh' hin, geh' Leporello,
Dein Herr auch ward zum Träumer wie die Andern,
Er opfert auch der Hoffnung den Genuß,
Hascht nach dem Mond' und achtet nicht die Erde. —
Was, ich soll geh'n? Ich werde nicht geh'n, Herr,
Und wenn der junge Herzog selbst erschiene,
Ihr Freund von ehmals, den ich eben nur
Wie einen König stolz hinwandeln sahe.

Don Juan (betroffen).

Olivarez?

Leporello.

Derselbe, dessen Freundschaft
Einst meinem Herrn das höchste Gut gewesen —
Einst, eh' er sich besann und wirklich lebte.

Don Juan (hoch erstaunt).

Du sahest Alexander?

Leporello.

Dort zur Stelle.
Sein Aufschritt schien zu sagen: sehet da,
Ein Spanier aus der strengen, biedern Zeit,
Von mir lernt Rittersinn und Wissenschaft. —
Gelt, lieber Herr, das waren schöne Tage,
Wo Sie mit dem in Idealen schwelgten,
Und schier nichts sah'n vor lauter Seherblick.

Don Juan (unterbricht ihn; verächtlich).

Du bist mir lästig —
(wie er sich wendet, auf das lebhafteste ergriffen).
Ha!

Leporello.

Nun, was ist dies?

(Der Herzog von Olivarez geht mit seiner Tochter Alexandra im Gespräch, gefolgt von mehreren Dienern, im Hintergrunde über die Scene.)

Don Juan.

Welch lieblich Bild ergreift so eigen mich,
Wie fühl' ich mich so weh' beseelt, so glücklich!
Lust ohne gleichen! Freud'ger, freud'ger Anblick!

Leporello.

Er wird sie mit den Augen gleich verschlingen.

Don Juan.

So war ich nie in allen Kräften jung!

Leporello.

So war er oft in allen Kräften jung.

Don Juan.

Bei meinem Gott, dies Weib ist mir erschaffen!

Leporello.

Bei meinem Bart, dies Weib ist schön erschaffen.

Don Juan.

Ha Leporello, siehst Du!

Leporello (musternd).

Allerdings!

Sehr schön, auf Ehre! Ebenmaß im Wuchs,
Ein höchst pikanter Zuschnitt des Gesichts,
Erotisch wen'ger als heroisch —

Don Juan.

Still!

Entweihe nicht; zurück, und laß mich schauen!

Leporello.

Er nimmt es ernst, es ist um sie gethan.
Sie sieht ihn, sie erblaßt. Sie wendet sich —
Zu spät, du hast vom Taumelkelch genippt,
Du mußt ihn leeren, schöne Sünderin.

(Der Herzog und Alexandra sind vorüber.)

Don Juan (findet sich).

Vermag ein Blick das? Wundervolles Schau'n!
Ich bin verstanden, bin's, ich bin geliebt.

Wer du auch seist, mir, mir gehörst du zu,
Denn unserm Genius muß das Schicksal dienen! —
Leporello!

Leporello.

Herr!

Don Juan.

Ihr nach! Erkund'ge Dich,
Und schaffe unverzüglich mir Auskunft.

Leporello.

Ja, Herr.

Don Juan.

Ihr Vater war's, der sie geleitet;
Wahrscheinlich kam sie aus dem Bade.

Leporello.

Vom Baden!

Don Juan.

Die absichtslos verschlung'nen Zöpf' und Strenen —
Welch eine Fülle schönen, schwarzen Haars!
Ich sage, weil dem schlanken, schwellenden Wuchs
Nachlässig nur der Gürtel war umwunden,
Und ihre Augen milde, schuldlos wünschend
Wie Frühlingssterne mir sich zugewandt —
Doch selbsterschreckt barg schnell sie die Verräther:
Das schöne Mädchen, fein, phantastisch, sinnlich,
Welch eine reizende Persönlichkeit!

Leporello (lacht).

Wahrscheinlich, Sennor, kam sie aus dem Bade.
Jedoch, sie scheint gar vornehm, vielbeschützt,
Und die Erfahrung lehrt —

Don Juan.

Daß Du ein Feigling.
Fort auf der Stelle, und erkund'ge Dich.

Leporello.

Mein gnäd'ger Herr, es soll an mir nicht fehlen,
In zwei Minuten bin ich wieder da.
Cupido, schirme du die Feuerseelen,
Höchst wundervoller Schelm, bleib' ihnen nah'. (läuft ab)

Zweiter Auftritt.

Don Juan (allein).

So mährchenhaft, so fremd ist mir zu Sinne
Wie — damals, da ich, noch ein trunkner Knabe,
Von jener schönen Waldfrau hörte,
Die nackt in einer Grotte von Crystall
Sich wundersam geschmückt. Da klang der Wald,
Die Quell' ertönte, Leben und Empfindung
Ergoß harmonisch Wohllaut durch die Schöpfung,
Natur beging ihr Auferstehungsfest,
Denn sieh', erschienen war das heil'ge Urweib! —
Wo bleibt er? — Horch, es naht wer — (bestürzt) Alexander!

Dritter Auftritt.

Don Juan. Alexander.

Alexander.

Dich sucht' ich!

Don Juan.

Ich nicht Dich!

Alexander.

Du schreckst mich nicht.
Wir wandelten gemeinsam einen Weg,
Ich schloß Dich ein in meines Herzens Herzen.
Nur blutend laß' ich, was ich so ergriffen,
Du mußt mir Rede steh'n.

Don Juan.

Was willst Du mir?

Alexander.

Du gingst nach unsrer Studienzeit auf Reisen;
Daß Du heut' angekommen, hier verweilst,
Vernahm ich wie durch Zufall; fest entschlossen,
Dir rückhaltlos zu nah'n, Stirn wider Stirn.

Don Juan.

Nun denn!

Alexander.

Dich lästert, Juan, ein Gerücht.
Es heißt, Freigeisterei und Sinnendienst
Eintauschtest Du dem Gott der Lieb' und Güte.
Zerstörung, sagt man, folge Deinen Pfaden,
Du lebtest nach fluchwürdigen Maximen. —
Bist Du derselbe, bist Du abgefallen?
Ich faß' es nicht; ich kann, ich will's nicht glauben —
O Juan, Juan!

Don Juan.

Du bist wunderlich.

Alexander.

Wohl wanken mag der edle, ernste Mensch,
Von Leidenschaft verstrickt, von Sünd' und Irrthum;
Jedoch den Gott im Busen zu verrathen,

Sich selbst mit Absicht zu verleugnen, nein!
Das ragte über Menschliches hinaus,
Das blieb nicht in dem Reich der Sympathie.
Und Du just, der hochherzig uns voran
Den Pfad ging, welcher in dem Himmel endet;
Du schwurst dem wunderwürd'gen Streben ab,
Du wandeltest den breiten, vollen Weg?!
Es kann nicht sein. Wie ich Dich seh', empfinde,
Sind meine Zweifel hin, Du bist derselbe.

Don Juan.

Schnell weg ist mit dem luft'gen Wort der Redner,
Er kennt den tiefbedrängten Menschen nicht.
Wer sich an Schätzen, die ein Raub der Motten,
Genügen mag, der prahl' mit Worten groß.
Nichts leichter, als mit einem Wort sich abzufinden,
Das aller ächten Lebenskraft ermangelt.
Nur der hat Ehre, von dem Geist zu reden,
Der ihm nachstrebt, ob er ihn auch erreiche.
Daß Eines Noth ist, nur dies Eine gut,
Die Lebenseinheit geistbegabter Wesen
Mit ihrem schaffend heiligen Princip,
Das sie entbehren: wagt wer, dies zu leugnen!
Ich für mich selbst ersehnt' in tiefster Noth,
Den neuen Geist allinnerst zu erleben:
Den Geist, von dem erfüllt der arme Mensch
Die Himmelskraft in seiner Brust herbergte;
Den Geist, der sein Geschöpf entrücken müßte
Solchergestalt, daß es den Tod nicht sähe;
Den Geist der Freiheit, Liebe und Vollendung,
Der mich persönlich schüfe, gut und ewig;
Der diese Welt des Streites und des Todes
Umbildend sühnte, wundervoll verklärte,

Ausschüttend in die Adern der Natur
Das ew'ge Leben, neues Wesen zeugte:
Nach diesem heil'gen Geiste war mein Dringen.
Vergebens, Ekstasien hab' ich erlebt,
Nicht diesen Geist!

Alexander.

Du heischest, Übermensch,
Vollendung!?

Don Juan.

Sie, nur sie ist mein Verlangen.
Zu ihr allein nur, frei zu sein in Liebe,
Zu ihrer Freiheit fühl' ich mich geschaffen:
Berechtigt heisch' ich, was verweigert wird.

Alexander.

Du, sündenvoll durchhin, des Todes Raub,
Inmitten einer Welt des Kampfs, die unvollendet;
Wie darfst Du fordern, daß das Himmelreich,
Das kommende, sofort erscheine!

Don Juan.

Der ideellen Güter hab' ich Überdruß,
Ich kann mir an der Hoffnung nicht genügen.
Wir sind zum Leiden nicht, zur Seligkeit geschaffen;
Der ernsten, fürchterlichen Lebensqualen
Kann uns dies Eine nur entledigen,
Daß wir den Gott in Gegenwart besitzen.
Wenn anders, ist der Ernst verflucht auf Erden,
Zum Spiele muß die ganze Schöpfung werden.
Ihr sollt mir nichts weissagen von dem Geist,
Wie er im Ganzen lebt und wirkt und zieht:
Ob er ein neues Leben schafft in mir,
Das ist der Frage fürchterliche Angel.

Des ächten Ernstes mangelt eure Predigt,
Ihr gebt statt heil'ger Wahrheit uns — Ideen!

Alexander.

Unmöglich ist, wahnsinnig Dein Verlangen.

Don Juan.

Bei Gott, mein Freund, sind alle Dinge möglich.
Wahnsinnig ist ein Glaube ohne Sein,
Doch wesentlich vernünftig meine Ford'rung.
Bekennt, daß Niemand euren Geist erfahren,
Daß ihn kein Lebender erfahren könne;
Sagt, daß Zerrissenheit doch euer Loos,
Daß die Erlösung nicht vollzogen sei;
Bekennt, daß Hoffnung eure ganze Habe,
Daß blinder Glaube euer höchstes Gut:
Und wagt es dann, den Frieden zu verkünden!
Formell ist euer Frieden, ich will Sachen.

Alexander.

Sehr wesenvoll, obschon ein Gut der Hoffnung,
Ist unser Frieden, denn er kommt!
Wir rühmen uns nicht, daß wir ihn besäßen,
Wir rühmen uns der Hoffnung: unsre Armuth
Ist unsre Habe! Doch — es sei darum.
Der Glaub' ist nun einmal nicht Jedermanns
In dieser seiner heiligsten Gestalt:
Wenn Du dem Geiste nur nicht untreu bist,
Wir wollen freudig Dich den unsern nennen.

Don Juan.

Du hörst es ja, daß mir der Geist nichts taugt,
Der uns die Sühne nur verspricht, nicht leistet.
Wie, Alexander, so verblindet dich

Die vorgefaßte Meinung, daß auch Du
Das ganz intelligible Thun des Geistes
In Wissenschaft und Kunst verkennen darfst!
Ich sollt' es unter tausend Weh' erfahren,
Daß diese Wunderquelle auch, obschon
Ein Trunk aus ihr die Seele hoch entzückt,
Den Durst nach Wahrheit nimmer stillt!
Der Künstler, der Gedankenenthusiast
Vermessen sich der Einwohnung des Gottes.
Als wären sie nicht dem Gesetz verfallen,
Das von Rechtswegen das Geschöpf verflucht.
Erfüllt, doch nicht maskirt will ich die Kluft
Des Diesseit und des Jenseit, ich will frei sein.
Mir widert's jener hohlen Prahler,
Da sie durchaus doch des Gehalts entbehren,
Und was sie bieten, wenn sie ehrlich sind,
Nichts als Ergötzung ist, ein Überschwang.
Ras't nicht das Heer des Übels durch die Welt,
Bleibt nicht profan und gottlos alle Creatur!
Wer möchte, voll des Urdrangs seiner Menschheit,
Mit einem Formalismus sich begnügen,
Der, aller essentiellen Kräfte baar,
Nur wesenlosen Zeitvertreib gewährt!
Kann ich an einer Dirne Brust genesen,
Wenn meine Braut mir die Umarmung weigert! —
Schulweisheit nur bleibt die Philosophie,
Die Religion ein Gegenstand der Predigt,
Unfähig ist die Kunst, ein Spiel das Leben!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Leporello.

Don Juan (ihm entgegen).

Ha Leporello, hoch erwünscht! Du bringst
Den fast verscheuchten, holden Traum zurück.
O Deine hagere Person umschwärmt
Ein Heer der reizendsten Gedanken!
(nimmt ihn bei Seite)
Sprich,
Du hast erforscht, wo, wie sie lebt und wessen?

Leporello.

Ja, Sennor.

Don Juan.

„Sennor, ja" und weiter nichts?

Leporello.

Herr, nicht viel mehr.

Don Juan.

Einsylbig, kalt? Gelt, Bursch,
Du sprichst wie Bileam's Esel schwer.

Leporello.

Der Esel Bileam's warnte, strafte Bileam.
Ich bitte, Sennor, warn' und strafe auch:
Besteh'n Sie nicht auf dieses Abentheuer,
Es ist gefährlich, schmachvoll, endet schlimm.

Don Juan.

Was endet — sprich.

Leporello (berichtet).

Das Fräulein ist die Tochter
Des Herzogs von Olivarez!

Don Juan.

Ha wie,
Die Schwester Alexanders!

Leporello.

Ja. Das Fräulein,
Mit Namen Alexandra, ist versprochen,
Versprochen an den Herzog von Cordova,
Und wird ihm heut' verlobt.

Don Juan.

Sie, seine Schwester!

Leporello.

Mein Herr, Sie sind zerstreut.

Don Juan.

Ich bin es nicht.
Die Schwester Alexanders und — verlobt!

Leporello.

Olivarez, ein lebensfroher Mann,
Begeht solenn die Feier der Verlobung.
In den glanzvollen Sälen seines Schlosses
Versammelt heute Nacht ein Maskenfest,
Was Auszeichnung genießt in Stadt und Land.

Don Juan (rüttelt sich auf).

Ein Maskenfest!

Leporello
(weiſ't auf Alexander).
Nun eine gute Poſt.
Der junge Herzog reiſ't zur Stunde weg,
Er nimmt nicht Theil an dieſer Feſtlichkeit.

Don Juan.
Was ficht mich an! Ich liebe, bin geliebt!
Die Sonne wird verſchattet, nie erlöſcht.
Auch dieſe Phaſe muß vorüberzieh'n.
Wir fanden uns in ewigen Gefühlen. —
Du meldeſt ohne Säumen mich dem Herzog,
Und falls er zu beſchäftigt mir ſich weigert,
So bitt'ſt Du mich, den Fremden, ihm zu Gaſte.
Sei raſch in Deinem Dienſt und frohgemuth.

Leporello.
Wenn man nur froh ſein dürfte ohne Furcht,
Die nächſte Stunde ſei des Frohſinns Grab.
Doch lernt einmal ſich die Gefahr nicht aus,
So geht die Welt; das Ding iſt nicht zu ändern.
(ab).

Fünfter Auftritt.

Don Juan. Alexander.

Alexander
(der vertieft geſtanden, wendet ſich wieder zu Don Juan).
Ein Spiel das Leben — doch Du meinſt es ernſt;
Ich weiß, wie viel Dich das Zerwürfniß koſtet.
An dem Myſterion des Chriſtenthums,
Das ſich in Geiſt, Kunſt und Hiſtorie

Zu offenbaren ringt, bist Du verzweifelt.
Es selbst erscheint nicht; daß es einst erscheine,
Daß die Metamorphose einst geschehe,
Daß einst Erfüllung sei, bezweifelst Du.
Ich kann Dich nicht geheiligt mir erhalten.
Der höchsten, schönsten Geistigkeit und Weihe
Ist unser Bund beraubt. Doch halt' ich Dich,
Ich liebe Dich — ha, fühlst Du, was ich sage!

Don Juan.

Du quälst, Du quälst!

Alexander.

Gewiß, Du bliebst Du selbst.
Geistwürdig blieb Dein Leben, Deine Denkart,
Wohnt das Gewissen, die Vernunft bei Dir.
Wer edel ist und sinnbegabt, mag leugnen,
Daß ihm auf solchen Wegen Freiheit sprießt:
Wenn jene Freiheit nicht, die Du verräthst,
Der Tugend Freiheit doch, des Seelenadels.

Don Juan.

Vernunft? Gewissen? — Lieber Alexander,
In der gemeinen Creatürlichkeit,
Wo sie der Glaube nicht, das Herz beseelt,
Sind die Gewalten reine Schattenmächte.
Zwar ihnen unterwirft die große Masse
Ihr Thun und Treiben; leider nur zum Schein.
Von Herzen haßt der selbst'sche Mensch den Popanz,
Der über ihm den nicht'gen Scepter schwingt,
Er dient ein Sklave dem Fremdling, nicht freiwillig,
Und seine Neigung huldigt der Natur.
Auch weiß er schlau für seine Dienstbarkeit
Sich an der Lust des Triebes zu entschädigen.

Welch engebrüstig heuchlerisches Leben,
Darin die thör'ge Menge sich verträumt.
Wie viele gute Stunden hat es mich gekostet,
Die Pein desselben in mir auszuhalten.

Alexander.

Wie magst Du nur der Menge jetzt gedenken,
Da ich der hohen Tugend Dich erinn're.
Du darfst großartig nur die Pflichten üben,
Und ernst dem Joch Dich unterzieh'n.

Don Juan.

Ein Cato? —
Wer wollte seine Anwartschaft auf Glück,
Wer die Berecht'gung zum Genuß,
Das volle, reiche Herz, Charakter, Geist,
Sich selbst dem gabenlosen Götzen opfern!
O pfui! Mir weg mit den Gesetzesmenschen!
Nichts Ärm'res auf der Welt, als diese Tugend!
Verhaßt ist mir die niedre Heuchelei,
Verhaßter noch die öde Sklaverei.
Ich will, was ich zu sein geschaffen, sein,
Und nichts soll mich in meinem Triebe stören.

Alexander.

Wie war das?

Don Juan.

Da dumme Unterwürfigkeit, ein blinder
Gehorsam gegen die Nothwendiakeit
Mir auf das äußerste zuwider ist;
Da ich freiwillig nicht gehorchen kann,
Es sei denn, mich umwandelte ein Gott:
So ring' ich mit dem Schicksal, wie ich soll,
Und selbstbegeistert schaff' ich mir mein Wohl und Wehe!

Ich will den süßen Zwiespalt, der die Welt,
Ausbeuten mir zum schmerzlichsten Genuß.
Genießen will ich, kämpfen, um zu enden,
In Freiheitsfülle leben, untergeh'n.
Ein trüber Wahn der Schwachen ist die Sünde,
Der Tod ein Name dem, der Leben kennt:
Die Lust nur existirt, die Lust ist ewig,
Und alles And're bleibt ein schwacher Schein! —
Du trittst zurück — was sollen die Geberden?
Ich bin mir nur des Menschlichen bewußt! —
Bei Dem, der uns das Leben aufgejocht,
Uns in die Welt gebannt des schweren Athmens,
Wo Druck und Pein das Herz einengend, fressend
Den Abgrund schaffen starrender Verzweiflung,
Bei Gott denn! lebt zuvor, was ich gelebt,
Zerstört, wie ich gemußt, um eins zu sein
Mit eures Wesens Quell, das Blendwerk Welt,
Erfahrt wie ich dann, was Entbehrung heißt;
Werft euch auf's Neue, um nur Schlaf zu kriegen,
Bewußtsein, an die Brust des falschen Lebens,
Genießt wie ich, verachtend den Genuß,
Wie ich fühlt alle Qualen eurer Freuden:
Preis't hoch die Lust, weil sie Vernichtung ist,
Und ruft dann euer Wehe, wenn ihr dürft!

Alexander
(mit leidenschaftlichem Ernst und Schmerz).

Ich trenne mich von Dir. Unsel'ger Jüngling,
Zerstört hast Du den gütesten der Bünde.
Mir schwindelt's Deiner eiteln Nichtigkeit,
In der Du selbst zum Gotte Dich erweiterst.
Du glaubst nichts, hältst nichts, Du kannst nichts verlieren,
Mich schmerzt Dein Abfall, ich verliere Dich.

Nimm das Vermächtniß der einst lebenvollen,
Höchst lebenvollen, nun zerstörten Freundschaft.
Man sagt, der Schmerz macht den Propheten,
Ich fühle so etwas. O höre mich.
Verrathen hast Du Deine heil'ge Freiheit
An die Natur, die grenzenlos, unzähmbar,
Die, was sie zeugt, verschlingt. Ihr schwurst Du zu,
Dich ihr mit Deinem ganzen Leben zu,
Der blind nothwendigen Gewalt. Sieh zu,
Gewalt mußt Du erleiden. Flieh die Wasser,
Ein Blitz zückt auf Dich her. Entrinn' den Feuern,
Die Erde schlingt Dich ein. Du endest schlimm.
Doch wenn Du markvoll, Dich selbst übertrotzend,
Nicht Deinen Leidenschaften früh erlägst:
Das Schwert der tiefbeleidigten Gerechtigkeit
Stürzt auf Dein frevlerisches Haupt.
Und solltest Du auch ihm entspringen, wisse,
Ein Richter lebt, wir sind in seiner Hand,
Der tödtet und beseelt, der durch die Himmel
Den Arm der Allmacht streckt, ausrufend: „ich,
Der Lebende, auf ewig und auf ewig!"
Aus dessen Hand errettet nichts! (ab).

Don Juan.

Verblendeter, den Juden prophezeihe,
Und denen, die an ihre Sagen glauben!

(er schweigt finster vertieft).

Sechster Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Leporello.

Mein Herr!

(Don Juan hört ihn nicht)

Was ist ihm? Was zerwühlt ihn? Wetter,
So schwer vertieft sah' ich ihn selten. Herr!

(sieht sich um)

Ob Alexander? Freilich Alexander!
Er eilt von ihm, verzeih' mir Gott die Sünde,
Als wenn sein guter Engel ihn verließe.
Und er — o, finster wie das Graun der Nacht.
Aus dieser Stirne ließe sich weissagen. —
Was ist das, Leporello; weg damit!
Du redest dich in ängstliche Gedanken.

(tritt nah' an ihn)

Mein Herr!

Don Juan.

Ha Du!

Leporello.

Ja ich. Wo war mein Herr?

Don Juan (findet sich, lachend).

An einem bösen Orte, wenn nicht hier,
Weil hier, drum nicht an einem bösen Orte.
Was bringst Du?

Leporello.

Herr, ich sprach den Herzog selbst.
Er ladet Sie zum Maskenfest.

Don Juan.

Vortrefflich.

Leporello.

Ein Mann, ganz Leben, Leichtsinn und Genuß.
Wenn Alexandra diesem Vater gleicht,
Dann, Sennor, mögen Götter Sie beneiden;
Die Ärmsten, die hoch oben Luft verspeisen,
Und doch die Menschentöchter reizend finden.

Don Juan.

Zur Sache, sprich, was hörtest Du sonst Näheres?

Leporello.

Nichts Näh'res, Sennor; doch es wird gut geh'n.
Ein Zöfchen der Prinzessin lockt' ich schon.
Das Mädchen ist zum Werben wie geboren,
Schlau, lüstern, fein, durchtrieben, falsch und feurig.
In ihrem Bunde muß es mir gelingen,
Dem Götterpaar Gelegenheit zu machen.
Wir wollen seh'n, wir wollen seh'n. — Ja, Herr,
Errängen Sie wohl ohne mich Triumphe,
Vermöchten Sie wohl ohne mich zu siegen?
Ich bin der Zaubrer, dem die Riegel springen,
Dem alle Gitter, Gatter weichen müssen,
Dem der Philister Klugheit Spott ist, Spiel.
Mein Herr tritt in den Garten ein der Liebe,
Die freie Schöne sieht, sie staunt, sie fühlt:
Schnell ist der frohe Bund geschlossen,
Und hymnisirend triumphirt Natur.

Don Juan.

Du hast ein Amt, von dem Du besser schwiegst.

Leporello.

Ich schweigen? Alle Welt, was denkt mein Sennor.
Mich ängstigten von Anbeginn die Garnen,

Die uns umspinnend Kraft und Freiheit rauben.
Ich räche die Natur an der Geschichte,
Ich rühme meines Wirkens mich im Dienst der Menschheit.

Don Juan.

Du rächst — Du, Leporello?

Leporello.

Freilich wohl.
Natur muß gänzlich freigegeben werden,
Auf's schändlichste zerrütten wir Natur.
Wenn wir nicht bald dazu thun, droht Gefahr,
Daß uns Gefühl und Geist abhanden kommen.
Es soll ein Götter=, ein Heroenleben
Sich etabliren; freie Wahlumarmung —

Don Juan (unterbricht ihn).

Genug! — So eben hört' ich, Leporello,
Und in der That, es ängstigt mich.

Leporello (erschrickt).

Mein Herr,
Sie ängstigt's, den verwegensten der Menschen,
Was soll denn ich?

Don Juan.

Man ist uns auf den Sprüngen,
Man stellt uns nach. Die hohe Policei
Will Dir das Götter= und Heroenleben
Vergällen.

Leporello.

Gott!

Don Juan (mit einer Wendung).

Ha Schurke, Du erbleichst?

Die Peitsche euch, Maulhelden allesammt.
Ihr wollt im Fluge freier Poesie
Die Weltgeschicht' in eine Bahn hinreißen,
Wo euer Urwunsch die Erfüllung hofft,
Und stürzt dahin vor'm Dräuen eines Lüftchens!
Ja wagt's, dem Sturme eure Stirn zu bieten,
Und sprecht dann euer Lebenswort und thut's —
O ich veracht' euch!

Leporello.

Zum Henker Ihre Launen,
Ich spaßte nur.

Don Juan.

Ein ehrlicher Poet.
Es gilt gleichviel. — Wer kommt? So frühe Gäste?
Sie sind Verwandte wohl des Hauses, still.
Verbirg Dich, lausche; ich will's ebenfalls.
Vielleicht, daß wir aus ihrem Mund' erfahren,
Ob der Verlobten Bund genial, ob nicht.

(sie treten hinter Bäume).

Siebenter Auftritt.

Fernando, Herzog von Cordova. Mathilde, seine Schwester.
Don Carlos. Don Juan. Leporello.

Fernando (im Gespräch).

Nie findet Liebe ihren Gegenstand,
So wenig als der Geist hienieden Stätte.
Auf Hoffnung sollen Liebende sich geben,
Und nur verheißend ist der Treue Bündniß.

Carlos.

Auf Hoffnung? Was man hofft, besitzt man nicht,

Und ein Besitz ist, dächt' ich, mein Feinslieb.
Der reizendste, der lieblichste Besitz,
So sehr Besitz, wie ich mich selbst besitze.
Was hoffst Du auch!

Fernando.

Du fragst! Ich hoffe, Freund,
Daß einst in der Vollendung jenem Triebe,
Der uns heraushebt dieser dürft'gen Welt,
Der heil'ge Gegenstand gegeben werde.

Leporello (zu Don Juan, im Versteck).

Ein idealischer Pedant, mein Herr,
Er phantasirt, indeß er lieben sollte.

Carlos (zu Fernando, fährt fort).

Sahst Du von Angesicht das Fräulein Hoffnung?
Wie blickte sie, wie war Geberd' und Haltung?
Daß sie nur kein Phantom ist, das Dich narrt,
Und willst Du's fassen, gleich in Rauch zerfließt!
Fernando, Liebster, halte Dich an's Leben,
Die Gegenwart ist auch ein großes Gut.
Sie büßt Dir allzuviel, so viel als Hoffnung
Dir nur verspricht.

Fernando.

Mit nichten! Sie entfaltet
In heil'ger, süßer Fülle Reiz und Kraft,
Dies ew'ge Bild zu wirken, das wir suchen —
Nur suchen. O, daß es erscheinen dürfte! —
Und so ist Sehnsucht uns're ganze Habe.

Don Juan (zu Leporello).

Der Bräutigam?

Leporello (zurück).

Gewiß, der Bräutigam! —

Carlos (fährt fort).

Du störst Dich selbst, Du hemmst den Strom des Lebens,
Laß frei in Dir den schönen Trieb gewähren,
Und dem Vergnügen weicht Melancholie.
Komm', komm', auch Alexandra wünscht Dich heit'rer.

Fernando.

Wie kann ich wider mich? Verdien' ich Tadel?
Bin ich nicht heiter? Alexandra irrt.
Verscheuchen werd' ich dieses Irrthums Schatten,
Ich denke, daß wir uns verstehen werden.

Carlos.

Du wähnst Dich heiter und bist schwer vertieft.
Du sehnst und solltest doch gefunden haben.
Dem Liebenden ist die Geliebte alles.

Fernando.

Nicht die Geliebte, mein Gefühl ist alles. —
Was sagt Mathilde?

Mathilde.

Zürne nicht, mein Bruder.
Doch spricht wie Du an seinem schönsten Tage
Der Bräutigam, dann sind die Dichter Thoren,
Die Träume Lügner, blind die schönen Seelen.

Fernando.

Und wenn sie's sind?

Mathilde (betroffen).

Wie, wenn sie's sind?

Fernando.

Nicht anders.

Mathilde.

Dann — besser sterben!

Fernando.

Sterben sollst Du auch.

Mathilde.

Doch vor der Zeit nicht.

Fernando.

Siehe Du zu. — Kommt!
Ich mag dem Zweifel mich nicht überlassen,
Ob ich verstanden bin, geliebt. Ich liebe.

Carlos.

Du zauderst?

Fernando.

Geh'n wir. Lieber Carlos,
Ich fürchte sehr, ob Alexandra's Wunsch
Mir eine Neigung bürgt, tief wie die meine.
Doch Alexandra liebt. — Komm, holde Schwester!

(Fernando, Mathilde, Carlos ab).

Achter Auftritt.

Don Juan und Leporello (treten vor)

Leporello.

Der predigt gut, er sollte Prediger werden,
Ein junger Greis trotz aller weisen Reden.
Zur Ehe mag der taugen, kaum zur Liebe,

In Handschuh'n faßt er der Geliebten Hand. —
Mein Herr, was die einander finden lehrte! —
Ich denke, nichts Genialisches.

Don Juan.

Bei Leibe!

Leporello.

Tiefsinn und Fröhlichkeit sind schlechte Gatten.
Wie spielend auch das Schicksal walten mag,
An Mavors Busen flüchtet Aphrodite.
Dem Sonnenkuß nur öffnet sich die Rose,
Nur in Mainächten schlägt die Nachtigall.
Don Juan, schön wie Mars, wie Phöbus feurig,
Der Liebling dieser ros'gen Aphrodite!
Umhülle, Nacht, das Glück des trunk'nen Paars,
Und, luft'ge Sänger, musicirt darein;
Denn hier ist angefacht die hehrste Flamme,
Die schönsten eint der Menschen Amor hier!

Don Juan.

Wo, Leporello? Bist Du rasend, Bursch?

Leporello.

Ei, was nicht ist, kann werden. Gleich und gleich
Muß sich gesellen.

Don Juan.

Fort, zum Maskenfest!
Ich ahne recht, mein warten schöne Stunden.
Hab' Dank, o Herz, du bangst, du ahnest, lebst —
Die Erd' ist mein, wir sind uns selbst genugsam.

(ab mit Leporello).

Zweite Scene.

Großer, glänzend erleuchteter Saal im Schlosse des Herzogs von Olivarez.

Neunter Auftritt.

Alexander (im Reisekleid). Alexandra (im Schmuck).

Alexander.

Wie leicht, des Lebens Summe abzuschließen,
Und seinem Sturm dann sich genug zu fühlen;
Wie schwer, den hohen Vorsatz auszuführen,
Und nicht des Lebens Stößen zu erliegen!
Ich gab, bestimmt vom Geiste und Gewissen,
Den schönen Glauben an die Menschen auf;
Doch nun mich die Erfahrung trifft und ängstigt,
Bin ich nicht Herr der mächtigen Erschütt'rung.
Solch herzvoll freier, königlicher Mensch,
Ein Sohn des Geistes, wie ich keinen sahe,
Auf den ich schwören mochte Leib und Leben —
Entartet nun, verfallen der Natur.
Indeß ich will, will diesen Schmerz verwinden,
Gott sende seinen Muth mir in das Herz. —
O meine Alexandra, bleibe gut!
Ich bin nicht groß genug, an Dir zu zweifeln,
Und dann des Lebens Scheußlichkeit zu tragen.
Versprich mir, schwöre — nein, versprich mir nichts.
Doch, schuldlos Wesen, wache über Dich! —
Du wendest Dich von mir. Ich fühl' es wohl,
Dich wundern, Dich beleid'gen meine Worte.
Ich habe sie gewagt — nichts mehr davon.

Alexandra.

Du reisest?

Alexander.

Ja.

Alexandra.

Darfst Du nicht bleiben?

Alexander.

Sieh,
Ich habe nicht die Stimmung für dies Fest.
Den heitern Vater störte nur mein Hiersein.
Auch ward mir ja, wie Dir der Bräutigam,
Von ihm die Braut bestimmt, sie wartet mein.
Und — ist es nicht ein ungeheurer Leichtsinn,
Ein Fest zu feiern, dessen Freud' und Glück
Einbild'risch ist und gänzlich unverbürgt,
Deß Weihe nur die Zukunft kann bewähren!
Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.
Es ist etwas Gespenstisches hierin,
Und mich beklemmen diese Illusionen,
Wie überhaupt, vielmehr in unserm Falle.
Die Väter hatten euren Bund beschlossen,
Bevor ihr fähig waret, selbst zu wählen.
Dann saht ihr euch, von dem Beschluß wohl wissend,
Und ihr gefielt einander. Unser Vater,
Voreingenommen, lebhaft, wunschberauscht
Anordnet gleich ein glänzendes Verlöbniß,
Ihr feiert — was? Laß mich nicht weiter fragen!
Auch mich und Deines Vorerwählten Schwester
Verlobte der Tauschhandel uns'rer Väter,
Und wenn wir nur einander nicht mißfallen,
Erwartet uns'rer auch, was Ihr nun duldet.
Wie sehr die Zukunft dräuen mag und warnen,
Hoch leben muß der luft'ge Augenblick!

Am Leichtsinn krankt, wie überhaupt die Zeit,
Auch der Familienverein der Unsern.
Mich kann zuweilen, eben jetzt, dies martern;
Sie meinen's wohl nicht schlimm, doch ist es schlimm.

Alexandra.

Du wirst mir fehlen, Alexander. Nein,
Es ist nicht gut, wie unser Loos sich wendet.
Du solltest bleiben, niemals mich verlassen,
Zerrüttung droht mir, weil wir scheiden müssen.

Alexander.

Du tiefes Herz! Zerrüttung ist es freilich,
Daß Eltern und Geschwister scheiden müssen.
Doch fordern Geist und Schicksal diese Trennung,
Des Friedens Palme soll errungen werden.

Alexandra.

Mir ahnet das, und doch empfind' ich's kaum.
Mich dünkt, wir sollten bleiben wie wir sind.

Alexander.

Wir sind vereint, ob wir auch scheiden sollen,
Wir haben uns gefunden, wir sind treu. —
Jedoch, wie ist Dir? Niemals warst Du so?
Unsicher, däucht mir, suchst Du bei mir Halt.

Alexandra.

So ist es auch. Ich weiß nicht, was mir fehlt,
Mir bangt in mir — (beruhigter)
Es ist das Trennungsweh!
Mußt Du nicht fort, in and're Kreise fort,
Die bald Dich fesseln werden und mir rauben!
Ich aber werde stets nur Dir nachhangen.

Was hielte mich in meinem neuen Glück!
Der um mich wirbt, ist edel zwar, großdenkend,
Doch, sag' ich recht, zu weit; er ist nicht eigen.
Du aber bist's und dennoch denkst Du groß.

Alexander.

Du liebst ihn, Alexandra?

Alexandra.

Fragst Du das!

Alexander.

Du klagst?

Alexandra.

Wie nicht? Sein ganzes Sein und Wesen,
So überaus vernünftig und bedeutend,
Erlaubt ihm nicht zu seh'n mit seh'nden Augen.
Kaum daß er nahte, gleich sind wir im Weiten,
Ideen erbauen keck sich auf Ideen,
Das Herz soll mit, es bleibt doch unbewegt,
Und Alles endet so im Ewigleeren.
Ach Gott, er ist zu viel und nicht genug,
Und wenn er liebt, versteht er mich doch nicht.
(Kurzes Stillschweigen)
Ich seh' es ein, Du mußt hinweg; ob früher,
Ob später, daran liegt nichts, Du mußt weg!
Doch Alexander, Dich ersetzt mir nichts,
(preßt beide Hände wider die Brust)
Du lässest eine Öde hier zurück!

Alexander.

Was ist das; Alexandra, Du erbleichst!

Alexandra.

Bewahre mich mein Schöpfer vor dem Bösen,
Die geist'ge Wüste, die mir droht, ist schrecklich.

Alexander.

In's Himmels Namen, ist etwas gescheh'n —
Es ist etwas gescheh'n! Alexandra!

Alexandra (äußerst befremdet).

Worauf verfällst Du?

Alexander (findet sich).

Nichts, nichts. Es ist nichts.

Alexandra (sonderbar vertieft).

Das denk' ich auch!

Alexander.

Vergieb, Du liebstes Kind.
Den Angstruf einer tiefbeklomm'nen Brust.
Der festliche Palast, der Saal voll Glanz,
Rings diese fröhliche Umgebung, fröhlich,
Weil sie Dich glücklich glaubt; dies Schaugepränge
Verspottet, übertreibt mir mein Gemüth.
In Wahrheit, uns umschwärmen böse Geister,
Wir hören ihrer Fitt'ge dumpf' Erbrausen,
Und wenn wir auch die Wirrniß nicht versteh'n,
Wir wissen doch, daß Unglück naht.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Fernando.

Fernando

(nachdem er Alexandra begrüßt und den erstaunten Blick von ihr zu Alexander gewandt).

Muß es denn sein, daß Sie uns heut' verlassen —
Wenn anders Trennungsschmerz dies lichte Wesen,
Das, wie es froh macht, froh zu sein verdient,
So mitleidfordernd und so reizend trübt!
Der Freund fühlt zwiefach des Geliebten Leid.
Auch ich, mein Bruder, bitte, daß Sie bleiben.

Alexander.

Ich muß hinweg und warte nur des Vaters,
Um Lebewohl zu sagen.

(Geht erwartend nach dem Hintergrunde zu, woselbst während des Folgenden Mathilde und Carlos erscheinen, mit denen er sich unterredet)

Fernando.

Alexandra,
Ist nicht die Trennung wahrhaft Liebender
Ein bloßer Schein? erfährt die Lieb' ein Scheiden?
Das Wort versteht sie nicht, sie kennt es nicht,
Sie marktet nicht um des Geliebten Nähe!
Wir sind uns nah', ob Welten uns auch scheiden.
Erinnern Sie sich, Holde, und von Neuem
Wird Heitre diesen dunkeln Blick verklären.
Allmächtig, Alexandra, ist der Geist.

Alexandra.

Ich hoffe, Fürst, daß uns're herbe Trennung,

Die leider mehr bedeutet als dies Scheiden,
Der neue Bund mich soll verschmerzen lehren,
Den mir ein gütiges Geschick verhängt.

Fernando.

Mein Einsatz ist aufricht'ge Herzensliebe.
Allein obschon ich biete, was ein Mensch
Nur bieten kann, gering ist doch die Gabe.
Nichts ist der Mensch dem Menschen an sich selbst,
Sind sie nicht eins im Geist der heil'gen Liebe,
Der zu ich lebe, die ich heiß ersehne.

Alexandra.

Ich sehne auch nach ihr, doch leugn' ich nicht,
Sie strahlt in Glorie über meinem Haupt,
Erdfern von ihr webt meine arme Seele.
Soll mir des Sehnens Gut lebendig bleiben,
Darf ich durch Worte nicht entweih'n den Geist,
Der mich im Innersten beseelt und zieht.
Ich soll in Demuth harren seines Kommens
Und mich des Menschlichen nicht überheben.
Dann soll ich reden, wenn das Herz recht groß —
Kaum weiß ich, was ich sage, doch dies weiß ich,
Daß ich durch unsern Bund mehr zu bedenken,
Getrennt vom Leben mehr zu leben drum,
Getrieben werde, als mir ziemen möchte.

Fernando (gleich gefaßt).

Ich ehre Ihren herzlichen Erguß,
Er freut mich selbst; denn offen liegt zu Tage,
Daß Sie dem Wahn der Liebe nicht verfallen,
Vielmehr erkennen, daß ich fehlbar bin.
Wohl wahr, ich neige sehr zum geist'gen Leben,
Und Alexandra liebt die Poesie.

Was meinst Du, lernten wir wohl von einander,
Da wir in hehrer Sehnsucht uns begegnen?
Ist das der Liebe Werk nicht und Geschäft,
Daß wir einander, uns vollendend, geben? —
Dein Aug' ist naß. Geliebte, meine Taube,
Du schenkst mir die Empfindung alles Lebens,
In Deiner Liebe lieb' ich Welt und Gott.
Laß es so sein, Du liebst mich, Alexandra.
(Er hält sie umschlungen)

Alexandra.

Fernando! O mein Freund!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Mathilde und Carlos kommen nun mit Alexander nach vorn.

Mathilde (zu Alexander).

Wohl, ich beklag's!
Nur Ihre Braut erzog mein Vater selbst,
Und schirmte seinen Liebling wie ein Engel.
Fernando mußte bald zu reisen geh'n,
Und mich, mich schickt' er früh in ein Gefängniß.

Carlos.

In ein Gefängniß!

Mathilde.

Ja, so sagt' ich, Graf;
Das Fräuleinstift ist ein Gefängniß.

Carlos.

Himmel,
Ich schätzt' es gleich den Hesperidengärten,

Die frei von Sünd' und Übel ewig blüh'n;
Wo so holdsel'ge, süße Wesen wohnen,
Von uns verderbten Seelen nicht berührt,
Daß mich schon der Gedank' entzückt' und weihte:
Ein Fräuleinstift sei auf der Welt!

Mathilde.

O Schelm!

Alexander.

Und was bestell' ich, liebliche Mathilde,
An den gepries'nen Liebling Ihres Vaters?

Mathilde.

Ich grüße Schwester Claren tausendmal,
Obschon ich sie nicht sah', ich liebe sie.
Dies bitt' ich zu bestellen! Meinem Oheim
Auch vielen Gruß. Ich wollte, daß mein Vater
Zu grüßen stände, doch er liegt und schläft.

Alexandra (mit Herz, nimmt ihre Hand).

Wie ich an Ihnen, seelenvolles Mädchen,
Mich freue, soll's Ihr Ohm und Ihre Schwester.
Bald, hoff' ich, werden Sie die Ihren wiederseh'n,
Bis dahin, reizende Gefang'ne — Muth!

Herzog Olivarez (außerhalb der Scene).

Es nahen Gäste; he Musik, Musik!
Beginnen soll die treffliche Capelle!

(Musik aus den Seitengemächern)

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Herzog Olivarez.

Herzog (im Auftreten).

Dies Fest mag laut erschallen im Verkünden,
Vollendet gleich enthüll' es seine Pracht.
Wer hier eintritt, der lasse hinter sich die Sorgen,
Die Freude waltet hier, der schöne Aufruhr!

Alexander (für sich hin).

Empfind' ich wahr: Phantastik waltet hier,
Ein Seelenrausch.

Herzog (sieht die Anwesenden).

Und Ihr noch unmaskirt?
Obschon maskirt, wie Mod' und Schaam es will,
Mit großem Pomp, doch unmaskirt. Verpuppt
Die Puppe, Mask' vor Maske, hüllt die Hüllen,
Viel Hüllen deuten auf Verhülltes; ja,
Der stärkste Balg entpuppt den schönsten Sylphen.
Freund Carlos, ohne Mantel, Hut und Degen?
Wenn Munterkeit nicht eilt, den Schalk zu machen,
Mit welcher Stirne schält' ich dann Mathilden,
Das sanfte, feine Kind. Was sagt mein junger Freund?

Carlos.

Wir scheinen unmaskirt, wir sind es nicht,
Wir stecken, Fürst, in tausendfachen Hüllen.
Ich frage, ob wir überall mehr sind,
Als Hüll' und Maske, Schatten, Schein und Lüge!
Entsetzlicher Gedank', nicht auszuhalten.
Zum Wetter, Herr, das Ding hat Geist und Würz',

Durch Spaß sich zu befrei'n von dem Entsetzen.
Willkommen, Maske; Schein vernichte Schein,
Die Lüg' die Lüge, Lachen Graus und Tod.

Herzog.

Willkommen denn die Maske; Freund, Du sagst's,
Warum! — Fernando, he! ist hier der Ort,
Um in tiefsinn'ger Zärtlichkeit zu schwärmen?
Nichts köstlicher, als eines Jünglings Frohsinn,
Der genial das Leben übertrotzt!
Auf, mein Herr Bräutigam, die Freude winkt.
Den Fuß beschuht, den Sinn beschwingt,
Die Maske vor, der Freude nach!
Auch meiner Tochter Säumniß sei gerügt,
Sie selbst thut sich zu viel, das heit're Mädchen.
Mit flücht'ger Sohle durch die Hallen schweifen,
Den Augenblick, den höchsten, zu ergreifen:
Das ist so Mädchenbrauch, nicht wahr? Wohlan,
Die Töne locken, zu dem Reihen! — Nun,
Da muß der Ernsteste der Sterblichen
Euch allesammt beschämen. Alexander,
In Maske eines Reisenden! Vortrefflich!
Nimm Du mein Wachsgesicht und lüge sehr,
Wie Lucian selbst.

Alexander.

Mein Vater, nein!

Herzog.

Nimm, nimm;
Wo nicht, spielst Du den Narr'n auf eig'ne Hand.
Traun, Mask' und Maskenball sind Mensch und Leben.

Alexander.

Ist's so, dann will ich meine Maskenfreiheit

Genießen auf dem Maskenball des Lebens.
Ich reise.

Herzog.

Gut. Mag Clara Dich gewinnen,
Die zaubernd schön ist, hold wie Poesie.
Und geht mein guter, doch schwersinn'ger Sohn
Auch dann nicht froh auf Welt und Leben ein:
So flücht' er immerhin in eine Wüste,
Wir aber leben mit den Lebenden. —
Geht, geht, nach innen zu und macht Euch fertig.
Du, junger Herr, noch auf zwei Worte, komm!

(wie er sich wendet)

Von Gästen voll sind die beglückten Hallen.
Willkommen auf einmal, willkommen Allen.

(Geht nach dem Hintergrunde zu, gefolgt von Alexander. Die Geschwister scheiden mit Blicken. Alle von vorn ab. Die Tänze beginnen und erstrecken sich in den Vordergrund)

Dreizehnter Auftritt.

Floretta (ein Kammermädchen Alexandra's, kommt ganz im Vordergrunde hergelaufen und will vorüber). Leporello (der ihr nachläuft, gewinnt ihr den Vorsprung ab und bringt sie zum Stehen).

Leporello.

Ha, wie bewegt so schnell sich der zierliche Fuß,
Wie weißt Du so lieblich die Arme zu tragen.
Du leichthinwandelnde Florette, sprich,
Fühlst Du so etwas von Liebe für mich?

Florette.

Nichts, nichts, ich muß der Herrin nach.

Leporello.

Gemach!

Ich bin nicht nackt geboren, entkommt mir Florette.
Brenn' ich nicht lichterlohe, lieb' ich Dich nicht?

Florette.

Was soll's, Du Schalk, ich muß zur Toilette.

Leporello (parodisch).

Der Geig' entsprungen schwebt
Scheu fessellos der Ton,
Er sehnet sich und bebt.
Der Flöte süßes Kind,
Erzitternd, liebeathmend,
Seufzt schwermuthsvoll und sinnt —

Florette (lacht).

Du bist nicht klug.

Leporello (er selbst).

Florette, Amorette,
Mußt Du durchaus denn zu der Toilette;
So — fahre hin, Du Flattersinn!

Florette (bleibt nun steh'n).

Ich sehe Dich doch wieder?

Leporello.

Niemals wieder.

Florette.

In einem Stündchen —

Leporello.

Nicht in Ewigkeit.

Florette.

Wie Du Dich anstellst, Schelm; es läßt Dir gut.

Leporello.

Ich sage, weg; es liegt mir nichts daran.

Florette
(fährt zärtlich mit der Hand über seine Stirn).

Muthwill'ger Leporello, liebster Mann.

Leporello (faßt, küßt sie).

Weichherzige Florette, böses Kind.

Florette.

In einem Stündchen harre mein im Garten. (eilt fort)

Leporello.

Gott Amor hüpft, Lyäus kränzt mein Haupt,
Es ist ein Leben wie im Paradies.
Wenn das an mir geschieht, am dürren Holz,
Was wird am grünen erst gescheh'n.
(Don Juan kommt; ihm entgegen)

Vierzehnter Auftritt.

Don Juan (im Scharlachmantel, gewöhnlich maskirt).
Leporello. Tänze.

Leporello.

Ha Sennor,
Das Glück ist günstig; uns'rer warten Abenteuer,
Um die uns Jupiter beneiden mag.

Don Juan.

Uns — wen?

Leporello.

Ich habe Alles, Herr, erkundet;

Und welche Künste hat es mich gekostet,
Bevor Florette sich zum Ziel gelegt.

Don Juan.

Weg doch, Du Thor, mit Deinen Heldenthaten,
Du bist berauscht und machtest nur zu viel
Mit Deiner Schönen Dir zu thun. Sprich schlicht,
Wie ich Dich frage. Hat die junge Fürstin
Erwähnt vielleicht, vielleicht verrathen,
Daß unsere Begegnung sie erschüttert?

Leporello.

Florette sagt, daß sie fast heiter schied
Und schwer vertieft, doch schweigend heimgekehrt

Don Juan.

Für diese Botschaft habe Freud' und Dank.
Doch wie entdeck' ich sie in dem Gewühl?
Der Saal ist voll der glänzendsten Gestalten,
Die zur Palästra ihn des Schönen machen.

Leporello.

Das Haupt geschmückt mit Perlen und Demanten,
Auch perlenschwer, doch fliegend leicht gegürtet,
In seid'nen Höschen, silberstoff'gem Kleide
Wird die Prinzessin diesen Saal beglücken,
In diesem Narrensaal der Narren Herzen
Mit ihrer Schönheit Netz umgarnen, fischen.

Don Juan.

In Maske einer Huri?

Leporello.

Wird die Fürstin
In diesem Narrensaal der Narren Herzen —

Don Juan.

Still, Schelm.

Leporello.

Still, denn sie kommt.

Don Juan.

Wo? wo? — Ja sie!

(Alexandra kommt)

Ha wie auf diesem schwebend leichten Haupt
Die Reiherfeder majestätisch wiegt!
O welch ein Schwung, wie reizend, doch vollendet
In dieses Wuchses zarter Linie!
Wär' es vergönnt, den weichen Fuß zu herzen,
Wie er die harte Erde quillend rührt!
Berühren hieße das den Himmel selbst,
Sie anzufassen, diesen heil'gen Leib! —
Ich säume, staune, zittre — Hin zu ihr!
Seid, Sterne, günstig, eurem Zuge folg' ich.

(er geht lebhaft auf sie zu)

Leporello.

Es lebe Mohamed! Mein Herr ist gottvoll!
Solch eine Huri, scheint's, stimmt religiöser,
Als eine ganze Welt voll Prediger. —
Er fordert sie zum Tanze, sie bejaht,
Schon fliegen sie wie Sylphen durch den Saal.
Es lebe Mohamed! Ich will mich umthun.
Bei allen Himmlischen, mir ist doch bange.

(ab nach dem Hintergrunde)

(Der Tanz währt eine Zeit.)

Dritte Scene.

Ein an den Ballsaal stoßendes Cabinet. Musik fern.

Funfzehnter Auftritt.

Don Juan, Alexandra (kommen vom Tanze, beide maskirt).

Don Juan.

Vergebens ringt nach Worten meine Seele,
Ich finde Zunge nicht der vollen Brust.

Alexandra.

Und Du suchst Freude und Geselligkeit?
Zurück doch, Fakir, fort in Deine Wüste.

Don Juan.

In meine Wüste! Schöne Huri, nein,
An Deiner Seite bin ich wie im Himmel.
Weg wich, was sinnlich uns beengt und bannt,
Zu Palmengipfeln schlugen auf die Säulen,
Und der Azur des Himmels strahlt herein.
Arome würzen wollustwarme Lüfte,
Die riesigen Gewächse mächtig rauschen,
Fern ziehet des Gefieders fremde Pracht,
Und Feuerglocken wiegen auf und ab!
O Herz, so weh bethört, so hoch entzückt,
Was zieht dich fort, was dringt dich in die Weite?
Du, himmlisch Wesen, Du ziehst mich hinan,
Nach Dir, o Huri, ist mein Sehnen.
Dich zu umfangen, Deinen Hauch zu trinken,
Im Zücken Deiner Blicke flimmend sterben:

So Seel' in Seele, Brust an Busen schmachtend
In Flammen, Thränen wallen und vergeh'n:
Darnach beherzt ist meiner Pulse Schlagen,
Du eines Paradieses Schöpferin!

Alexandra.

Zu schön und sinnreich für die Leidenschaft,
Zu heiß und tobend für ein Faschingsspiel,
Verhüllt der Huri sich Dein Räthselwort:
Erwiedern darf sie nichts, als — husch und fort!

Don Juan (reißt seine Maske ab).

Verweil', o Schönste, sieh', dies Antlitz spricht,
Daß Leidenschaft und Spiel mein Herz verflicht.
Im Blick mir sollst Du Geist, Spott, Scherze lesen,
In meinen Thränen, daß dahin mein Wesen.
So mag der Schalk mit eines Zaubrers Lächeln
Die tiefen Wunden seines Busens fächeln.

Alexandra.

Ich sehe Gluth und Tücke Dich umfließen,
Es will mir gleich das offne Herz verschließen.
Hinweg, so liebt man nicht in meinem Himmel,
Nimm du mich auf, argloser Lust Getümmel.

Don Juan.

Die Liebe hält, wer liebeathmend glüht,
Wenn Du mich fliehst, mein Leben mir entflieht.
Bei meinem Gott, entrinnen darfst Du nicht,
Ich trotze Dir: enthülle Dein Gesicht!

Alexandra.

Trotz wider Trotz! Ich achte nichts Dein Wort!
Du wünschest mich zu seh'n? Du siehst mich geh'n.

Don Juan.

Die Macht nur trotzt. Du willst es, kannst Du fort?
Ich wält'ge Dich, Du mußt mir Rede steh'n!

Alexandra.

Ich muß? Verschlagenheit weiß auch wohl Wege;
Laß seh'n, ob thör'ge Kraft List übermöge.

Don Juan.

Verrath'ne, List und Kraft in mir sich einen,
So, süße Feindin, unterliegst Du mir.
Drum wie Du bist, so sollst Du mir auch scheinen,
Die Maske, liebe Herrin, raub' ich Dir.
(mit einer leichten Wendung demaskirt er sie)

Alexandra.

Sehr kühn — fürwahr!

Don Juan (zu ihren Füßen).

Laß schwelgen mich im Schauen!
(Alexandra sieht sprachlos verwirrt auf ihn nieder)
So über sich sieht der entsetzte Seher
Das unsterbliche Weib, der Frauen Frauen!
Mit Himmelsglut schaut sie begierlich nieder,
Und seine Brust erwühlt ein süßes Grauen,
Und die entfloh'nen Geister find't er wieder,
Und ihn faßt ein unsägliches Vertrauen.
Er fühlt, von ihrem Zauberhauch umwittert,
Er wirft nach ihr die Arme auf, er zittert —
O Aug' in Aug' empfindet Seel' in Seele,
Daß Erd' und Himmel sich vermähle!
(Alexandra, die hingerissen schien, neigt zurück)

Vergieb es meiner Wonne, der Natur,
Daß ich Dich zu erscheinen mir beschwur;
Vergieb der hohen, der allmächt'gen Liebe,
O Jungfrau, daß ich Deinen Himmel trübe —

Alexandra (die sich wieder gefaßt hat).

Wie das? Ha immer besser, immer schlimmer!
Die Maske mir und dann hinweg auf immer.

Don Juan (springt auf).

Die Mask' in meiner Hand wägt mir die Welt,
Und beim Saturn, sie halte wer sie hält.
Die Mask' in meiner Hand bannt Dich zur Stell',
Nicht unmaskirt darfst Du zurück.

Alexandra.

Schnell, schnell!

Die Maske mir.

Don Juan.

Ich halte sie.

Alexandra.

Wohlan?

Don Juan.

Ein Pfand wird eingelös't.

Alexandra.

Der Raub ein Pfand?

Don Juan.

Ob Raub, ob Pfand!

Alexandra.

Gut, was geb' ich daran?

Don Juan.

Ein Amulet für mein erkranktes Herz,
Ob eine Schleife, eine Lock', ein Band —

Ha dreist, doch schüchtern, wie ein Liebesscherz,
Dies seid'ne Tuch der Schultern Glanz umflittert,
Und wie Du athmest, schmiegt es sich und zittert:
Die Maske nimm, Dein Halstuch raub' ich mir.
(thut's)

Alexandra.

Verräther!

Don Juan.

Geliebte!

Alexandra.

Abscheulicher!

Don Juan.

Wonnige, Süße,
Süß über Wort und Ausdruck, Morgenroth!
Mein, mein die rothe Rose, Du bist mein,
Und gäben diese Lippen mir den Tod —
(sein Kuß brennt auf ihren Lippen)

Alexandra
(erwachend, entsetzt, stößt ihn heftig von sich).

Wahnsinniger, hinweg! — Ha, wie mir ist!
(entflieht)

Sechszehnter Auftritt.

Don Juan (allein).

O bebt mein Mark und dunkelt's mir vor Augen,
Es dringt mein Allerinnerstes zu ihr!
(er preßt ihr Halstuch an die Lippen)

4

Ich hielt, ich halte dich, mein Weib,
Im Kusse mein; mein, mein in Seel' und Leib!

(Er will ihr nach. Mathilde tritt lebhaft ein und erblickt ihn. Sie stutzt mit einer unwillkürlich leidenschaftlichen Geberde. Wundersam befremdet verweilt er einen Augenblick; doch maskirt er sich schnell und eilt Alexandra nach.)

Siebzehnter Auftritt.

Mathilde (allein).

Was ward mir hier — o, wie ist mir gescheh'n!
Welch himmlischer Blick! Daß ich ihm folgen sollte!
Der Sonnengott, so blickt der Sonnengott,
Wie dieser schöne, höchst entflammte Jüngling!

Achtzehnter Auftritt.

Mathilde. Fernando. Carlos.

Carlos.

Freund, sei gewarnt.

Fernando.

Du argwöhnst, Carlos?

Carlos.

Nein!

Ich ehre vor den andern Alexandra.

Fernando.

Nun denn?

Carlos.

Du überläß'st sie an den Fremdling,
Der geistvoll ist und schön, fast ohne gleichen:
Dein Zutraun frevelt, sie ist Weib.

Fernando.

Mein Freund,

Das leise Mißtrau'n schon wär' ein Verrath,
Der unsern Bund im Innersten zerstörte.

Carlos.

Kein Lebender ist größer als die Welt.

Fernando.

Geschützt wird vor dem Widersinn, wer liebt.

Carlos.

Sie liebt!? Wie schmerzlich sie sich zürnen mag,
Der Fremde fesselt sie.

Fernando (zuversichtlich).

Durch Phantasie.

Ihr Herz ist mein, sie liebt mich, Freund.

(sieht seine Schwester)

Mathilde!

Mathilde.

Ich bitt' Euch oder Eurer einen, gebt
Mir das Geleit, ich muß nach Hause.

Fernando.

Mußt Du!

Mathilde.

Die Ordnung uns'res Stiftes heischt das so.
Ich soll um zehn Uhr heim sein.

Fernando.

Nicht doch, Kind.

Der heut'ge Anlaß —

Mathilde.

Streng ist die Conteß.

Sie duldet nicht Ausnahmen, weil sie spricht:
Natur zerstört, die ihrem Pfad nicht folgen.

Fernando.

Was, ihr Stiftsdamen folgt dem Pfade der Natur?
Dann schade um die nachgeborne Welt,
Sie wird die schönsten ihrer Söhne missen.

Mathilde.

Ich bitt' Euch, kommt!

Carlos (an der Thüre des Cabinets).

Wer fliegt dort hin?

Mathilde (für sich).

Er ist es!

Carlos.

Der Fremde? Suchend eilt er! Wo ist sie?

Mathilde (für sich).

Nach höh'rer Schönheit zog es ihn hinüber,
Mich ließ er diesseit steh'n und klagen. (zu den Beiden)
Kommt,
Geleitet mich.

Fernando.

Du bist seltsam bewegt.

Carlos (wendet sich herein).

Ich sah' es gleich. Was ist dem holden Fräulein?

Mathilde.

Seid Ihr doch allesammt versorgt, beglückt.
Ich bin allein.

Fernando.

Du bist's nicht, Schwester.

Mathilde.

Doch!

Dem Blatte gleich' ich, das ein Sturm wegriß
Vom prächt'gen Lebensbaum; wer fragt dem nach! —
Nein, keine Antwort. Schafft mir Einsamkeit,
Nach Einsamkeit verschmacht' ich.

Fernando (besorgt, verwundert).

Liebes Kind!

(Die Drei ab).

Neunzehnter Auftritt.

Alexandra. Leporello.

Alexandra (lebhaft, staunend).

Wer ist Dein Herr?

Leporello.

Erhab'ne Sultanin,
Freudvoll und gabenreich; erlesen, strahlend,
Des Taggestirns glorreiches Conterfei.
Nichts weniger Selenens Ebenbild,
Ob deren Licht der Träumer Mensch weh staunt —

Alexandra.

Genug des leeren Pomps. Sprich, wie ich frage:
Wer ist Dein Herr?

Leporello (kurz).

Die Mask' im Scharlachmantel,
Ein Standesherr von fürstlichem Vermögen.

Alexandra.

Und weiter nichts?

Leporello.

Viel noch!

Alexandra.

Heraus damit.

Leporello.

Mein Sennor ist, es ehrlich zu gesteh'n,
Nichts, gar nichts, weil er eben Alles ist.
Ein Dichter, Held, ein Staatsmann, ein Gelehrter,
Es sind doch Leute; er ist alles Das.
Obschon wir fröhlich im Verhältniß leben,
Drückt kein Verhältniß doch die Wahrheit aus;
Und machen wir uns freilich etwas vor,
So ist das ird'sche Glück doch pure Täuschung.
Er aber, denk' ich, hat dem Kelch der Wahrheit
Bis auf den Grund geguckt; er wird nicht froh.
Was überall sich scheidet, muß er einen,
Und Alle dürfen ihm nur Alles sein.
Er hat so 'was im Sinn vom Utopien,
Mit dem nichts auf der Erde stimmen kann.
Der arme Thor, er will die Wahrheit selbst,
Wo sie nicht ist, zerreißt ihn Schmerz und Hohn.
Flieh, Huri, fliehe diesen Himmelssohn —

Alexandra.

Du warnst mich, Mensch, und schilderst einen Gott?

(rasch ab)

Zwanzigster Auftritt.

Leporello. Dann: Florette.

Leporello (sieht ihr nach).

Wo klang das her? Erhab'ner Liebesruf!

Es war, als fiel die Stimme aus den Wolken!
Mit der, scheint's, streitet Amor als ein Jüngling,
Wie ihr Charakter groß ist ihre Gluth. —
Daß Liebe wett' um Lieb', erkund'g' ich nun,
Wo sie sich hingewandt; denn Zeit und Ort
Entscheiden nun einmal in Herzenssachen.
Man muß das Eisen schmieden, da es warm.

(er guckt in den Saal und will hinein; er sieht Florette)

Florettchen, Nettchen, wie gerufen, Mädchen!

(er faßt sie an der Hand und läuft mit ihr her; wie er stille steht)

Wohin ging die Princessin?

Florette.

In den Park!

Leporello

(kehrt ihr den Rücken und macht wichtig lange Schritte)

Mehr wollt' ich nicht; nun kannst Du wieder geh'n.

Florette.

Ei sieh, was Leporello groß thun kann,
Was er ein männlich Wesen hat.

Leporello.

Geh' hin,
Geh, flinke Dienerin, erwarte mich.
Noch halten mich Geschäfte hier zurück.

Florette.

Fort soll ich, und Du gönnst mir keinen Blick?

Leporello.

Mein Dasein nimm, nimm Kopf und Kragen, Alles,
Nachher; doch jetzo laß mir meinen Blick.

Florette.

Du bist und bleibst ein großer Narr.

Leporello.

Weiß Gott,

Ich zappl' in Deinen Garnen.

Florette.

Komm bald nach.

Leporello.

Mein Sennor naht; fort, Wettermädchen.

Florette.

Komm bald (ab).

Leporello.

Die körn' ich lediglich durch Widerstreben.
Apart will jedes Ding behandelt sein,
Und triffst du's gut, dann hast du es gewiß. —
Mein Herr! Er kommt als ob ihn Fitt'ge trügen.
Wie Leidenschaft den Menschen doch verschönt,
Als wäre Leidenschaft ihm auch Bestimmung.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Don Juan.

Sie sprach mit Dir?

Leporello.

Ich warnte, um zu locken.

Don Juan.

Wie? Alberner Gesell! Und sie?

Leporello.

Sie rief:

Du warnst mich, Mensch, und schilderst einen Gott.

Don Juan.

Ha Leporello — Weiter!

Leporello.

Weiter nichts.

Den Pfeil im Herzen floh sie.

Don Juan.

Floh — wohin?

Leporello.

Hinaus, zum Parke, unter's Sternenzelt!

Don Juan.

Ich bin ihr nah', ich muß ihr nach! Mein Himmel,
Welch eine Welt voll schwärmend hoher Kräfte,
Welch tief geheimnißvolles, inn'res Treiben!
Nimm du, o Nacht, den Sehnsuchtsvollen hin,
Sei du ihm Stätte seiner hehren Welt!
O alles sel'gen Wehes Klang und Echo,
Der süßen Schmerzen Lust, Gestalt und Schöne,
Vereint in dir, geliebte Alexandra,
Erlöse mich auf ewig und auf ewig. (ab)

Leporello.

Das heißt hoch leben, in den Himmel hoch.
Doch sammelt hier vielleicht der Erdengott,
Sie zu entgeistern, rächerischen Stoff.
Am Warner und Aufpasser soll's nicht fehlen.

(läuft ihm nach)

Vierte Scene.

Der Park. Nacht. Die festlichen Töne fern.

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Leporello. Dann: Florette.

Leporello (kommt nachdenklich).

Es ist gelungen, beide sind im Park,
Die Stund' ist günstig; finden soll, wer sucht.

Florette (kommt).

He Leporello!

Leporello.

Heida, mein Feinslieb!
Bist Du den Park durchstreift, ist alles sicher,
Beschirmt Glück und Nacht das Götterpaar?

Florette.

Ich bin noch so erschrocken.

Leporello.

Was zum Henker!

Florette.

Ich hört' ein eilend Schreiten, Männertritte,
Ein Reden; nach der Stimme war's Fernando.

Leporello.

Pah, pah! Fernando und Don Carlos? Thut nichts.
Sie kehrten vom Geleit Mathildens wieder.
Ich sah' sie auch und lugte nach.
Sie gingen sorglos in das Schloß. Du zitterst?
Was zitterst Du?

Florette.

Vor Kälte nicht, Du Narr.
Doch mein Gewissen, meine Ehre.

Leporello.

Schon gut.
Es gilt gleichviel. Dahin ist doch dahin.
Verloren ist verloren. Lieber Engel,
So oder so, des Teufels sind wir alle.

Florette.

Gott steh' mir bei!

Leporello.

Das sind nur feine Reden.
Es stell' sich Einer, wie er irgend kann,
Er handelt immer schlimm; denn Welt bleibt Welt.
Es ist halt Welt!

Florette.

Du bist so leichtgesinnt.

Leporello.

Die Schwergesinnten kommen auch nicht weiter,
Verdammt ist Alles, Alle sind verflucht.
Weißt Du, warum wir nichts von Gotte wissen?
Weil die Natur sich frech dazwischen drängt!
Natur? was ist Natur? Nichts Recht's, nichts Gut's!
'ne Coquette, die nicht Stich hält, kommt's zum Klappen.
Meinst Du, die Sterne funkelten so scheu,
Wenn sie ein gut Gewissen hätten?
Sieh doch den Schelm da, der so lockend strahlt! —
Orion, du vermaledeiter Hund,
Was stehst du da und bebst in Wonn' und Graus?
Hinab mit dir, tief in der Schatten Grund,
Jag' hin die Erd' auch in Aides Haus!

Sammt seinem Nest zerstöre diesen Rest
Von unerklärtem Schöpfungswitz!
Ihr ennuyirt uns, ew'ge Lichtesbronnen,
Verschwindet doch, ihr Monde und ihr Sonnen!

Florette.

Bist Du bei Trost?

Leporello.

Nur Stimmung, nichts als Stimmung!
Bei Troste bin ich, bin ich nicht bei Dir,
Bei meinem Schatz? Wir haben uns, Florette,
Wir schwärmen, dahlen, rasen um die Wette;
Und eh' man sagen kann, es blitzt,
Hat's ausgeblitzt! Komm, komm, es ist halt Welt!

Florette.

Confuser, liebster Leporello!

Leporello.

Bravo!
Du fängst schon an zu schwärmen.

Florette.

Dahle nicht.
Sag, wessen soll ich mich zu Dir verseh'n?

Leporello.

Daß ich ein Mann!

Florette.

Du willst mich nicht versteh'n.

Leporello.

Ist hiezu Zeit? Nicht jetzt davon!

Florette.

Nichts jetzt?
Doch wann?

Leporello.

Wann, wann! wer fragt auch nach dem Wann.
Wann Aurora im Safrangewand
Des grämlichen Tithon Faulbett verließ,
Und im Osten mit strahlender Wange
Dem Trümmerball Erde Helios verhieß:
Wann ein lieblicher, tönender West,
Vom lachenden Morgen plötzlich erweckt,
Die Rose dort in scherzender Lust,
Die zärtliche Blume küssend erschreckt:
Wann die Nachtigall, scheu vor dem Tag,
Dem luftigen Zweige lebhaft entsprang
Und sich barg an dem wilderen Ort,
Dahin des Hyperion Sohn nie drang —

Florette.

Du hast wohl reden.

Leporello.

Freilich wohlgeredet.

Florette.

Ja, morgen, morgen, nur nicht heute,
Das ist so eure Rede, nimmt man's ernst.
Mir ist so bang —

Leporello.

Mir auch! — Was schimmert dort?

Florette.

Sie ist es, meine Herrin!

Leporello.

Wie sie naht,
So herrlich, licht, getragen von der Nacht:
Ist's nicht, als ob auf schwärzlichem Gewässer

Der königliche Schwan herglitte? — Fort!
Und wachen wir, daß nichts die Beiden störe.
(er faßt Florette und schlüpft mit ihr zur Seite).

Drei und zwanzigster Auftritt.

Alexandra (kommt). Dann: Don Juan.

Alexandra.

Die Nacht rauscht hehr in seelenvollen Hymnen,
Die ach, das Herz, zum Weinen schwer, erwühlen.
Du güt'ger Himmel, scheuch' in tausend Sonnen
Die böse Nacht und rette mich von mir.
(sie sinkt auf einen Rasensitz)

Don Juan (kommt, ohne sie zu seh'n).

Gieß dichter deine Schatten her, o Nacht,
Verschlinge gänzlich, was uns engt und täuscht.
Es löse sich die schwer erweichte Brust,
Der Fesseln frei ström' Liebe, Wunsch und Glück!

Alexandra (ohne ihn zu seh'n).

Ich hoffte hier mich wieder frei zu fühlen:
Vergebens, dies Gemüth ist wider mich.
Verbreite Thätigkeit und Licht umher,
So lehr' mich, Tag, in deinem Dienst mich müh'n.

Don Juan (ohne sie zu seh'n).

Sie öffnen sich, die Lebensquellen weh'n,
Mein Herz, wie sehnend groß;
Ich fühle mir die güt're Welt ersteh'n,
Ich bin von Banden los.

Alexandra (ohne ihn zu seh'n).

Der Blätter Säuseln — seiner Stimme Ton!
Rauscht's in den Gängen — naht er, fragt das Herz!
Ich athme die waldfrische, würz'ge Luft,
Und seine Seele raf' ich einzuzieh'n — (sie steht heftig auf.)

Don Juan (ohne sie zu seh'n).

Versprichst du mir, Natur, die Herrliche,
Du täuschest nicht mit leerem Klang das Herz.
Weissagend sind die Töne deiner Brust,
Zu ihnen hebt die Seele sich mit Lust.
Ha Alexandra, süß und hehr verkündigt,
Erscheinen müßte solchem Ruf ein Gott:
Komm, Alexandra, ich beschwöre Dich!

Alexandra (ruft auf und steht verwirrt).

Er ist es!

Don Juan (ohne sie zu seh'n).

Bei des Sturms tief mahnendem
Erbrausen, dessen Lied Geheimnisse,
Weltalt und immer jung, allmächtig singt:
Bei euch, ihr Sterne, stille Wanderer,
Nach denen meine Seele hängt und sehnt:
Bei'm Quellenfall, bei'm Schlag der Nachtigallen,
Die wehen Muthes warm das Herz uns lösen:
Bei'm Waldesrauschen, das erinnernd weiht,
Bei Cynthien, die weinend niederblickt:
Bei allem denn, was nach Erfüllung dringt
In Wonn' und Leid, in Weh und Lust:
Und ach, bei diesem trunk'nen Herzen selbst,
Das überfüllt und nicht erfüllt dich sucht:
Es findet Ruhe nicht, Du kämest denn —
Komm, Alexandra, ich beschwöre Dich!

Alexandra.

Nicht deutlich weiß ich, was ich will und soll.
Gefesselt horch' ich, und entfliehen müßt' ich.

Don Juan.

Was schimmert dort? Sie selbst!

Alexandra.

(findet sich mit eins, höchst schmerzlich besonnen)
Hinweg, auf ewig!

Don Juan (tritt ihr entgegen).

Du wandelst mir zum neuen Tag die Nacht, —
Ich kann Dich, lilienschönes Weib, nicht missen.
In Schauern bannt mich eine fremde Macht,
Entfliehst Du mir, bin ich mir selbst entrissen.

Alexandra (leidenschaftlich).

Nichts mehr! Ich sage, fort! Kein Wort mehr —
Fremdling!
(wendet sich von ihm, zu gehen)

Don Juan.

Wie, einen Fremdling nennt mich Alexandra?

Alexandra.

Bis auf den Namen — einen Fremdling gänzlich.

Don Juan.

Heißt das einander kennen, wie sie's treiben
In der Familien trägem Einerlei,
In der Gesellschaft äußerlichem Thun?
Nicht dort erkennen sich lieblose Sklaven.
Erkennen, Alexandra, heißt zu lieben!

Ha, in dem wunderwürd'gen Augenblick,
Da ich, entsetzt von meiner tiefen Regung,
Dich Liebliche zum erstenmal geschaut:
Und, Lieb' und Nacht, vernehmt es! als Du selbst
Ergriffen schienst von dem erhab'nen Geist,
Der Paradiese schafft und neue Herzen:
Geliebte, da erkannten wir einander!
Nenn's Wesen, Seele, Glück — wir, Holde, fühlten,
Daß Schein ist und Verzweiflung alles And're.

Alexandra (vor sich hin).

Wahr ist sein zaubrisch Wort, es hält mich hier.
Entflieh'n — wohin? Mein Herz bleibt hier zurück.

Don Juan.

Wenn Alexandra, von dem Brauch beklemmt,
Der schrecklich diese Welt lähmt und zerreißt,
Dem Weh'n des Geistes flucht der hohen Liebe;
Beim großen Geiste, der mit Seegenschwingen
Die Schöpfung rings in Liebesgluth durchwirkt:
Ich reiße aus — den Stachel meiner Seele,
Mein Selbst mir zu bewahren, flieh' ich fort.

Alexandra.

Ha wie!

Don Juan.

Bist Du dieselbe, bist Du's nicht.
Ich wagte, Dir zu nah'n. Mit feiner Anmuth
Umflatterte die Liebenden der Scherz.
Da fühlt' ich, Psyche, Deinen heil'gen Zug,
Sanftzwingend übermochte mich Dein Wesen.
Das süße Tuch, deß Duft ich liebend sog,
Ich barg es zitternd — wende Dich nicht fort.
Nimm es zurück; und mag auch Dein Herz, Holde,

Wenn Du das Pfand Dich zu berühren würdigst,
Leicht, hoch und lauter schlagen wie das meine,
So lang dies Kleinod mir am Busen ruhte.

(sie wendet sich ihm zu)

Nimm, nimm; es glüht in meiner Hand,
Das Eigenthum des zarten Fremdlings.
Der Räuber bin ich nicht, ich bin verschmäht,
Und Nacht soll mich auf ewig Dir verhüllen.

Alexandra.

(faßt nach dem Tuch; ihre Hand berührt die seine)

So sei's!

Don Juan.

(mit einem Aufruf, zieht das Tuch zurück)

Du zitterst — Nimmermehr! Ha Spröde!
Dies Tuch ist eine Gabe Deiner Gunst —
Das Leben für Dein Tuch, mein Leben nimm!
Mein Hochgefühl entflamme die Natur,
Es mische in die Sterne seinen Ruf:
Ich bin der glücklichste der Menschen. (zu ihren Füßen)

Alexandra (weh, liebend erstaunt)

Jüngling!

Don Juan.

Geliebte Alexandra, Du bist mein. (umschlingt ihre Kniee)
Und wie der Künstler, in sein Bild entbrannt,
Es an den Busen schloß, daß er's beseele:
Umfaß' ich, Mädchen, Deinen hohen Leib,
Daß Du zum heil'gen Leben mir erwarmst.

(er preßt ihre Kniee an die Lippen und springt muthwillig auf)

Ei weil Du zürnen magst, mir doch, ich fühl's,
Dies Kleinod zugehört, sei Eigensinn,

Dein Sinn durch eine neue Gunst gerächt.
Der Locken Fülle soll den Flor ersetzen,
(löst mit einer Wendung ihr Haar)
Die schau! im reichen Strome niederfließen,
Höchst neidenswerth, in zärtlicher Berührung
Die schwanenschöne Brust in Schaam entzünden.
(tritt zurück)
Anadyomene, die Lust der Welt,
Berührte mich im Augenblick der Tod!

Alexandra.

Wahnsinniger!

Don Juan.

Weil höchstes Leben Wahnsinn!
Ist ja Verzweiflung dieses Wahnsinns Ende! —
Kein Ende, nein kein Ende, nur kein Ende! —
In Deiner Augen Tag, in Deiner Locken Nacht,
Laß wonneathmend mich die Seel' aushauchen!
Es komme gleich des Weltgerichtes Tag —
In Armen hielt ich doch das Leben selbst!

Alexandra.

Abscheulicher — Geliebtester!

Don Juan.

Mein! Mein!
(In Umarmung).

Zweiter Act.

Erste Scene.

Der Park. Nacht. Mondlicht.

Erster Auftritt.

Leporello (kommt hinausredend).

Gut Nacht, Florettchen, troll' Dich in Dein Bettchen,
Und daß Du mir nur nicht den Schnupfen kriegst,
Auf's Wiederseh'n! —
(wirft eine Kußhand hinaus und wendet sich herein)
In dieser Welt wohl nicht.
Was dann geschieht — (stockt, unterbricht sich) He, Leporello,
dann?
Nun, nun! Vorläufig sind wir doch noch hier.
Wozu auch wären die Gesetze da,
Wenn sie die Menschenkinder nicht umgingen? —
(sieht sich um)
Wie sieht es hier aus? Alles still und dunkel!
Verklungen sind die festlich freud'gen Töne,
Und des Palastes Glanz zerrinnt in Nacht.
Mein Herr auch, seines tollen Dämons quitt,
Mag nun dem Arm der Liebe sich entwinden.
Weh, holde Fürstin, leertest Du den Kelch,
Der Rausch verfliegt und Angst zerwühlt das Herz.

Doch er, der im Genusse nach der Fülle
Umsonst gesehnt, verzweifelnd nun entbehrt —
Ich mag's nicht denken. Wär' es nur vorüber,
Und ihn verflöcht' und hielte etwas Neues.
Unlöslich räthselhaft Getriebe: Welt!
Wird nie der Geist sich mit dem Leben gatten?
Du komische Welt, weil nichtig und vergänglich;
Wie tragisch doch, weil nichtig und vergänglich! —
(horcht auf)
Es rauscht den Gang daher; wer kommt in Eile?
Ist's Alexandra? (erkennt sie) O herzschneidender Anblick!
Das feine und phantastische Gebilde
Durchaus verwüstet; dem Medusenhaupt
Gleicht dieses Haupt; es anzuschau'n versteinert! —
Er auch!? Kalt, fragend irrt sein eis'ger Blick!
Sie hält mit beiden Händen ihn gefaßt?
Die Rasende, sie wird doch nicht — — In mein Versteck!

Zweiter Auftritt.

Don Juan und Alexandra (die mit beiden Händen seinen Arm gefaßt hält). Leporello.

Alexandra.

Verräther, Du entfliehst?

Don Juan.

Laß mich von hinnen!

Alexandra.

Wie, Alexandra liebt — und Du entfliehst?

Don Juan.

Ich muß hinweg, doch lieb' ich Dich.

Alexandra.

Nein, nein!
Du hast mit Höllenkünsten mich berückt,
Zum Rande des Verderbens mich gerissen.
Du hast nur mein begehrt, mich nicht geliebt,
Zur Dirne wurd' ich durch den Bösewicht.
Ich sehe klar, Abgründe um mich her,
Ein Schritt nur vorwärts, mich verschlingt die Tiefe.

Don Juan (lacht kalt verzweifelt auf).

Was, schwindelt's Dir? Wirf Dich getrost hinein.
Um jeden Preis, sei's Wahnsinn oder Selbstmord,
Entreiße Dich dem Druck des ekeln Lebens.
Ich bin des Anblicks leider schon gewohnt,
Mich, Allerliebste, macht kein Abgrund schwindeln,
Und überdauern soll ich die Verzweiflung.
Du starrst mich an? Fürwahr, ging ich mit Dir,
Es wär' ein ungeniales, ödes Thun.

Alexandra.

Ich hasse Dich!

Don Juan.

Das hilft Dir weiterleben.

Alexandra.

Entfliehen sollst Du nicht.

Don Juan.

Tollheit! Närrin!
Wirf der Lawine Dich, die unaufhaltsam
Muß ihrem wüsten Grab' entgegenrasen,
Wirf ihr Dich in den Weg und hemme sie!
Mit Deinen Händen stau' den vollen Strom,
Der nach dem Meer, dem unermeßlichen,
Muß durch sich selbst gedrungen jäh fortstreben!

Befiehl dem wüth'gen Sturme Bahn und Lauf,
Der wild das Weite suchend, himmelan,
In dem Unendlichen sich stillen muß! —
Dein Händchen hält mich nicht.

Alexandra (ruft)

Zu Hülfe!

Don Juan.

Laß das!

Denn leben, scheint es, mußt Du doch einmal.
Sei klug, enthülle das Verderben nicht.

Alexandra.

Ha in den Grund willst Du mein Herz vergiften,
Zum Scheusal wandeln, die einst gütig war!

Don Juan.

Einst? Wann? Vor der Geburt vielleicht!
Bethörte! Leben, böse sein ist eins!
Verstellst Du Dich, es fechte Dich nicht an,
Nur Heuchelei ist unsre Art zu sein.
In Wahrheit birgt jedwedes Menschenkind
Geheimnisse so scheußlicher Natur,
Daß, kämen sie zu Tage, alle Welt
Ob ihrer Larv' und Schminke sich entsetzte.

Alexandra.

Wohl, mit mir selbst hast Du mich überrascht;
Du sagst ganz recht; mein Inn'res ist erstarrt!

Don Juan.

Was weiter?

Alexandra.

Weinen kann ich nicht.

Don Juan.

Kann ich's?

Alexandra.

Sei ewig, Nacht; gieb nicht dem Morgen Raum,
Der hell hereinströmt, gräßlich helle.

Don Juan.

Mädchen!

Alexandra.

Erschrick und tröste, wenn es Tag geworden,
Wenn sie herkommen, ich mich zeigen muß,
Gebrandmarkt dann von Schaam die Sünderin
Hellloderndd dasteht vor dem güt'gen Vater,
Der edle Bräutigam erschüttert fragt,
Und ich verstummen muß in Niedrigkeit —
O heil'ger Gott, mein Stolz erträgt es nicht!

Leporello (in seinem Versteck).

Er schüttelt sie nicht los — ihn jammert's ihrer.

Alexandra.

Ha Alexander — (schreit auf) Wehe, wehe, wehe!

Leporello.

Sie wird verrückt! Wenn er sich doch von hinnen risse!

Alexandra.

Zu Hülfe, hört mich Niemand, rettet, kommt!

Leporello.

Verdammt der Augenblick, da er sie sahe!

Don Juan.

Halt ein! Ist Dir des Unheils nicht genug?
Du mußt ja fühlen, wenn Du anders fühlst,

Daß Deine Leiden dürft'ge Schatten nur
Von der Verzweiflung, die mich ganz verödet.
Mir für mich selbst geschiehet ein Gefallen,
Wenn meinem Grimm Du Widerstände schaffst. —
Was soll's? Was hast Du nun? Wie blickst Du auch?

Alexandra (gewinnt eine erhabene Haltung).

Heimtückischer Versucher, ich bin Gottes!

Don Juan.

Ich mehr! denn wen er liebt, den züchtigt er.

Alexandra.

Verdammniß Deinem Wesen, Bösewicht!

Don Juan.

Verdammniß — Bösewicht — das klingt schier furchtbar!
Nur schade, daß derartige Fluchworte
In Ihrem, irgend eines Menschen Munde
Mir, weiß ich wie, so sehr belust'gend scheinen!
Was haben wir einander vorzuwerfen,
Und welchen Vorwurf hat der Mensch dem Menschen.

Alexandra.

Ich überliefre den Gerichten Dich!

Don Juan (lacht auf).

Was, den Gerichten? Zarte Klägerin,
Auf was Art werden Sie das Werk vollbringen?

Alexandra.

Beim höchsten Rächer schwör' ich Alexandra:
Nichts soll mich halten, kein Gefühl vertiefen,
Kein Leid erschüttern, keine Freude fassen,
Bevor ich Dich in Deinem Muth gebrochen!

Don Juan.

Die kriegerische Taube, schreckbar anzuschau'n! —
Jedoch, Madonna, fern, fern ist der Himmel,
Ihr Händchen, wie ich fühle, äußerst schwach.

Alexandra.

Zermalmen würd' ich Deinen Frevlerarm,
Wär' ich das Rüstzeug himmlischer Gerechtigkeit.

Don Juan (entschieden).

Tobsüchtige, kraftlose Heroine,
So unwahr stolz als thöricht rächerisch!

Alexandra.

Zu Hülfe, hört mich Niemand, rettet, helft!

Don Juan.

Fahr hin, und nie begegnen wir einander.

(er ringt mit ihr, indeß)

Herzog Olivarez (außerhalb der Scene; kommend)

In Wahrheit, dies war meines Kindes Stimme,
Die aus den tiefsten Tiefen eines bangen,
Sich windenden Gemüths, die Nacht durchklingend,
Das Ohr der Schläfer traf mit solchem Schall,
Daß wir entsetzt von unserm Lager fuhren,
Als hörten wir den Angstruf der Natur.

(Don Juan schleudert Alexandra in dem Augenblick von sich, als der Herzog erscheint.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Der Herzog Olivarez. Bediente mit Fackeln.

Herzog (zu den Bedienten).

Zur Seite, leuchtet dorthin! — Ha, sie selbst!

Alexandra (fliegt ihm in die Arme).

Mein Vater, o mein Herr!

Herzog.

Mit wem rangst Du?
Dein Herz schlägt wild, erblaßt sind Deine Lippen,
Zerwühlt Dein Haar — Welch fürchterlicher Zustand!

Leporello (in dem Versteck).

Er weilt? Was bannt ihn nur zur Stelle? Donner!

Herzog.

Erhole Dich, Du bist im Vaterarm,
Sprich, daß ich eile —

Alexandra.
(reißt sich aus seinem Arm, fast zerstört)

Es preßt — es wird mich tödten!

Herzog (graß staunend).

Was sagt mein Kind?

Alexandra.

Zu Boden drückt mich Deine Liebe,
Beschützen willst Du mich? Nein, armer Mann,
Des Vaterschutzes ist Dein Kind nicht werth.
Ich bin verschuldet, bin Verbrecherin!

Herzog.

Hm, welch ein Höllengeist umschleicht mich hier,
Und raunt mir hämisch ein verfluchtes Wort! —
Womit verschuldet?

Alexandra.

Strafe den Verführer!

Herzog (getroffen).

Verführt! — Mein Kind! — — Von wem?
(sieht um sich)

Alexandra (verhüllt ihr Haupt und bleibt so).

Ich kenn' ihn nicht.

Herzog (sieht den Juan).

Gebt eine Fackel mir. Den Schatten da,
Der scheu sich wie das Graun der Nacht verhüllt,
Will ich doch kennen lernen —
(da er ihm naht, schlägt Juan den Mantel zurück; der Herzog wirft die Fackel hinter sich)
Schurke!

Don Juan.

Schurk'
Um Schurke! Nun, was soll's? Der Schein ist für Euch,
Doch seid bedacht, nicht nach dem Schein zu richten.
Beim Himmel, gilt der Schmerz des armen Mädchens,
Gilt großgeherzt Dein Zorn der Welt, dem Leben;
Soll mein Wehruf den Euren übertrotzen.
Es schaffe der bedrängte Busen zeternd
Sich Luft in einem Strom verweg'ner Klagen.
Warum sind wir geboren mit dem Drange,
Frei, selig im Urbildlichen zu schwelgen,
Wenn die Geburt nothwendig doch bedingt,
Daß wir Zerrbilder tödtlich uns verderben.

Warum die Sehnsucht nach der Fülle uns,
Da wir uns müssen selbstisch marternd quälen.
Warum uns des Vollendeten Gefühl,
Da „in Entbehrung schmachten" leben heißt.
Gott's Welt, ein Schauspiel solchen tragischen Jammers,
Daß der empörte Geist dem Druck aufbäumt,
Und Freiheit sucht in schmetterndem Gelächter.
Hony soit, qui mal y pense! Ich lache,
Daß mir das Wasser in die Augen springt.
Thut Ihr desgleichen, wohl. Doch wenn Ihr meiner
Euch überhebt, auf meine Kosten prahlt,
Und gegen mich die Tugendhelden macht:
Pfui über Euch, Ihr seid die frechsten Lügner, —
Seid nicht auch Ihr dem Lebenstrieb verfallen,
Habt nicht auch Ihr nach meiner Art gelebt?
Zwar mit dem Munde mögt Ihr's nicht bekennen,
Daß Ihr von Herzen die Natur anbetet.
Ich heuchle nimmer, frei bekenn' ich sie,
Ich rühme der Natur mich, der ihr fröhnt.
Mit welcher Stirne dürftet ihr mich schelten,
Die Ihr nur Sklaven seid, wo ich frei herrsche?
Die Donna, die ich wahrlich liebt' und liebe,
Wie sehr ein Menschenherz nur lieben mag,
Und dessen Lieb' ist dauernd nicht, nicht Treue,
Madonna ruft, bestrafe den Verführer!
Als ob je ohne gegenseit'gen Reiz
Den Göttern Liebeshuld sich offenbart. —
Und einen Schurken schilt mich hier ein Mann,
Deß Leichtsinn, dem er lebenslang gehuldigt,
Mir weidlich in die Hand gearbeitet. —
Thut die Natur von Euch und fühlt alsdann,
Wie Ihr sofort müßt, leben nicht zu können,
Catonen, senkt die Dolche Euch in's Herz,

Ich lache Eurer sterbenden Gesichter,
Doch nehm' ich Euer Scheltwort willig an.
Hingegen Ihr müßt schweigen und sollt dulden,
Denn Euer höchstes Gut ist die Natur.
Zu Duldern seid Ihr allesammt verflucht.
Mit diesem Rath und Vorwurf laßt mich scheiden.

Herzog.

Elender, Deine bittre, ja furchtbare
Beredtsamkeit beschönigt keineswegs,
Sie offenbart auf das scheuseligste
Die Tiefen eines abgefall'nen Gottes.
Gefühl und Einsicht sprengst Du in das Nichts,
Ungläub'ger Thor, ein Lügner, der Du bist.
Wir leider wissen, was Du angestiftet,
Du aber spielst mit Deiner Schuld und Liebe.

Don Juan.

Unmöglich ist ein Glaube ohne Sein,
Und der blödsinn'ge Ernst ist unter mir.

Herzog.

Du meinst es; doch soll dieser Ernst Dich zwingen,
Vor seiner Macht im Tode Dich zu winden.
Heraus die Waffe! Lern' es, wie ein Vater,
Von seinem schweren Unglück tief gebeugt,
Nach Ausweg suchend seinem Löwengrimme,
Mit übermüth'ger Thorheit rechtet. Zieh!

Don Juan.

Nein, nein! Das war es, was ich meiden wollte.
Ein Graukopf, seiner Waffen wohl entwöhnt,
Der Degen lebt in meiner Faust — O nein!

Herzog.

Großmüthig feige?

Don Juan.

Toller!

Herzog.

Nun?

Don Juan.

Wohlan!

Wenn dies Geschlecht sein Leben so verwirrt,
Daß es nicht weiß, wie retten und wie helfen,
Dann soll die ratio ultima Licht schaffen,
Es übt in dummer, blinder Wuth Gewalt. — (zieht)
Die Fackeln und die Sterne seien günstig:
Ihn zu entwaffnen, mehr verlang' ich nicht.

(Der Herzog dringt auf ihn ein; er vertheidigt sich. Alexandra, die abwesenden Geistes schien, fährt bei dem Degengeklirr empor; sie sieht die Scene; im Nu, zu sich selbst gekommen, wirft sie aufschreiend sich zwischen die Kämpfenden)

Herzog.

(taumelt in demselben Augenblick zurück)

Ich bin verwundet! (sie umklammert ihn)

Don Juan (außer sich).

Zum Teufel ihren Vorwitz!

Was hat sie in die Degen sich zu werfen!
Bei meinem Gott, ich wollt' ihn nicht verwunden,
Verdammter Zufall!

Alexandra (kalt zu den Dienern).

Seid Ihr Stein! Faßt an!

Er sinkt mir nieder, ich erhalt' ihn nicht.

(Die Diener springen bei)

Fernando (außerhalb der Scene).

Von dorther leuchten Fackeln, tönen Stimmen,
Etwas von Wichtigkeit muß dort gescheh'n.
Mir nach!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Fernando, dem Bediente und Volk nachfolgen.

Fernando
(im Auftreten; sieht schreck=ergriffen).

Wie, Alexandra — — Lieber Vater!

(neben ihm auf den Knieen, ihn stützend. Die Drei mit einander beschäftigt)

Leporello
(läuft aus seinem Versteck an Juan heran).

Mein Herr, mein Herr!

Don Juan.

Was giebt's?

Leporello.

Es preßt mir an der Kehle,
Ich bin fischkalt, mein Eingeweid' erzittert.

Don Juan.

Streicht Fackellicht Dich aschgrau an?

Leporello.

Nein, Furcht.
Es ist wie Eis mir in den Leib geschlagen.
Erbarmen, Herr, was thun Sie, welche Streiche!

Don Juan.

Schwertstreiche, Narr!

Leporello.

Spitzbubenstreiche!

Don Juan.

Bursche!

Fernando (fährt auf).

Ha gräßlich!

Leporello.

Nun hat der auch Wind gekriegt,
Und auf das Neue fängt ein Morden an.
Mein Herr, auf meinen Knieen fleh' ich Sie,
Noch ist es Zeit, entrinnen wir, mein Herr.

Don Juan.

Mein Diener, bei dem Degen warn' ich Dich,
Noch ist es Zeit; laß mich mir selbst, mein Diener. —
Aus meinen Augen, fahles Erdgesicht,
Mein Schicksal stellt mich hier, ich weich' ihm nicht.

Fernando
(kommt gegen Don Juan her und zieht; Leporello flieht in sein Versteck).

Zwiefacher Mörder, gleißnerischer Schurke,
Verdammenswerth mehr, als ich sagen kann —

Don Juan.

So schweige doch, daß Du nur Odem kriegst,
Dein achilleischer Zorn droht Dich zu bersten.
Ich bin kein Mörder, Knab'; nicht Mörder in dem Sinne,
Wie Du es eben jetzt zu werden trachtest.
Und weil moralisch Will' und That gleich wägen,
So folg're selbst das Übrige, o Christ.

Fernando.

Daß ich den Hohn nur einer Schlang' anhöre,
Die mir verkehrt, zerrissen meine Welt.

Don Juan.

Was kann Dich wohl berecht'gen, mich zu meistern?
Hast Du Pedant, Dich ungeliebt verlobend,
Durch solch ein Band nicht ein Geschöpf verwirrt,
Das leider pflichtdumm sich gefesselt wähnt,
Da es an Dir doch keinen Antheil nimmt!
Wir lieben uns, ein Wahn reißt mir sie weg,
Macht sie zur Dirn', ein Wahn, deß Du der Stifter,
Wer von uns beiden sich mit ihr verging,
Ob ich, ob Du, das frage!

Fernando.

Schwelgerischer
Sophist, Bedienter Deiner Leidenschaften —

Don Juan.

Nichtswerther Träumer, hohler Idealist,
Was noch? Mit Worten wird da nichts geschafft,
Um Sachen handelt's sich. Ihr habt durch Leichtsinn,
Herkömmlichkeiten, ödes Pflichtgefühl
Dermaßen Euren Hausstand unterhöhlt,
Daß während einer schwülen, faulen Zeit,
Wie sie nun heuer ist, derselbe zwar
Zerrüttet hangen, schweben bleiben konnte:
Vor'm Lebenssturm jedoch genialer Menschen,
Ob sie den Christ, ob die Natur bekennen,
Auf's gründlichste zusammenstürzen mußte.
Rathlose, halbe Menschen kommt ihr nun,
Und werft auf mein Haupt die unseligen

Erfolge eurer thör'gen Art zu leben.
Mir ekelt's eurer schlechten Hauswirthschaften,
Die geistig zwar staffirt, doch von Natur
Auf's Mark verdorben, dummes Salz sind, Spülicht,
Gut zum Verschütten, Mist auf Mist — Pah, pah! —
Nehmt Rath an, dien' es euch zur innern Züchtigung,
Was ihr erlitten; werdet tief und wahr,
Hinfort geht ehrlich um mit eurem Geist.
Wo nicht, schwört zu der Fahne der Natur.
So oder so, zum Heil gereicht euch's immer.

Fernando.

Die Frechheit ist nur einmal dagewesen.

Don Juan.

Die Dummheit ist millionenfach vorhanden.
Mein frommer Jüngling, schone Deines Blut's.
Der Geist, dem nachzustreben Du vorgiebst,
Mag Dir im Ehebunde sich bewähren.

Fernando.

In meiner Waffe, Mörder, meine Antwort.

Don Juan.

Das seid ihr denn: Du glühst vor Rachelust,
Und — lieben sollst Du als Dich selbst den Nächsten;
So seid ihr, so: Du bist auf Blut gestellt,
Und — lieben sollst Du wie er Dich geliebt!
Ein Ärgerniß seid ihr dem eig'nen Gott,
Ihr Christenmenschen ohne Seel' und Wahrheit! —
Nichtswerther, ja, Dir sei genug gethan,
Was liegt daran, ob solche Zwitter athmen!
Daß leider Millionen uns umschwärmen,

Unfert'ge, nichts bedeutende Geschöpfe,
Die ohn' es schlecht zu meinen, doch ist's schlecht,
Durch ihre bloße Nähe unsre Brust
Belasten und zermartern wie ein Alp:
Wohlan, gebt Rache meiner langen Pein!

Fernando.

Du magst nur durch den Tod geändert werden,
Drum spar' ich meine Worte aus.
Die Seele hast Du tödtlich mir verwundet,
Vermagst Du's, morde auch den Leib! (sie kämpfen)

Leporello (schleicht hervor).

Mir blitzt's, mir kreuzt's, mir wirbelt's vor den Augen,
Sind ihre Schwerter das im Fackellicht! — (schreit auf)
Er stürzt!! Der zweite Mord! — Barmherzigkeit,
Die Häscher sind uns auf den Fersen — Herr!

Fernando (sinkt).

Ich bin dahin!

Don Juan.

Und wären Deiner Art
Mir Reihen gegenüber, wind'ger Wicht,
Ich kämpft' sie durch: zu tief beklemmtet Ihr mich! —

Leporello.

Er hört mich nicht; sie kommen allwärts her.
In jedem Fall ist Flucht für mich das beste.
(will entwischen)

Don Juan (sieht es).

He, Leporello!

Leporello (als hört er nicht).

Ruf Du nur!

Don Juan (befehlend).

Leporello!

(Leporello steht instinctmäßig)

Verlassen willst Du mich?

Leporello.

Ich Sie verlassen!

Mit Ihnen geh' ich in die Hölle.

Don Juan.

Nun denn?

Leporello.

Ich lief nur hin, um ein Geräusch zu seh'n,
Das eben mein Gehörsorgan erschreckt.
O Sennor, Sennor!

Don Juan (sieht scharf sich um).

Man umstellt uns,
Und Policeibeamte dringen nach.

Leporello (entsetzt).

Weh, Policei!

Don Juan (lacht).

Ja, weh der Policei!

Was thun? (forscht um sich) Die Mauer ist zwar hoch — hinüber!
Die freien Künste sind uns heut von Nutzen.

(er besteigt behende die hohe Mauer, welche im Hintergrunde quer über die Scene sich hinzieht)

Leporello (ihm nach).

Vortrefflich! Klettern kann ich wie ein Kater.
Ade, Ihr Heuchler, Affen allzumal!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Policeibeamte und Häscher kommen von allen Seiten bei dem Anblick der Scene erschreckt.

Erster Policeibeamter (zu seinen Complicen).

Ihr zaudert, schaudert — Lächerlicher nichts,
Als ein ergriffner Policeibeamter.
Er soll ergreifen, nicht ergriffen werden.
Da flieh'n die Mörder!

Zweiter Policeibeamter.

Nein, sie klettern!

Erster Policeibeamter.

Ei, laß sie klettern —

Zweiter Policeibeamter.

Freilich, laß sie klettern.

Erster.

Ich sage, wenn sie auch klettern, gilt gleichviel.
Vorwärts. Rohr, schlag' nach ihnen, Spießmann, stich.

Rohr und Spießmann.

Sie sind schon auf der Mauer.

Erster Policeibeamter.

Schießt denn, schießt.

Zweiter.

Ich habe nicht geladen.

Erster.

Aber ich. (schießt sein Pistol ab)

(Don Juan springt jenseit der Mauer hinab)

Leporello (schreit auf der Mauer).

Ich bin erschossen!

Zweiter Policeibeamter.

Blitz, er ist erschossen!

Erster.

Er steht ja auf der Mauer.

(Leporello springt seinem Herrn nach)

Zweiter.

Wo steht er denn?

Erster.

Er ist hinüber.

Zweiter.

Gott sei seiner Seele gnädig.

Erster.

Ich sage, daß er jenseit ist der Mauer,
Im Parke, der zum Fräuleinstift gehört.
Wir müssen nach.

Zweiter.

'nen Mauerbrecher her!

Erster.

Durch's Fräuleinstift.

Zweiter.

Was, mit dem Mauerbrecher?

Erster.

Es hat Gefahr. Zwei liegen hier erschlagen,
Zwei sind entfloh'n; demnach sind sie die Mörder.

Zweiter.

Ein trifft'ger Schluß.

Erster.

Den Mördern nach, in Eile!
(Policeibeamte, Häscher ab und Volkshaufen ihnen nach)

Sechster Auftritt.

Der Herzog. Alexandra (noch neben ihm in den Knieen). Fernando (Diener mit ihm beschäftigt). Carlos.

Carlos (im Kommen).

Der Wald voll Klag' und Ruf: was giebt es hier?

Fernando.

Sein Schauspiel giebt der Tod. (Carl erschüttert neben ihm)
Ich hätte, Carlos,
Dir wicht'ge Kunde, mich und sie betreffend —
Allein der Tod ist rasch. Nimm Alexandra's
Dich an! — Leichtsinn'ges Fest, des Lebens Bild!
So bitter endiget die Maskopei. (stirbt)

Carlos.

Fernando, ist es möglich! Lieber Freund!
Dahin in wen'ger als zwei Augenblicken.
Von Blut geschwärzt, aschfarbig, still und dunkel —
Ha grauser, schneller Tod, ich fasse dich nicht.
Gefrornes Auge, zu! es macht mich toll.

Welt, Maststall für den Wurm, das wärst du denn!
O weg damit! — (er steht auf. Erhoben zur Leiche)
Mag, Freund, was Dich hienieden
Gestört mehr als es Dich besel'gen konnte,
Sich dort Dir geben zur Vollendung. (sieht die Andern)
Jesus!
Welch ungeheures Schicksal griff hier ein,
Und opferte so ed'le, freud'ge Menschen!
Auch Sie, verehrter Mann! Mein holdes Fräulein —
(er ist herangetreten)

Alexandra (erhebt sich in Verwirrung und Angst).

Umfassen Sie den Vater, helfen Sie.
Ich bin — ich habe — (schluchzt empor) Meine Kraft erlahmt.

Carlos (zu den Dienern).

Starrt nicht besinnungslos; schafft eine Sänfte,
Ruft Ärzte! (Einige ab)

Herzog.

Zu spät, mein junger Freund.

Carlos.

Er schaudert,
Er stirbt.

Alexandra.

Hu, welche Augen!

Carlos.

Alexandra,
Noch athmet er. (mit ihm beschäftigt)

Alexandra.

Mein Bräutigam auch todt?? —
Ich bin betäubt; ich red' und fühl' es nicht.

Herzog.

„Ich bin Gott Euer Arzt!“ Ja Arzt und Helfer.
Sein Mittel, furchtbar zwar, es heilt doch gründlich.
In Reue fahr' ich hin; Gott sei mir gnädig.

Alexandra.

Noch hab' ich die Besinnungskraft. Ich bin entehrt,
Mein Freund ist todt, mein Vater liegt im Sterben,
Und ich die Stifterin all dieses Unheils? (schreit auf)
Was ist mir! (fährt schrecklich zusammen)

Herzog (hört sie).

Alexandra! — Schirmen Sie,
Das Kind verdirbt!

Alexandra (delirirt).

Er blickt so schüchtern dreist.
Von dieser Kühnheit soll mein Vater wissen.
O nein; nichts, nichts; das Spiel ist doch gar süß.
Ein feiner Tänzer! Himmlische Musik!
So, so! Viel Ehre!

Herzog (richtet sich groß auf).

Tanzt mein Kind??

Alexandra.

Ei freilich.
„Sie selbst thut sich zu viel, das heit're Mädchen.
Mit flücht'ger Sohle durch die Hallen schweifen,
Den Augenblick, den höchsten, zu ergreifen —
Das ist so Mädchenbrauch!“

(Mit leis' einen Tanz andeutenden Bewegungen ab)

Herzog.

O Jesu, hilf! (bricht zusammen)

Carlos.

Weg ist der Athem. Mir zittern die Gebeine. —

(er steht auf. Gewaltsam gefaßt zu den Dienern)

Die Leichen bringt in's Schloß; legt sie so hin,
Wie sie hier sind. (Fernando's Leiche wird fortgetragen).
Ich werde die Gerichte
Zur Stelle requiriren. Welch ein Dunkel!
Wer war Ursächer solchen tragischen Wirrsals?

(Die Leiche des Herzogs wird fortgetragen.
Er will folgen)

Doch nein. Zuvor der Ärmsten aller Mädchen nach,
Die selbst dem Wahnsinn solche Reize leiht,
Daß wir der schaudernden Natur zum Trotz
Ihn lieben möchten. Sieh', dort schwebt sie hin.
Gott, halte deine Hand ob diesem Haupt. (ab)

Zweite Scene.

Dichtbelaubter Garten am Fräuleinstift. Ein die Einfassungsmauer durchfließender Flußarm. Mondnacht, wie in der ersten Scene.

Siebenter Auftritt.

Don Juan. Leporello (horchend, lauschend)

Don Juan.

Ich könnte mit dem Argument mich decken,
Daß sie im Zweikampf mir erlegen. Doch,

Von Zeitbegriffen bin ich nicht befangen,
Verhaßt ist mir der Mord, er sei verflucht.

Leporello (tritt zu ihm).

Mein Sennor, es ist Alles still geblieben.
Ich denke, meine List hat angeschlagen.

Don Juan.

Sinnreicher, listensinnender Ulyß.
Welch eine List?

Leporello.

Ich rief, ich sei erschossen.
Erschreckt, daß sie die Amtspflicht überschritten,
Entfloh die Policei in Nacht und Nebel.

Don Juan.

Das ist nichts, Bursche.

Leporello.

Viel ist's; Alles, Herr.
Ob, wie bisher, wir frei und hoch fortleben,
Ob frei und hoch im andern Sinne — (mit einer Geberde)

Don Juan (wieder mit sich beschäftigt).

Nein!
Dem Würmchen weich' ich, wähle meinen Pfad,
Wie mich Natur lehrt; — Menschen schlug ich hier.
Weit besser doch, ich wäre gleich entronnen,
Da Alexandra zu sehr Dame blieb,
Um auf Natur und Poesie zu schwören.
Gewiß, ich liebe sie und bin geliebt.
Wer heißt die Alberne, sich durch Vorschriften
Zerstören lassen, die der Geist verabscheut.

Erziehung, die Cultur, nicht die Natur
Ist das Verderben dieser sklavischen Leute.
Ich hätte fliehen sollen. Mord ist scheußlich.
Er sei in meinem Lebensbuch gestrichen.

Leporello.

Worüber brütet er? Ich red' ihn an. —
Sie fürchten, daß uns Policei hier suche?

Don Juan.

Gepriesen der, den das zu fürchten macht.

Leporello.

Sie fürchten nichts?

Don Juan.

Nichts, Leporello, nichts;.
Und so steht mir der Geist der Hoffnung fern. —
Sei sehr gewiß, man wird uns hier aufsuchen.

Leporello.

Um's Himmelswillen, Herr; entfliehen wir!
(spürt herum)

Don Juan (mit sich beschäftigt).

Der ungestillte Durst nach Leben quält,
Doch dieses Durstes quitt zu sein, ist schrecklich.
Die anfangs unwillkommene Aufregung
Hat mich in meinen Kräften doch belebt. —
Ein neuer Muth besiegt die bittre Stunde,
Und hebt der nicht'gen Schranke mich hinaus.
Erinnernd, fragend sieht der Mond mich an,
Dies Herz lebt wieder, wundert, staunt und wähnt.
Du hehrer Geist, der in den Sternen schwingt,
Die Sonnen hält, die Erden lenkt,

Mir kommst du nah'! In deines Odems Geist,
In Fülle einer Welt, die frei und ewig,
Darf ich dich fühlen, selig sein und frei!
O hieltest du mich gänzlich, immerdar,
Wär' hin dies unbeglückende Bewußtsein,
Erwacht' ich nie mehr zu des Lebens Drang!

Leporello (der hingehorcht).

Geht schon nicht an. Er wird sofort erwachen,
Und der Zerstörungskrieg mit der Historie,
Die leider der Natur obsiegen soll,
Beginnt von Neuem. Fluch der Policei,
Sie triumphirt, Genie's sind aus der Mode.

Don Juan (zu Leporello).

Wo sind wir? Sieh Dich um!

Leporello.

Ich seh' mich um,
Daß wir nur endlich uns von dannen hüben,
Es ist, mein Herr, nichts Wundernswerthes hier:
Der Wald, der Himmel? Altbekannte Sachen!

Don Juan.

Und mich umwittern segenvolle Kräfte.
Die wasserschwülen Lüfte, Nachtigallensang,
Glühwürmchen dort, des Mondes fremder Tag,
Der Zweig' und Wurzeln vielverschlungne Schrift:
Es ist, als wollte das verstanden sein,
Als ob es mir etwas Geheimnißvolles,
Das Wunder selbst mir offenbaren wollte!

Leporello.

Nun ja, die Luft ist feucht und liebewarm,

Und nymphenmüde, nymphenfrisch der Wald — (ruft)
Mein Herr!

Don Juan.

Was siehst Du, Leporello?

Leporello.

Die Aufschrift des Gebäudes, das von Linden
Umschattet ist, nun erst erkenn' ich sie.

Don Juan (sieht gleichfalls hin und liest).

Das Fräuleinstift.

Leporello.

Das Fräuleinstift!
Da wären wir denn mitten im Serail.
Wir werden nun einmal die Mädchen nicht mehr los,
Sie laufen uns in hellen Haufen zu,
Wir sind im Buch der Liebe aufgezeichnet.

Don Juan.

Was plätschert dort? Ich höre Stimmen! — Nein,
Die Wasser zieh'n und eilen sehnsuchtsvoll.
(er horcht und lauscht)

Leporello (für sich).

Beim Himmel, er vertieft sich auf das Neue,
Und schwärmt wie ein Poet; als wär' er's nicht,
Der vor kaum einer Stunde mehr gerast't
Und mehr Unheil gewirkt als Meer und Sturm.
Ein Leichtsinn, der kaum seines gleichen hat,
'ne Art von Tollheit, wie mir däucht, entsprungen
Aus einem Überfluß von Trieb und Kraft,
Und an die Policei, da denkt er auch nicht. —
Was sticht ihm denn nun wieder in die Augen?
Es läßt, als werd' er sich in's Wasser werfen.

Don Juan.

Wenn du mich täuschest, gabenreiche Göttin;
Ist, was ich sehe, Bildung meines Hirns:
Gieb niemals wieder meine Augen los,
Laß ewig mich dies schauen!

Leporello.

Wornach schaut er?
(läuft hin und sieht ebenfalls den Fluß hinunter)
Gott's alle Welt! Potz Fischchen, was ist das!
Gar eine Scen' aus dem Elysium?
So ward kein Mensch versucht. Das Fräuleinstift,
Wie's leibt und lebt, mit Haut und Haar im Bade!
(Don Juan mit einer Geberde hoher Bewegung bleibt still)
Wie wär' es, Sennor, griffen wir nicht zu?
Natur will's, deren Ritterschaft wir üben.
Mir rinnt beim Zeus! vom Schopf durch Nerv und Adern
Bis zu den Zeh'n ein lieblich inniges Behagen.
Wie fröhlich läßt das! Wetter! Feine Rücken,
Zart runde Wädchen, feuchte, schwere Locken:
Vor allem ach, der Thron der Lust,
Die süße, sanftgeblähte Brust.
Daß nur die Sterne nicht, die lüsternen,
Sich gar erwärmen, engelgleich erscheinen,
Und Elohim uns vor dem Munde weg
Die schönen Menschentöchter in die Lüft' entführen.

Don Juan.

Mit klugen Augen schaut der Schwan hinüber,
Ob er, wie ich, nach dieser Leda sehnt?

Leporello.

Ich wünscht', ich wär' wie Jupiter ein Ochs,

Und jene lustaufathmende Brünette,
Die göttliche, besäße meinen Rücken:
Europa wäre mein, was wollt' ich mehr!

Don Juan.

Correggio!

Leporello.

Er fühlt ganz mahlerisch.
Doch alles, spricht der weise Salomo,
Zu seiner Zeit. Was zaudert nur der Thor!
Helldunkel! Nackte Mädchen! Feuchte Wälder!
Ein Leben wie im Paradies!

Don Juan.

Sie ist es.
Ja sie, die ach mit seelenvollem Staunen,
So liebeschweren, bräutlichen Gefühls
Mir damals engelgut in's Auge sahe.

Leporello.

Wen sieht er auch? was hat ihn so umwandelt?
Er ist bewegt, wie ich ihn selten sahe.

Don Juan.

O wär' ich gleich dem inn'gern Hang gefolgt,
Der mich von Herzen ihr gewann, der Lieblichen! —
Magie des Blicks! Wohl, Engel, bist du reizend,
Jedoch von solcher Majestät, so rührend,
Daß Lust, durch höh're Triebe überwunden,
Zur Sehnsucht eines Kindes sich verklärt.

Leporello.

Nun merk' ich's, wen er sieht. Gott steh' ihm bei!
Mit Liebesblick sieht er die Schwester deß,

Den er nur eben umgebracht! O Schicksal,
Worein verspinnst du uns, wie willst du mit uns enden!

Don Juan (erhebt sich).

Dich darf ich mein empfinden, du bist mein;
Der Gott ist hold so kindlichem Verein!

Leporello (sieht wieder hin).

Da haben wir's! Wo sind die Nymphen hin?
Als ob die keusche Göttin sie gescheucht,
Zerstreut in Busch und Wald.
Wir Narren unsrer Augen.

Don Juan.

Leporello!

Leporello (trotzig).

Nein, Sennor!

Don Juan.

Leporello!

Leporello (eben so).

Sennor, nein!
Wenn Sie in Zukunft declamiren, bitt' ich,
Gescheidter Ihre Zeit zu wählen — Ja!
Es galt, die schöne Stunde auszukaufen;
Und wir, wie blöde Jungen —

Don Juan.

Hör' doch auf.
Du tobst vergeßlich frech wie ein Beseß'ner,
Und aller Orten mögen Häscher uns umlauschen.

Leporello (erschreckt).

Sie sollten —

Don Juan.

Werden zuverlässig kommen,
Wenn anders Hirn in ihren Schädeln ist. —
Bst! eine Stimme!

Leporello.

Weh, eine Stimme!

Mathilde (außerhalb der Scene).

Geht voran,
Ich folge bald.

Leporello.

Er folgt bald!

Don Juan.

Leporello!
Furchtsamster, üppigster der Erdensöhne —

Leporello.

Muthvollster, züchtigster der Gotteskinder.

Don Juan.

Es war ja eine Frauenstimme!

Leporello.

So?
Ich wüßte nicht, was Brust= und was Kopftöne?
Das ist ja eben eine ihrer Künste:
Die Policei verstellt sich!

Don Juan.

Fort mit Dir,
Dich hetzt die Furcht noch aus den Sinnen. —
Ein Fräulein naht. Ob sie es ist? Zurück!

Leporello.

Und Sie?

Don Juan.

Fort, Schurke!

(Leporello hinter einen Baum)

Allerdings, sie selbst!

(er tritt zurück und lauscht)

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Mathilde (kommt nachsinnend, ohne den Juan zu sehen).

Mathilde.

Er sah' mich an, theilnehmend sah' er mich,
Doch war er schon entfloh'n. Mich wundert's nicht.
Zu schönern Wesen zog's ihn mächtig hin,
Mich Arme ließ er diesseit steh'n und klagen.

Don Juan (höchst animirt; für sich).

Es flüchtet der Nachtfalter in die Hallen,
Die kerzenstrahlenden; den off'nen Himmel,
Des Mondes Licht versteht und schätzt er nicht.

Mathilde.

Mir fehlt der Schein. Wen kümmert auch das Herz.
Ich weiß nichts, das ich spräche, als: ich liebe.

Don Juan (eben so).

Dies Wort von Deinen Lippen, Herzenskind,
Schließt aller Himmel Himmel ein. Ja, ja,
Es ist das Echo nur des tiefen Sehnens,
Das im Gefühl von Dir mich überwallt. (naht ihr)

Mathilde.

In allen Sinnen und Empfindungen
Erfüllt zu sein von diesem Einzigen,
Das sollte, däucht mir, auch ein Leben heißen:
Jedoch, die Menschen wissen nicht davon.

Don Juan (zu ihren Füßen).

Sie nicht; wir aber, Holde, fühlen das.

Mathilde (höchst erschreckt).

Wer lauschte hier — (erkennt ihn; wundervoll überrascht)
Ach!

Don Juan.

Lächle nur herab,
Entzückt mich doch dies Lächeln. Wonn' um Wonne,
Wie Du lieb' ich. Auch mich, mein süßes Wesen,
Auch mich in meiner Jugendträume Glanz
Durchathmete ein gläubig Liebesleben.
Dann im Besinnen büßt' ich's schrecklich ein,
Und find' es nun so ganz, so ganz mich wieder!

Mädchenstimmen
(außerhalb der Scene von verschiedenen Seiten).

Mathilde, komm Mathilde!

Mathilde (findet sich).

O! — ich muß weg.

Don Juan.

Verweil' Holdsel'ge, Meine! ach verweile!
So schmachtend saugt die Nacht Selenens Licht,
Wie meine Seele Deinen Jugendglanz!
Verweil'!

Mathilde.

Ich möcht' es gern. Es geht nicht an.
Die Spötterinnen, wenn sie mich entdeckten!

Don Juan.

Den Spott läßt Liebe lächelnd sich gefallen,
Sie ist sich ihrer Majestät bewußt.

Mathilde (mit Herz und Seele).

O lieber Jüngling, nichts weiß ich zu reimen,
Nicht mein Verweilen, Dein Erscheinen nicht.
Und doch, wenn mir die Gottheit gütig war,
So mußte sich's ja finden, so ist's recht.

Don Juan.

Untrüglich Kind!

Mathilde.

Du sollst darum von mir nicht ungleich denken.
Die Nacht macht mich so kühn und meine Lage.
Ich steh' allein auf dieser großen Welt —

Mädchenstimmen (näher).

Mathilde, hör', Mathilde!

Mathilde (antwortet).

Ich komme schon. (will fort)

Don Juan (springt auf).

Du gehst — ich kann's nicht, kann Dich jetzt nicht missen.
Solch sel'ges, wundes Wehe löst mein Herz,
Ich könnte weinen. O Du wirst nicht geh'n.
Du siehst es ja, daß Du nicht gehen darfst.

Mathilde.

Du bist wohl sehr verwöhnt. — Jetzt muß ich weg,
Doch morgen komm! Um diese Stunde komm,
Dann werd' ich's machen können.

Don Juan.

Noch dies Eine:
Wo wohnst Du, welches Fenster ist das Deine?

Mathilde.

Die Mädchen nahen.

Don Juan.

Welches Fenster, Holde?

Mathilde.

Es ist erleuchtet! — Morgen! — (mit Herz) Gute Nacht!
(ab)

Neunter Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Don Juan.

Wie ward mir — Juan, welch ein hoher Traum,
Welch zitternd Vollgefühl erhab'ner Wollust!
Wacht Alles auf, bin ich zum Kinde worden!
Das Ungeheuer Sphinx, das dies mein Wesen
Zerriß, seitdem ich aufgewacht zum Dasein,
Es ist beschwichtigt? Mir des Friedens Gunst? —
Ich frage! Sei der holden Stunde froh,
Sie bringt kein Gott zurück. Jetzt hast Du Frieden!

Leporello (der hervorgekommen; für sich).

Ja; doch — wie lange?

Don Juan (sieht am Hause herum).

Dieser Fenstern eines —
Das ist's! Ich muß sie sprechen, heute, gleich.

Leporello (für sich).

Was hat er vor? Er sinnt?

Don Juan.

Sie wird Ja sagen;
Ihr Denken, ihr Empfinden ist das meine.

Leporello (für sich).

Ich merke, da giebt's eine Seelenliebe,
Und wollte fast, daß sie ihn fesseln dürfte.

Don Juan.

Die Linde überragt der Liebsten Fenster.
Ich will die duftend prangende besteigen.

Leporello (für sich).

Was soll es auch? Er starrt die Linde an
So prüfend, Gott erbarm's, wie ein Holzhändler!

Don Juan.

Mein Thun wie mein Gefühl das eines Kindes.
Ich stehe da, vergeßlich und bewegt.
In einem Fibelverse endigt meine Weisheit.
Der Baum in seiner Pracht
Lobt Gottes Wundermacht,
Lern', Menschenkind, lern' von dem stillen Beter.

Leporello (für sich).

Von Traum und Wähnen scheint er ganz erfüllt.

Don Juan
(sammelt sich; in freud'gem Schwung).
Uns sei du eine Säule des Triumphs,
Durch welchen Liebe ihren Weltsieg feiert.
(wendet sich heiter und gefaßt zu Leporello)
Hör', Leporello!

Leporello.

Sennor!

Don Juan.

Eil' zurück,
Denselben Weg, der uns hiehergebracht,
Auf diesem Wege wird man Dich nicht suchen,
Und ungestört erreichst Du das Hotel.
Bericht'ge dort, nimm an Dich meine Sachen,
Und führe vor das Südthor meine Wagen.
Ihr wartet, mit dem frühsten Morgen komm' ich.

Leporello.

Ich sollt' allein hinweg, Sie blieben hier,
Gefährdet hier, wo man Sie sucht? Nein, nein!

Don Juan.

Sieh an, mäandrisch schlängelt sich dies Flüßchen
Mit schnellem Laufe seinem Strombett zu.

Leporello.

Doch der Najaden seh' ich keine.
(Es klopft am Hause; er erschrickt)

Don Juan (fährt fort).

Auch mich, wie jenes liebliche Geschöpf,
Soll, wenn Gefahr es will, die Fluth umfangen.
(Es klopft wieder)

Leporello.

Horch! horch!

Don Juan (lacht).

Die Häscher rasen an den Mauern.

Leporello (erklettert flugs die Mauer).

Verdammter Spaß! Daß Sie nur heil entkommen.

Don Juan.

Du heuchelst, Furcht macht selbstisch, fahre hin!

Leporello (auf der Mauer).

Vor's Südthor?

Don Juan.

Recht!

Leporello.

Sie kommen mit dem Morgen?

(springt jenseit hinab)

Zehnter Auftritt.

Don Juan. Dann: Mathilde (am Fenster).

Don Juan.

Der Hasenfuß vergißt, daß er gefragt.
Doch mag ich seiner Schlauheit nicht entrathen. —
(er besteigt die Linde vor Mathilden's hochliegendem Fenster)
Hinauf nun! Sei du hold, olympsches Spiel,
Das ich in Knabenjahren fleißig übte;
Erweise dich dem Glücklichen gefällig,
Heut hebe mich zum pelionhohen Gipfel.

(Nah' von der Krone des Baums)

So wohn' ich fröhlich hier an meinem Ort,
Wie die leichtlebenden Olympier.
Ich koste auch das reinste, beste Wohlsein,
Wie sie an ihren Tischen lachend schmausten.
Das liebe Mädchen, hold und hehr wie Hebe,
Reicht mir die Schaale dar des Weins der Liebe. —

(er sieht in ihr Gemach)

Traumhafter Anblick, meiner Liebsten Zimmer!
Zum Neiden glücklich, was sie nett umgiebt!
Wie anmuthsvoll sie selbst! Nein, süßes Kind,
Noch gönn' ich dir die Ruhe nicht. (ruft) Mathilde!
Erschrick nur nicht — Sie naht — sie öffnet — Ich bin's!

Mathilde.

Um's Himmelswillen — welche Verwegenheit!

Don Juan.

Wohl, weil ich Dich erschreckt! Besorge nichts.
Nur hier ist's hell; badmüde schlafen Alle.
O Herz, kein Wesen regt sich außer uns!

Mathilde.

Nein, nein; ich sollte schmählen.

Don Juan.

Sei mir hold.

Ob auch mein ganzes Wesen schmachtend glüht,
Ich lieh nicht Ohr den ach, zu frühen Wünschen.
Ich liebe Dich, entflieh mit Deinem Freunde,
Sei meine Gattin.

Mathilde.

Ach!

Don Juan.

Aus diesem Kloster
Sollst Du gerettet sein auf immerdar.
Die Flucht ist klüglich vorbereitet; komm',
Auf meine Güter führ' ich Dich sogleich. —
Du schaust mich an? Du zitterst? prüfst Du mich?
Noch sah' ich Dich nicht so.

Mathilde.

In einer Stunde
Solch mächtiger Umschwung! Sag, wer Du bist,
Der so darf schalten mit dem Herzen mein,
Daß ich mir selbst verzaubert muß erscheinen.
Du wirbst nicht, wie geheiligt Sitt' es will,
Gesittet ist mein Sinn; doch hast Du mich.
Zu machtvoll, däucht mir, überragst Du Alle,
Mich warnt etwas, ob ich Dir folgen darf.

Don Juan.

Du sinnst, Du bangst — Mathilde!

Mathilde.

Heißt es nicht,
Daß auch der Nachtgeist, der versuchend wandelt,
In das Gewand des Lichts sich kleiden könne?
Dann sei er schön, wie Worte es nicht schildern
Und alles Wesen müß' er überwinden!

Don Juan.

O schautest Du mir in der Seelen Tiefe,
Mir strömt' erweicht Dein ganzes Inn're zu.
Du sahst es, daß Natur, wird sie gehemmt,
Aufglüht und tobt, von Krämpfen weh durchzuckt:
Dann sahst Du auch, wenn sie nichts stört und preßt,

Wie sittsam ihre Art, wie edel=schön!
Schau um Dich; welch ein stiller, frommer Geist
Weiht und verklärt die traulich liebe Welt!
In solchem Schauen, hochgeliebtes Kind,
Sich Dir die Seele Deines Freundes offenbart.
Ob auch die Blitze zücken und verderben,
Die wilden Wasser donnernd überreißen:
In Deiner Liebe feiert die Natur,
Und ihre Werke adelt das Gesetz. —
Entfliehe Du mit mir, sei meine Gattin,
Und dauern mag, was ich gesucht, mein Frieden.

Mathilde.

Du rühmst die Sittsamkeit und willst entflieh'n?
Du rühmst den Brauch und wirbst nicht, wie es Brauch?

Don Juan.

Zur Schau stellt diese Welt ein sittlich Wesen,
Denn nur gezwungen dient sie ihrem Geist.
Entgeisternd trifft ihr Brauch auf mein Gemüth,
In ihren Kreisen lastet Qual auf mir.
Dich will ich, Dich allein: Du bist allein!
Das Schicksal selbst begünstigt meinen Rath.

Mathilde.

Ich möchte Deinen Schwur! Bist Du auch treu?

Don Juan.

Die lautre Liebe, die mich Dir vereint,
Muß in sich selbst die Bürgschaft ihrer Dauer tragen.
Geliebteste Mathilde, fühlst Du nicht,
Wie Seel' zur Seele, Herz zum Herzen spricht?!

Mathilde.

Ja, ja; was Du auch sagst, es kommt von Herzen,
In Deinem Munde wohnt kein falsches Wort.
Und dennoch, dieser wenn auch hohe Leichtsinn,
Dies rasche Thun, es macht mich so erbangen —
O ich muß weinen!

Don Juan.

Wein' ich nicht wie Du?
Es ist die Pein der Sehnsucht und Entbehrung,
Darob sich unsre Herzen so erwühlen.
Doch selig Der, der weinen kann wie wir,
Das Leben wohnt bei ihm, Gott der Lebend'ge!

Mathilde (getroffen; wundernd, hingegeben).

Ha Namenloser —

Don Juan.

Magst Du Juan sagen,
Wird mir es sein, als ob mit Wort und Ton
Die Sterne mir zuriefen!

Mathilde (begeistert).

Juan! Juan!

Don Juan (entzückt).

Mathilde!

Mathilde (ihm zustrebend).

Unaufhaltsam zieht mich's Dir zu.
Es ist mein Schicksal dies, daß ich Dir folge.

Don Juan (zu ihr die Arme aufwerfend).

Nimm Du mich, heil'ge Flamme, gänzlich hin;
So hehr entbrannt, verglüht' ich Deiner Allmacht!

Nimm Liebe, über Wort und Anschaun herrlich,
In Deine Seele hin, den Liebenden!

Mathilde (ihm die Arme breitend).

Du mich! Du mich! — (besinnt sich und sucht Fassung).
Die Nacht verwirrt. Ich muß zurück!
Geh' auch.

Don Juan.

Ich will es. Mit dem Morgenroth
Erwart' ich Dich. Doch wo? Am Stiftseingang!
(will hinab)

Mathilde.

Gut, gut! — Mich ängstigt's, Juan, wie Du gehst.

Don Juan (bleibt).

Es ängstigt Dich?

Mathilde.

Mit Vorsicht sollst Du klimmen.
Der Baum ist vielgeästet zwar, doch alt.
Wer hätte Das gedacht!

Don Juan.

Was, meine Taube?

Mathilde.

Wie sehr ich auch den prächt'gen Baum geliebt,
Ich hätt' ihn innig inniger gehegt,
Wenn ich es ahnen dürfen, welch ein Glück
Er schaukelnd jetzt mir in den Gipfeln wiegt.
Nun, gute Nacht. Ich gehe. Morgen früh —

Don Juan.

Am Stiftseingang —

Mathilde.

So früh ich kann.

(tritt zurück; verweilt nochmals)

Noch sagtest Du mir nicht gut' Nacht.

Don Juan.

Gute Nacht!

O unser Genius senke Dich in Schlummer
Und träum' in Dir, wenn anders wir gewacht.
Mir webt im Busen solch ein sel'ges Leben,
Das Traum ich nennen muß — Gut', gute Nacht!

(Sie schließt das Fenster; das Licht erlöscht. Juan steigt bis zur ersten Etage an dem Baum herunter; bleibt aber hier sitzen, weil er Lärm von Eintretenden hört.)

Eilfter Auftritt.

Don Juan (auf dem Baume). Der Pförtner des Stifts mit den Policeibeamten und Häschern (mit Fackeln.)

Erster Policeibeamter (höchst ungeduldig).

Geschwätz'ger Pförtner, wecke die Comtesse!

Pförtner.

Es geht nicht an. Die gnädigste Person
Hat nur so eben sich zur Ruh' gelegt,
Höchst müde, heilig müde —

Zweiter Policeibeamter.

— Heilig müde?

Das ist die Müdigkeit für's Braut= und Sterbebett.

Pförtner.

Geschäftsmüd', sag' ich. Fräulein zu bewahren
Verlangt mehr Hirn, als Ihr im Schädel führt.
Ein Fräulein wiegt traun! mehr als zehn Spitzbuben,
Und zehn' sind einem Heer von Spöttern gleich.

Zweiter Policeibeamter.

Und gleicht Ihr der Comteß, wie ich vermuthe,
Führt Jugend hier ein heitres, griechisches Leben.

Pförtner.

Hm, griechisch?

Erster Policeibeamter.

Wollt Ihr die Vorsteherin wecken?

Pförtner.

Schlichtweg Vorsteherin?

Zweiter Policeibeamter.

Vorhalterin vielleicht:
Sowohl von wegen der moralischen
Vorhaltungen, mit denen sie die Fräulein
Verdummen mag, als —

Erster.

Still mit Deinem Schwatzwerk!
Wenn er verrückt bleibt, Du nicht klüger wirst,
Verschwenden wir die Zeit —

Zweiter.

Ein bünd'ger Schluß.

Erster.

Und fangen, will ich sagen, nicht 'ne Mücke! —
(Zu den Häschern)
Durchsucht den Park, die Mörder stecken hier.

Zweiter.

Und warten freundlich, ob wir endlich kommen.

Pförtner

(der verblüfft umhergeseh'n; mit einem Aufruf).

Dort wiegt und schwenkt wer lustig in den Zweigen,
Grad vor den Fenstern meiner Gnädigsten!

Zweiter Policeibeamter.

Ha, ein Liebhaber der Comteß!

Pförtner.

Liebhaber?

Erster Policeibeamter (zum Zweiten).

Ich dächte, Freund, das Spaßen wär' am Ende.

Don Juan (lacht von oben).

Ich denke Freund, es geht nun erst recht an.

Erster Policeibeamter.

Umstellt den Baum, laßt mich mit diesem reden.

Don Juan.

Umstellt den Baum und laßt mich mit Euch reden.
Zwar guter Rath ist theuer wie Ihr wißt,
Ich aber geb' ihn Euch umsonst: hört an!

Zweiter Policeibeamter.

Berathen sind wir leider nur zu viel;
Mein lust'ger Herr, es fehlt uns nicht an Räthen.

Pförtner.

Rath? Räthe? Ist er Rath, geheimer Rath?

Don Juan.

Ein Rath in der Session von Geist und Liebe.

Pförtner.

Sie lieben die Comteß?

Don Juan.

Sie liebt mich wieder,
Geschlossen ist der Bund.

Pförtner.

Pest, alte Jungfern
Und alte Lüstelei! Sie sollen wissen —

Zweiter Policeibeamter.

Laß, guter Pförtner, ich will ihn anreden. (mit Emphase)
Im Namen der Gerechtigkeit, die machtvoll
Auf diesem widersinn'gen Rund
Gewissen und Vernunft vertritt,
Auffordern deren Diener Sie hiermit,
Sich willig ihrer Obmacht zu ergeben.

Don Juan.

Spaß oder Ernst, Du Schelm?

Zweiter Policeibeamter.

Ernst, bittrer Ernst!
Im Fall Sie weigern, schießen wir auf Sie.

Don Juan.

Laß das, mein Mädchen möcht' erschrecken.

Pförtner.

Die Comteß,
Sein Mädchen! — Schießt den lockern Falken nieder!

Don Juan (schwingt sich auf einen sehr vorspringenden Zweig; zum zweiten Policeibeamten).

Du übst mit Geist Dein Amt, Dir sag' ich nichts,
Wennschon Du würd'ger Dich beschäft'gen könntest.
Ihr aber, blöde Schergen einer blinden
Gerechtigkeit, die Niemand üben kann,
Und deren Übung Ihr doch frech verlangt,
Erhab'ne, dumme, höchst moralische Esel,
Mir graute Eures fratzenhaften Ernstes,
Falls Euer Anblick nicht mein Zwergfell kitzelte.
Gesetzt, ein Maienbaum sei diese Linde,
Und lustig web' um sie ein Volksgewühl;
Nun, Elephantenkälber, tretet Ihr auf:
Verwundert und erschreckt ist alles Volk,
Sein Witz, sein Scherz erstarren rettungslos.
Gesetzt, der hehre Wald sei eine Kirche,
Musik und Andacht füllen ihre Räume:
Da zeigt Ihr Euch und die Versteinerung
Ergreift im Schwung uns der Begeisterung.
Wo überird'sches, ird'sches Leben,
Wo irgend Geist sich und Charakter offenbart,
Deß seid Ihr eidverschworne, grimme Feinde.
Nehmt Rath an, Schattendiener, Cavaliere
Vom reinen Geiste, Masken und Kobolde,
Werft ab den eklen Mummenschanz,
Denn o, ihr dauert uns, ihr Uniformen!

Erster Policeibeamter.

Verstehst Du das?

Zweiter.

So ziemlich.

Erster.

Was zu thun?

Zweiter.

Das fragst Du? Jedenfalls ihn arretirt.

Erster.

Doch erst ihn haben!

Zweiter.

Wahr, sehr wahr! — Mein Herr,
Daß Sie entkommen, ist unmöglich.

Don Juan.

Wirklich?

Zweiter Policeibeamter.

Sie zweifeln nicht an unserm Muth.

Don Juan.

Gewiß nicht.

Zweiter Policeibeamter.

Und wir sind unsrer Viele; also —

Don Juan.

Also?

Zweiter Policeibeamter.

Ergeben Sie sich uns!

Don Juan.

Ergeb' ich mich —
Den heil'gen Schutzgottheiten der Natur,
Die Ihr: um metaphorisch diesen Satz,
Der eigentlich gemeint ist, zu beschließen:
Die Ihr auf's Schändlichste verrathen habt.

(Er wirft sich von dem Baum in's Wasser und schwimmt unter demselben davon. Gruppe tragikomischer Bestürzung unter den Rückbleibenden.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Auf einem der Juanschen Landgüter, im Palast ein Saal.

Erster Auftritt.

Mathilde. Leporello.

Mathilde
(ruft Leporello, der durch den Saal fortgehen will).

Verweilen Sie, es ist etwas im Werke,
Ich seh' es klar, ob ihr auch heimlich thut.
Aus einer nur zu schwülen, trägen Ruhe
Entfaltete mit eins sich eine rasche,
Mich ängstigende Thätigkeit. Was ist's?

Leporello.

Madonna, mich verlangt mein Herr.

Mathilde.

Was giebt es?
Das Schlimmste selbst, wenn nur bestimmt gewußt,
Ist wen'ger schlimm, als diese Ungewißheit,
Die lähmend preßt, die immer zagt: nun trifft's!

Leporello.

Es ist nichts, gnäd'ge Frau.

Mathilde.

Du sprächst so nicht,
Wenn Du mir in die Seele sehen könntest.

Leporello (für sich).

Sie dauert mich; doch ist's nicht mein Geheimniß.
(will geh'n)

Mathilde.

Muß ich Dich bitten: bleibe! Schlimmer Fall,
Von einem Diener das erbetteln müssen,
Was sonst, wär's recht, ach, wär' es nur wie einst,
Mein Herr mir im Genusse edeln Zutrau'ns,
Im Herzensantrieb eilte mitzutheilen. —
Es ist so, rede, widersprich mir nicht:
Ihr werdet reisen, Ihr laßt mich zurück?!

Leporello.

Ich mag bestät'gen nicht, noch widerlegen,
Was Ihre schwarze Ahnung ausgebrütet.

Mathilde.

Das heißt nun: martern!

Leporello.

Geht mich's an? Zum Wetter,
Mag er doch selbst, Madonna, sich mit Ihnen
Und — mit der Freiheit zu vergleichen suchen.

Mathilde.

Wie lautet das?

Leporello.

Es muß nun doch heraus.
Ich wollte, daß Sie kurz und gut sich faßten
Und flugs ihn laufen ließen.

Mathilde.

Was sagst Du?

Leporello.

Zwei Jahre, Donna, lebt' er nur für Sie,
Deß hat von ihm sich keine Frau berühmt.
Der Lieb' und Leidenschaft befremdend Glück
Ist hingeschwunden, hin der schöne Zauber.
Prosaischem Bekanntsein mußte weichen,
Und in sein Nichts zerrinnen Wahn und Rausch.
Denn nicht den Menschen, wie er leibt und lebt,
Der ächte Mensch liebt nur sein Ideal,
Den Traum, deß Wirklichkeit er sucht, nie findet,
Obschon er oftmals wähnt, daß er gefunden.
Da dies, Madonna, nur Natur der Sache,
Warum ihn eigensinnig halten wollen?

(Mathilde blickt ihn groß an)

Ich fürchte, daß er Ihnen sich verhüllt,
Ich, Herrin, schaute seine Seelenlage.
Der trotz'gen Muthes gern nach Außen strebte,
Ist auf das Quälendste in sich versunken.
Die Einsamkeit, das Einerlei der Tage,
Sein Wirken, zwar das eines reichen Standesherrn,
Nur höchst gering für solchen hohen Geist,
Sein Freiheitsdrang, gestellt auf ew'ges Leben,
Nicht der herkömmlichen Einschränkung zugethan:
So Vieles, das ich nur von Ferne ahne,
Und And'res, das pflichtschuldigst ich verschweige:
Dies Alles drückt auf ihn, es treibt ihn fort,
Er ist, o Herrin, Ihnen schon entflohen!
Was büßen Sie, da er nun wirklich flieht?
Nichts das ich wüßte, Sie gewinnen Ruh'!
Fürwahr, nicht klein kann der Gewinn sein, den,

Der wie ein Adler unser Herz umkrallte,
Der sich und uns in seinem Grimm zerrüttet,
An seinen Ort hinschwinden seh'n, in's Weite.

Mathilde.

Ich weiß genug! — Ich wünsch' allein zu sein.

Leporello.

Madonna, wie Sie sind, erschüttert's mich.
(sie winkt ihm; er geht betroffen)

Zweiter Auftritt.

Mathilde (allein).

Entsetzend schnell durchblickt der leichte Geist
Dies Schicksal, dem ich nicht entrinnen werde.
Doch kann es nicht mein inn'res Wesen fassen,
Und wenn ich's faßte, wär' ich auch zerstört! —
Nein, Herz, noch hoffe, er wird Rede steh'n. —
Da ist er. Ist Er's doch! O mir wird güter.

Dritter Auftritt.

Mathilde. Don Juan.

Mathilde
(mit Herzlichkeit und Demuth ihm entgegen).

Ich habe mich gesehnt, mein lieber Herr,
Nach dieser langen Zeit furchtsamen Schweigens,
Vertraut einmal und wieder ganz ich selbst,
Mit Dir recht aus dem Innersten zu reden.

Don Juan.

Lieb Kind!

Mathilde.

Darf ich wohl fragen wie ich mag,
Und ach, erschließt Dein Herz sich meinen Fragen?

Don Juan.

Du darfst — Du fragst — Du weißt, daß ich Dich höre.

Mathilde.

Ich weiß; doch ist dies, Juan, nicht der Ton,
Nicht ganz der Ton, der mir erwiedern sollte. —
Gott, Gott! vordem, wenn mich mein Lieber suchte,
Ich harrte zitternd der ersehnten Ankunft:
Dann mußt' er voll und groß sein Herz ergießen.
Ich in der Fluth der ewigen Gefühle,
Zu bang erlös't in einem Strom von Thränen,
Verlangte wohl, daß Du auch hören möchtest.
Doch selten, daß ich Dir erwiedern konnte,
Aus meinen Augen lasest Du mein Herz.
Und nun — wie bin ich doch so sehr beredt,
Wie still ist mein Geliebter!

Don Juan.

O Mathilde!

Mathilde.

Verstumme gänzlich, hast Du Worte nur
Von solchem Klang — Mitleiden ohne Liebe!
Wie ich's erwäge, was wir uns gewesen,
Und was wir uns einander worden sind:
Es ist wie Hülferuf in meiner Seele,
Als sollte über uns der Himmel reißen,
Als müßte Gott uns seinen Helfer senden —

Wenn Liebe auch vergänglich, was ist ewig!
Ich habe sie nur, sie allein hält mich,
Wie Echo müßt' ich ohne sie verhallen.
Was ist es auch, das Dich seit langen Monden
So schreckend qualvoll mit Dir selbst entzweit? —
Ich sah' es ja, obschon Du nichts verrietheſt,
Dein Wesen, selbstbeherrscht, Blick und Geberden,
Sie blieben gütig wie am ersten Tag:
Mir warst Du freundlich, jetzt wie immerher.

Don Juan.

Was ich Dir habe, zollt' ich treu.

Mathilde.

Wohl mehr.
Du schienst wohl freundlich, doch der liebe Blick
War's nicht, der mich vordem so tief gerührt.
Das Lächeln war es nicht, darob dies Herz
In hohen Freuden liebend sich erwühlt.
Und Deiner Stimme Ton, einst wie Musik,
Leicht und bestimmt, aus selbstgewissem Herzen,
Entzückend schön; ach dieser Stimme Ton
Verrieth nun eine schwer beklomm'ne Brust.

Don Juan.

Kind, Kind!

Mathilde.

Ich weine nicht, ich bin wohl stark.
Wenn auch Gestalt und Schöne meines Lieblings,
Gebeugt, verletzt von unerklärter Pein,
Mir mehr gesagt, als Worte selbst nicht können,
Ich bin doch stark. Vertraue Dich Mathilden!

Don Juan.

Nein, nein — o nein!

Mathilde.

Wo anders hoffst Du Heil,
Wenn bei der Liebe nicht? Und — reden mußt Du.
Von solcher Allmacht, fühl' ich, ist die Liebe,
Daß sie, ob Du auch widerstreben magst,
Dich zwingen muß, mit mir zu theilen. Ja,
Mag auch verloren sein Dein Zug nach mir,
So leb' ich Dir, mein Leben schafft ihn wieder.

(Juan sinkt zu ihren Füßen)

Knie' nicht, Du Hoher, das verwirrt mich nur,
Den flehentlichen Blick ertrag' ich nicht.
Gieb meinen Theil von Deinem Grame mir:
Sag, Juan, ob die Liebe helfen kann!

Don Juan.

Ich darf nicht, schuldlos Weib, durch einen Aufschluß,
Der in mein Innerstes Dich schauen ließe,
An Mensch und Leben, die Dir Alles sind,
Dich irren; raubt ich Deine Güter Dir,
Ich hätte nicht den mindesten Entgelt!
Drum riß ich eher meine Zunge aus,
Als sie an Dir, an Unschuld und Natur,
Scheuselig zum Verräther würde.

Mathilde.

Schön!
Verbirg den Gram, der Dir am Leben frißt,
Umhüll' die Pein, die innen dröhnt und ächzt,
Und lächle fort mit den erlosch'nen Augen,
Und gieb mir ohne Geist und Stimmung — Worte! —
Ist kein Verständniß möglich, o mein Gott,
Dann sind wir ja geschieden.

Don Juan (ist aufgesprungen).

Laß mich, laß mich!

Mathilde.

Wie?

Don Juan.

Frage nichts!

Mathilde.

Doch frag' ich; Du wirst hingeh'n?

Don Juan.

Für jetzt nur; doch wir seh'n uns nach der Zeit.

Mathilde.

Nach welcher Zeit?

Don Juan (verzweifelnd).

Du fragst, was ich nicht weiß.

Mathilde.

Antwort genug! — Ich kann nicht mehr!

(wendet sich, zu gehen)

Don Juan (ruft ihr).

Mathilde!

(sie geht fort)

Vierter Auftritt.

Don Juan (allein).

Der tiefe Drang zu helfen wühlt mich auf,
Und ich vermag nichts wider ihr Geschick.
Daß Aller Leiden auf mein Haupt sich stürzten,

Daß ich errettend so zu Grunde ginge! —
Ich bin verfallen an die Macht des Fluchs,
Vor der kein Scheinen gilt, nichts Menschliches.
Ohnmächtig sinkt das falsche Leben von mir weg,
Mit meinem wüsten Grau'n bin ich allein.
Weh, wehe Juan, dein ermangelnd, kraftlos,
Von nichts verlockt, wie willst du weiterleben!

(er schlägt jammernd die Hände zusammen; fast wahnwitzig)

Was faß' ich da? weß ist dies Narrending?
Fünf Knochenstäbe, gut zum Pressen, Packen —
Welch eine seltsame Maschinerie!
Bin ich das? — Graus und Wahnsinn! — Allerdings,
Noch merk' ich's, ich bin an den Äußersten,
Und solches hält der Mensch nicht aus. —
Verschlingt in euren Abgrund dies Geschöpf,
Das mir ganz fremd und fürchterlich geworden:
Ich will nicht starrend mehr im Bette liegen,
Und graß gepeinigt die Minuten zählen:
Tod, Tollheit, rettet mich vor inn'rer Leere,
Ich weiß mich nicht zu lassen, nicht zu retten! —
Thor, der du wünschest! Suche dich zu retten.
Du hast's zeither verschmäht um ihretwillen.
Doch wenn nichts als zu leben unser Loos,
Muß mich die Welt mit neuen Armen fassen.
Einschränkung heisch' ich, sei sie noch so schlimm,
Wenn sie nur zum Gefühl des Lebens hilft.
Mathilde wird, wie die Beschränkten alle,
Sich absichtslos mit anderm Glücke täuschen:
Ich muß hinweg, muß — mag sie selbst sich helfen.

Fünfter Auftritt.

Don Juan. Don Marcado.

Marcado.

Mein gnäd'ger Herr, Sie haben mir befohlen.

Don Juan.

Recht. Ich verreise. Wann ich wiederkehre,
Ist ungewiß. Madonna bleibt zurück.
Sie ist in Zukunft hier Gebieterin.
Ich rechn' auf Ihre Treue.

Marcado.

Gnädigster,
Sie sind der Schöpfer meines Glücks und Wohlstands.
Mit Thaten zahl' ich, Worte hab' ich nicht.

Don Juan.

Gut denn. Wir bleiben brieflich im Verkehr.
Das Weitere alsdann. So Lebewohl!

Marcado.

Die Vorsicht überwache Ihren Weg.
Aus warmem Herzen Ihnen mein Ade.

Don Juan.

Auf's Wiederseh'n!

Marcado.

Auch meinen Kindern, Sennor,
Vergönnen Sie die Gunst, Ade zu nehmen.

Don Juan.

Gern, Liebster, doch —

Marcado.

Kein doch, mein güt'ger Herr;
Es handelt sich um etwas noch.

Don Juan.

Das wäre?

Marcado.

Mein Kind, von einem längeren Besuch
Bei einer Muhme gestern heimgekehrt,
Hat einen Bräutigam sich mitgebracht.
Ich wollte, lieber Herr, Sie billigten,
Wie ich nach strenger Must'rung gern gethan,
Den raschen Bund des braven, jungen Mannes.

Don Juan.

Wie kommt's, daß ich Ihr Kind bis jetzt nicht sahe?

Marcado.

Sie sahen Isabella, ohne aufzumerken,
Und weder Stimmung, noch Gelegenheit
Erlaubten, meine Tochter Ihnen vorzustellen.

Don Juan.

Dafür nun bringen Sie mir Ihre Kinder.

Marcado.

Sie warten nur, ob sie erscheinen dürfen. (öffnet)
Der gnäd'ge Herr wünscht Euch zu seh'n — herein!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Isabella. Rodrigo.

Don Juan.

Es freut mich, daß mein wack'rer Freund und Diener,
Der alles besten Glückes würdig ist,
Sein liebes Kind verlobt sieht und versorgt.
Dem neuen Paare wünsch' ich Wohlergeh'n. —
Marcado, Ihre Tochter ist sehr schön.

Marcado.

Ein gutes Kind, mein einz'ges Kind,
Die Wonne meiner alten Augen.

Don Juan (zu Rodrigo).

Vermögen Sie so viele Huld und Güte
Mit Geist und Herz zu würdigen?

Rodrigo.

Gnäd'ger Herr,
Ich liebe Isabella.

Don Juan.

Brav und schön.
Auch äuß'res Glück darf Ihre Braut ansprechen,
Was bieten Sie ihr?

Rodrigo.

Ich bin angestellt,
In Diensten ihrer herzoglichen Gnaden
Der Fürstin Clara von Cordova,
Von deren Gütern eines ich verwalte.

Don Juan (betroffen; faßt sich sogleich und bricht das Gespräch ab; zu Marcado).

Auch mir gefällt der Bräut'gam Isabella's.
Mir däucht, Marcado, sie hat gut gewählt.
(Marcado will antworten. Don Juan aber tritt zu Isabella)
Sie lieben, schönes Mädchen, sind geliebt.
Verzeihen Sie der Neugier eines Freundes.
Marcado sagte mir, daß unvermuthet
Ihr Bund sich rasch geknüpft — Wie kam das nur?

Isabella (tritt betroffen vor).

Mein gnäd'ger Sennor.

Don Juan (folgt ihr).

Gnädig ohne Zweifel,
Wofern Sie gnädigst meiner Frag' antworten.

Isabella.

Heißt Gnade nicht, hold sein dem Unverdienst?

Don Juan.

Doch Unverdienst strebt Gnade zu gewinnen.

Isabella.

Mein gnäd'ger Herr!

Don Juan.

Der Witz zu Rande schon?

Isabella.

Bewahre, tausend Schritt davon.

Don Juan.

Dann vorwärts.
Sie kamen, sahen, fanden sich am Bach.

Nicht fern dort wölbte eines Grünhags Dach.
Die Laube winkt, man eilt in ihre Schatten.
Der Waldchor singt: wie sie sich lieblich gatten!

Isabella.

O Isabella ist so willig nicht.

Don Juan.

Wenn nicht so willig, willig doch.

Isabella.

Nein, nein!

Don Juan.

Nein, nein? Die Ueberwundene, wie keck!

Isabella (zieht die Achseln).

Geschick, Herr; wer kann wider sein Geschick!

Don Juan.

Nicht Isabella, denn sie unterliegt.

Isabella.

Das Loos ja aller —

Don Juan.

Schönen Menschentöchter!

Isabella.

Hm, Sie sind aufgeräumt.

Don Juan.

Sehr aufgeräumt.
Doch wie Du, Schönste, das Geschick erlitten,
Ob dem Du klagst —

Isabella
(winkt auf ihren Bräutigam und zieht sich zurück).
Rodrigo ist nachdenklich.

Don Juan.
Wohl, wohl. — Wann sprech' ich Dich?

Isabella.
Ein andermal.

Don Juan.
Ah Schelm, zu unbestimmt. In dieser Stunde.
Und wo?

Isabella.
Warum nicht gar.

Don Juan.
Was denkst Du?

Isabella.
Nichts!
(sie tritt ganz zurück)

Don Juan (laut zu Allen).
Ist gut. Ich wiederhole meinen Glückwunsch.
Marcado soll noch Weit'res von mir hören.
(Marcado, Rodrigo und Isabella ab)

Siebenter Auftritt.

Don Juan (allein).
Wie kam's, daß ich vordem sie nicht geseh'n,
Dies Kind, das wildschön prangt, der Rose gleich
Am kräft'gen Stab der schmeid'gen Hanebutte,
Dies frische, witzige Mädchen! Mein Sinn war zu.

So hatte mich die Ehrlichkeit verstrickt,
Daß ich daran war, in mir auszusterben.
Auf, auf, mein Herz, du klopfst in raschern Schlägen,
Die Weit' ist hin, die grausam dich verheert;
Gefühle blüh'n, das Glück tritt dir entgegen:
Willkommen Glück, so lang und tief entbehrt.

Achter Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Leporello.

Die Wagen steh'n bepackt, die Pferde aufgeschirrt,
Soll ich anspannen lassen?

Don Juan.

Immerhin,
Wie Dir's gefällt; mich frage weiter nicht. (will fort)

Leporello.

Wie so? wie so? Was macht Sie so zu reden?
Ob Überdruß, ob Heimathslust? Zum Wetter,
Was soll ich glauben, Sennor, und was thun?

Don Juan.

Ei Leporello, spanne Deinen Witz an,
Errathen will ich sein.

Leporello.

Errathen, Herr?

Don Juan.

Hör' an und thue flink wie ich befehle.

Leporello.

Flink, Herr!

Don Juan.

Eil' unverzüglich zu den Wagen.

Leporello.

Ja, Herr.

Don Juan.

Den Schmuck, einst angeschafft durch Dich,
Des Ziels verfehlt, Du packst ihn wieder aus,
Du bringst ihn mir. Im Garten suche mich.

Leporello.

Ganz wohl. Den Schmuck, so ungeheuern Werths,
Soll der Verwalter aufbewahren?

Don Juan.

Dummkopf! (ab)

Neunter Auftritt.

Leporello (allein).

„Errathen will ich sein?" Errathe wer!
Vor wen'gen Stunden düster in sich brütend,
Faul, windstill, schier unfähig wie ein Nabob,
Erscheint er nun hell, munter wie ein Grieche,
In vollem Aufruhr, stürmend und voll Muth:
Was hat ihn angeweht? (merkt's) Ei, ei, ei, ei!
Ich wittre, was ihn treibt. War sie nicht hier,
Die fröhliche, brillante Isabella?
Sie soll den Schmuck bewahren, ja — ersteh'n,
Die liebe, schelmische Verwalterin.

Errathen, Sennor. Traun, uns mundet's wieder,
Und Leben ist des Lebens bestes Gut.
Gepriesen seien alle guten Geister,
Daß die Trappistenherrschaft ausgespielt. (ab)

Zweite Scene.

Im Garten des Palastes.

Zehnter Auftritt.

Isabella. Rodrigo.

Isabella.

Hör' auf, Rodrigo, Dich und mich zu plagen,
Die großen Herren scherzen wohl einmal.

Rodrigo.

Doch ist's nicht gut, mit ihnen Kirschen essen.
Ihr wißt von Eurem Herrn nichts, ich weiß mehr.

Isabella.

Was weißt Du?

Rodrigo.

Was Dir nicht zu wissen frommt.

Isabella.

Erschreckliches Geheimniß!

Rodrigo.

Mehr schreckend, als Du denkst.
Sei weise, sei besonnen, Isabella.
Du bist so gut, so keusch; neugierig aber,
Nach Fernem aus, verlockt vom Unbekannten.

Isabella.

Und Du genügsam wie ein Täuberich.

Rodrigo (fährt fort).

Was äußerlich geschieht, verflicht Dich kaum,
Doch was Du träumst, hält Deinen Sinn gefesselt.

Isabella.

Nicht feil ist mir mein Träumen für die Welt.

Rodrigo.

Don Juan, glänzend, geistvoll, groß leichtsinnig,
In aller Hinsicht über unsrer Sphäre,
Ist solchen Mädchen, die im niedern Stande
Gern Phantasien nachhängen, höchst gefährlich.

Isabella.

Gut ausgesonnen, feiner, plumper Warner.

Rodrigo.

Gieb nach, gieb nach; begegn' ihm nicht auf's Neue.

Isabella.

Dein Urtheil blendet Eifersucht, Rodrigo,
Du siehst Gespenster; 's wäre tadelnswerth,
Wenn ich, mir klar, dem Grillenhaften folgte:
Und kurz, ich will dem Sennor nicht ausweichen.

Rodrigo.

Bei meiner Liebe —

Isabella.

Liebe eifert nicht.

Rodrigo.

Du wirst an meiner Liebe doch nicht zweifeln?!

Isabella (sieht ihn an).

Scheint Dir's unglaublich? Und mit thör'gem Leichtsinn
Nimmst Du Dir doch heraus, an mir zu zweifeln.

Rodrigo.

Des Leichtsinns zeihst Du mich? — Es sei genug.
Du magst Dich sammeln. Jetzt kannst Du nichts hören.
(ab)

Eilfter Auftritt.

Isabella (allein).

Wer von uns Beiden sich zu fassen hat,
Liegt auf der Hand. — Rodrigo ist sehr gut;
Doch wenn ich dann ihn weiter schildern sollte,
Ich sagte nur: Rodrigo ist sehr gut! —
Es sei. Der Theure hat mein Ja, ein Ja,
Vernommen damals von der Allmacht Ohr,
Ich bin sein eigen; doch — so weit ich darf.
Ich muß sein dürfen, wie und was ich bin,
Mein Wesen, meine Gaben müssen gelten;
Wo nicht, verquiemt ich jammervoll an Seiten
Des edeln Gatten von geringer Denkart. — (sieht hinaus)
Don Juan selbst! Schau, welch ein hoher Jüngling!
Auf seinen Schultern wiegt ein prächt'ges Reich,
Glanz, Phantasie, was ich ersehn' und misse:
Den Herrlichen umleuchtet Poesie! —
Still, still; auf deiner Hut! Nichts ist ein Scherz.
Im tiefsten Schreine birg dein Herz.

Zwölfter Auftritt.

Isabella. Don Juan.

Don Juan (im Kommen).

Gesegnet sei mein Stern; ich finde Dich.
Du wichst mir aus; jetzt mußt Du Rede steh'n.

Isabella.

Sennor, ich muß? Wer zwingt mich?

Don Juan.

Nun, ein Mann!

Isabella.

Mich zwingt kein Mann.

Don Juan.

So zwingt Dich Liebe.

Isabella.

Nein.

Don Juan.

Gewährend ruft ihr Nein!

Isabella.

Nicht ich.

Don Juan.

Du auch.

Isabella.

Wie so?

Don Juan.

Das fragst Du auch? Weil Du ein Mädchen,
So ganz ein Mädchen, ein so schönes Mädchen.

Isabella.

Mag's sein.

Don Juan.

Erzähle denn.

Isabella.

Was, gnäd'ger Herr?

Don Juan.

Ei Thörin! die Geschichte Deiner Liebe!

Isabella.

O, fast vergaß ich sie.

Don Juan.

Ich helfe Dir.

Dein junger Bräutigam hat irgendwie,
In einer Fährlichkeit Dich brav beschützt;
Vielleicht hast Du ihn selbst Dir zart verpflichtet,
Und kurz, Dich überraschte Dein Gefühl.

Isabella.

Zur Wahrheit weit zu falsch, zu wahr zur Lüge.
Ich sehe, daß mein Herr ein Herzenskenner.
Denn immer liebt' ich mir die Einsamkeit,
Und hatte in Gedanken viel zu schaffen.
Das machte oft mich froh und frei, oft traurig.
Dann lacht' ich mich derb aus und trieb Muthwillen.
So wandelt' ich in meiner Muhme Garten,
Und lustig blinkten über mir die Äpfel.
Kein Menschenkind, das da nicht zugegriffen.
Die Leiter lehnt' ich an, bestieg den Baum,
Pflückt', aß und wiegte fröhlich in den Zweigen.
Da glitscht die Leiter ab, Rodrigo kommt.
Er siehet mich von fern, er lacht, er scherzt —

„Höchst Ausgelass'ner! wenn du nahst, ich werfe!"
Und droh' ihm so, den Apfel in der Hand.
Er läuft daher, schon ist er schrecklich nah,
Der Apfel fliegt, getroffen stutzt mein Freund.
Ich, ganz erschreckt, schwing' eilends nun hinab,
Rodrigo's Stirn entstellt 'ne große Brausche!
Sie wird berührt, mit einem blanken Messer
Gedrückt, nun — (bricht muthwillig ab)

Don Juan.

Nun?

Isabella.

So fort das Übrige!

(Mathilde kommt und sieht entsetzt die Scene; die Beiden sehen sie nicht.)

Don Juan.

So neckst, so quälst Du mich? Verstumme denn!
Stumm soll die schwer Erweichte mir erlauben,
Die liebliche Geschichte fortzuspinnen.
Kein „und so fort!" (faßt sie in die Arme) Es ward geherzt,
gekůßt — (küßt sie)

Isabella (sträubt).

Nicht so!

Don Juan.

Nicht so? Dann so! (er küßt sie wieder)

Isabella (lispelnd).

Ein feiner Kuß.

Don Juan.

Wohl Dem, den Du verletzest, heilst Du ihn.

Dein würz'ger Odem, Deines Kusses Thau
Sind Mittel, köstlicher, als tief die Schmerzen,
Die Deine wunderschönen Augen schaffen.

Isabella.

Nein, hoher, lieber Jüngling — (sieht, höchst erschreckt)
Was, die Gräfin!
(sie entschlüpft)

Don Juan (bei ihrem Anblick aufschaudernd).

Mathilde!!

Dreizehnter Auftritt.

Mathilde. Don Juan.

(Mathilde, starr und verwirrt, sieht Juan unaussprechlich an und bleibt so.)

Don Juan.

Wundre, schilt! Sag' etwas nur.
Wie Du still dastehst, blutet meine Seele.
(Mathilde bleibt so.)
Ich bin verschuldet, freilich, doch nicht ich,
Natur in mir und heucheln darf ich nicht.
Erleb' in Dir den Riß des innern Friedens,
Zerrütte Dich in Höllenqual und Müh',
Die tiefe Kluft lebendig auszufüllen;
Verzweifle dann, so wirf Dich in die Welt;
Erfahre die Untreue alles Dings,
Erzwinge Treu' aus Mitleid und veröde;
In Angst hilf Dir zur Kraft um jeden Preis,
Genieße taumelnd, fluchend, da das Leben,

Mit Hohn wegfliehend von den gierigen Lippen,
Dich lechzen läßt in bitterster Entbehrung: —
Dann kennst Du mich, und — liebe Mitverfluchte,
Dein Vorwurf frommt mir nicht, ich lache sein! —
Doch Du, ein Kind durchaus, so rein, ganz Liebe,
Unglücklich und durch mich — Das sehen müssen
Und doch nicht helfen können — Wehe! Wehe!

(Mathilde beharrt.)

Nun, wer ihr seid, die ihr uns Leidende
In diese Jammerhöhle eingepferchet:
Wo Wahrheit zieht und Irrthum unser Loos,
Wo Schönheit lockt, Zerrüttung unser Theil,
Wo Heiligkeit gewinnt, Sünd' unser Erb':
Ihr ew'gen Mächte, Mitleid kennt ihr nicht!
Wenn nur ein Etwas dieser meiner Schmerzen
Euch im Gefühle eurer Welt anfaßte:
Sie wär' erlöst, das Übel ausgetilgt,
Ein neues Wesen worden, lauter Heil! —
O meine Brust zerreißt! (gegen sie) Was stehst Du da?!
Ich weiß Dir nicht zu helfen, noch mir selbst;
Ein ungeheurer Vorwurf stehst Du da vor mir,
Und es zerstört mich, ich ertrag' Dich nicht — —

(Mathilde geht fort.)

Vierzehnter Auftritt.

Don Juan (allein).

O! Mir ist leichter! — Es ist nur der Schein
So tiefen Leids, der uns toll machen könnte. —
Hm, welch' ein fürchterlicher Augenblick,
Wie übermeisternd Einsicht, Urtheil, Geist. —

Das Loos der Menschen ist, ihr wahres Erbe,
Vergeßlichkeit! Mathilde muß Trost finden.
Mein Herz, zu klug, wird sich durch baare Täuschung
Nie wieder trösten. Glücklich preis' ich sie,
Die jetzt nur mir ein Mitleid aufgeregt,
Das ich nicht auszuhalten fürchten sollte:
Nur ich bin elend, mich betrügt kein Wahn!
Doch flammt wie sonst in mir dies rothe Feuer,
Noch hat das Leben seinen Trieb. Wohlan!
Genießen wie die Welt will ich genießen,
In wallendem Gefühl wie sie zerfließen,
Wie sie verschmachten nach der vollen Lust,
Vergeh'n ihr an der lügnerischen Brust! — (erblickt Isabella)
Ha sieh, das braune, glänzende Geschöpf!
Es hüpft, schlank wie ein Reh, durch Thau und Blätter.
Welch eine übermüth'ge, üpp'ge Kraft
Quillt in des Mädchens trotzend schönen Gliedern!
Ein Freudenblitz, hinzückend wie ein Wetterleuchten,
Sprüht, wenn sie lacht, aus ihrer Augen Nacht. —
He Leporello, kommst Du?

Funfzehnter Auftritt.

Don Juan. Leporello (mit einem Schmuckkästchen).

Leporello.

Schwer belastet!

Don Juan.

Von Golde?

Leporello.

Nein, von Schuld.

Don Juan.

Von welcher Schuld?

Leporello.

Daß ich mit Ihnen volle Straßen wandle,
Die recta in den Abgrund führen. Teufel,
Sie werden für den Riß nicht stehen wollen,
Wenn Leporello —

Don Juan.

Dummes Schwatzwerk. Sprich,
Du bringst mir das Ersehnte?

Leporello
(holt das Kästchen unter dem Mantel hervor).

Ketten, Ketten!
Die güldnen Schlingen für den Wildfang dort,
Der nichts bedenkend die Gefahr umhüpft.

Don Juan.

Was fragst Du, was bedenkst Du! Leben, leben,
An ihrem Busen lebend zu verglüh'n,
Das rufen alle Stimmen meines Wesens.
O selig, wen auf seines Daseins Höh'n
Des Todes Fittige die Schläf' umweh'n.
O selig, über dessen Haupt in Flammen
Erfüllung welterlösend schlägt zusammen.
Verschlungen sei Verzweiflung und Verdruß,
Und wär's auch den Moment nur, vom Genuß. (ab)

Sechszehnter Auftritt.

Leporello (allein).

Die Gräfin schwankte dort, so äußerst leidend,
Daß mich's befiel, als sah' ich ein Gespenst.

Die scherzen! Gott verzeih' mir's, solch ein Scherz,
So eingeleitet, alles Friedens baar,
Inbrünstig toll und witzig wie der Teufel,
Giebt mir die Witterung der Hölle!
Gewiß, hier braut der böse Geist sein Wetter,
Ich will zur Flucht das Nöthige bereiten.
Giebt's Lärm, fort in die weite Gotteswelt,
Die leider doch des Satans ist. (ab)

Siebzehnter Auftritt.

Don Juan. Isabella.

Don Juan
(leidenschaftlich mit Isabella beschäftigt).

O tiefroth leuchtend, wie im Morgenglanz
Die Göttin feucht ersteht, so bist Du, Schönste;
Drum schmücke Deine Schultern, schamhaft Glühende,
Dies Collier blutglänzender Rubinen.
(er hat es ihr umgelegt)
Ha kühn und feurig kreuzt der Demantstrahl
Des Nackens und der Brust glanzvolle Bräune;
Und Reiz um Reiz tauscht Deiner Lippen Schmelz,
Der Augen Licht in wonn'gem Farbenspiel.
Wie schön, wie schön Du bist!

Isabella.

Ich bin es nicht.
Doch spiegl' ich mich in meines Herren Wohlgefallen
So schön, daß ich, frohstolz wie ich mich fühle,
Bedenken sollte, wie ich thöricht bin.

Don Juan.

Bedenke, daß **mein** Auge Wahrheit schaut,
Und Du Dich übertriffst in seinem Licht.

Isabella.

Das, Sennor, zeihte mein vergang'nes Leben
Der Thorheit: Thorheit hält mich hier.

Don Juan.

Wohl Thorheit,
Weil was wir sind und seh'n, wie schön es sei,
Ein Scherz nur ist, ein Widersinn; **nicht** Thorheit,
Weil, was uns eint, gut ist wie Wahrheit selbst,
Und lauter wie Natur. Was uns vereint,
Ist Glück, ist Liebe, Seele und Verstand,
Es ist das Herz, die Quelle alles Lebens.
Geliebte, fühlst auch Du so? sag'.

Isabella.

Mir schaudert's.

Don Juan.

Der Äther glänzt, im hehren Blau
Schwebt Cynthia träumend hin,
Wen sucht die Träumerin? —
Der Morgen flammt, Apoll erzitternd
Strömt Feuer durch die Nacht,
Was hat ihn aufgebracht? —

Isabella.

Was uns vereint?!

Don Juan.

Was uns vereint, Du witz'ges, tiefes Kind!
(er schließt sie in die Arme)

Isabella.

Mein hoher Herr, schön wie Apollo selbst,
Macht Cynthien erblassen.

Don Juan.

Cynthia,
Du mehr, als Cynthia. Wie Deinen Augen,
Du Blühende, des Schmuckes Licht erbleicht,
So blaßt die Göttin Deinem Jugendglanz.

Isabella.

Und mein bleibt dieser Schmuck?

Don Juan.

Was halt' ich hier?

Isabella.

Noch mehr? Die schönstgestickten Perlenbänder,
Die meine armen Augen je geschaut.

Don Juan.

Auch sie sind Dein; doch schmück' ich Dich damit.

Isabella.

Mit welchem Schmuck?

Don Juan.

Errath' es.

Isabella (betroffen).

Gnäd'ger Herr! —
(faßt sich sogleich)
Die Bänder mir!

Don Juan.

Du willst es, nimm sie hin.

Isabella (ergriffen).

Wahrhaftig?

Don Juan.

Wirklich.

Isabella (fliegt ihm an's Herz).

Lieber, lieber Jüngling!

Don Juan (einen Augenblick überrascht).

Ha Mädchen! — (er preßt sie mit Entzücken an die Brust)
Nimm, süße Tändlerin,
Gefesselt hältst Du mich in Seel' und Sinn.
Wie unser Bündniß Lieb' um Liebe schlingt,
So Lieb' um Liebe in den Sternen schwingt.

(Isabella küßt ihn, entwindet sich mit einem Ausruf und eilt weg. Er steht eine Zeit nachdenklich, dann folgt er ihr.)

Dritte Scene.

Saal im Schlosse, an welchen das erhöhte Schlafgemach Mathildens grenzt, in das man sehen kann. Nacht. Es wird Morgen.

Achtzehnter Auftritt.

Mathilde (schwermüthig sinnend).

Mir ward es auch so gut, ich konnte auch
Die Stätte finden in dem ries'gen Bau,
Der, alle Menschen schützend zu umfassen,
Von Gottes Hand geweiht ist und regiert.
Doch ich, vom Freundesruf, der draußen tönte,

Verlockt, gereizt von drohender Gefahr,
Warf mich dem kühnen Schwimmer in den Arm,
Und trieb voll Wonnen auf dem hohen Meer.
Nun, seine Kraft versiegt, er läßt mich fahren,
Mich Schwache rettet nichts, ich muß zu Grunde. —

(sie bebt zusammen; geht lebhaft durch das Zimmer, dann steht sie still)

Ich gab ihm Alles, meinen Ruf, mein Herz,
Mit Freuden opfert' ich dem Eigensinne
Des Jünglings, seiner Leidenschaft mein Bestes,
Und ernte nun für gänzliche Hingebung — —

(sie unterbricht sich)

Nein, nein; erbittern soll mein Loos mich nicht,
Kein Vorwurf treffe meinen Freund. Geht aus dem Vollen,
Tief aus dem Grunde seines eig'nen Wesens
Sein Thun und Meinen, ist nicht das Geringste
Falsch vorgewendet, wahrhaft wie Natur,
Doch tückisch auch wie sie, sein Sinn und Handeln:
Wie darf ich rechten? Nein, du liebster Mensch,
Dich lästre nicht die Noth des ärmsten Wesens,
Sei du beglückt! — — Mich nur, mich rettet nichts.
Das Herz ist meinem Leben ausgebrochen,
Mit seiner Liebe fehlt mir Kraft und Wuchs.
Doch starr' und staun' ich vor dem düstern Schicksal,
Deß grimmen Rath ich nun vollbringen soll.
Mein Leid ist ungeheuer, groß die Feigheit.
Jedoch wie ferner leben weiß ich nicht,
So leben — Unerträglicher Gedanke!

(sie zieht einen Dolch aus dem Busen)

Ich habe Muth; es muß sein — ich will sterben!

(wendet sich nach dem Schlafgemach)

Nimm du mich auf, geheiligt liebes Lager,

Wo ich des süßen Freundes Schwüre sog;

(wirft sich über das Bett)

Den Odem zaubre mir des liebsten aller Menschen,
So sei zum Sterbebette mir geweiht. —
Fahr', Juan, wohl; nichts kann mein Schicksal wenden,
An deinen Küssen ras' ich zu vollenden.

(sie durchsticht sich, zieht die Decke über und verblutet still.)

Neunzehnter Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Don Juan (wüst, unstät).

Besorge das sogleich.

Leporello.

Sehr wohl, mein Herr. (will geh'n)

Don Juan.

Verweile.

Leporello.

Herr?

Don Juan

(macht, mit etwas beschäftigt, einen Gang durch den Saal; sieht auf, bleibt steh'n).

Grau blickt der Tag herein
Und kämpft unheimlich mit dem Kerzenschein.
Welch häßlich Licht! Aus, aus! Mir fröstelt's!

(hat die Kerzen gelöscht)

Leporello.

Sennor!

Don Juan.

Ob der Verwalter wohl schon aufgestanden?

Leporello.

Wahrscheinlich, Herr; er pflegt früh auf zu sein.

Don Juan.

Bescheid' ihn her.

Leporello.

Ja, Herr.

Don Juan.

Nein, bleibe.

Leporello.

Gut.

Don Juan.

Hast Du mein Petschaft bei der Hand?

Leporello.

Das Petschaft

Mitsammt den Schlüsseln.

Don Juan.

Gieb sie her.

(Er tritt an den Schreibtisch und schreibt)

Leporello (für sich).

Er war nicht oft so unzugänglich schroff;
Und sein ermangelnd, scheint's, im Ungenügen
Erfährt er leibeslebend Höllenpein:
Um Alles stäck' ich nicht in seiner Haut.
An wen er schreiben mag, an seine Herrin? —
Schau, schau, die Ärmste schläft — wie sie so süß schläft!
Wenn Gram am Leben nagt, er macht doch welk,
Und schafft für seine Pein uns süßen Schlummer

So schädlich nichts, daß es nicht nütze auch,
Das Leben selbst, es wirkt zuletzt den Tod.

Don Juan (untersiegelt).

Die Wagen lasse in Bereitschaft setzen,
Und gieb dann an Marcado dies Papier. (giebt ihm)

Leporello (blickt verstohlen hinein).

Wie, eine Schenkungsacte? Les' ich recht?
Das schönste Landgut schenkt dies Document
Auf Kind und Kindeskind an den Verwalter?
(zwischen den Zähnen)
Gott's Stern und Glück, das heißt dem Unhold wuchern;
Der Himmel, traun! kargt mehr mit seinen Gaben.
(ab)

Zwanzigster Auftritt.

Don Juan (allein).

Leblose Wichte, fade Nullitäten,
Moralische Hämlinge, die nicht ahnen,
Welch ein Affect uns in den Adern wühlt! —
Vergessen darf und will ich das. Dies sei.
Das schöne Mädchen, hoff' ich, ist geborgen,
Der rasche Bund hat rasch sich ausgelebt. —
Ha krampft die Seele mir in meiner Brust,
Weil ich mein edles Weib verlassen muß.
Es heißt, Natur durchdring' ein Wehelaut,
Der rasend machen soll den bangen Hörer,
Falls eine Frevlerhand die heil'ge Wurzel,
Die Aller Herz ist, anzugreifen wagt:
So klagt's in mir, berühr' ich diese Stelle!
Entäußern kann ich dieser Qual mich nicht,

Doch muß ich fort, soll nicht zum Hohne werden,
Was einst mein Dasein köstlich ausgefüllt,
Ich muß, ich muß hinweg. — Ich kehre wieder!
Flieht nicht, in scheinbar fessellosem Lauf,
Der wilde Sohn des Himmels seine Sonne?
Doch hält und bändigt ihn das schöne Licht,
Von Neuem eilt er, sich aus ihm zu nähren.
(er naht Mathildens Lager)
Mit solchem Lebewohl, Geliebte — (fährt entsetzt zurück)
Ha!
Das ist nicht Schlaf, das sieht nur aus wie Schlaf!
Die Lippen bleich, die Augen graß geöffnet,
Gespenstisch furchtbar Bild! Bin ich bei Sinnen?!
(reißt die Decke ab)
Mein Weib! Mathilde! Eine See von Blut! —
Zu Hülfe! Welche Nacht! Wie ist mir! O!
(er fällt in Ohnmacht)

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Marcado's Wohnung.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Isabella
(in verwildertem Anzuge stiehlt sich herein mit Mienen des Wahnwitzes).

Bis hieher wär' ich. Niemand hat gelauscht.
Die Nacht bedecke, was die Nacht gebar.
In schadenfrohem Ingrimm lach' ich ihrer.
Gescheh'n — gescheh'n! Wer zeiht mich meiner Sünde.
Ich gelte, was ich war und damit gut —

Und damit gut? Nein, schlimm! Schlimm; sehr, sehr schlimm!
Ein schwarzer Fleck fault fressend mein Gemüth.
Mir düstert's innen, ich bin doch verloren!
(sie sieht ihr Spiegelbild und schreit auf)
Wie's leibt und lebt, ein liederlich Geschöpf!
(sie reißt sich den Schmuck ab und wirft ihn zu Boden)
Hinweg mit dir, scheuseliges Geschmeide;
Zertrümmert sei, entsetzlich Angebinde!
Daß ich, den Kopf in Händen fassend so,
Zerbrechen dürfte mein verflucht Gebein!
Wie will ich's tragen, zum Gespött zu leben,
Wie will ich leben mit der Brust voll Qual! —
Und ach, was mich so elend hat gemacht,
Es ist ein Herz, der hehrsten Liebe voll.
Was ich gethan, die Liebe hat's gethan,
Und meine Schmach ist meine Seligkeit.
Bei Leib und Leben nicht, die Schuld darf nimmer
An's Tageslicht!
(sie liest den Schmuck auf und birgt ihn; dann steht sie und besinnt sich auf etwas)
Wie ist mir so? Ganz recht.
Heut' ist mein Hochzeitstag. Rodrigo — Vater! —
Still, still doch nur. Ein wenig Fassung nur.
Husch in mein Bett. Vielleicht, es wird noch gut!
(Ab in die Kammer, die dem Proscenium gegenüberliegt)

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Brautjungfern mit Kranz und Bändern.

Erste Brautjungfer.

Noch Alles still? Lugt nach, sie schläft wohl noch.

Zweite Brautjungfer
(guckt durch's Schlüsselloch in die Kammer).

Sie liegt auf ihrem Bett, halb ausgekleidet,
Bleich wie der Tod.

Erste Brautjungfer (guckt gleichfalls).

Wie Liebe bleich.

Zweite Brautjungfer.

Wie Liebe?!

Erste Brautjungfer
(erhebt sich und kommt etwas vor).

Ja; laßt uns mit dem Brautgesang sie wecken,
Singt allesammt den Schlußreim mit. Wohlan!

Wer heischt verlangend
Der Sehnsucht Ruh';
Wer zittert bangend
Der Fülle zu?
Der Mann, das Weib, so schmachtend schön,
Eins in dem Tode sel'ger Weh'n!

Sie hört uns nicht.

Zweite Brautjungfer
(hat immer durch's Schlüsselloch geguckt).

Ob sie uns hören will?
Wohnt Schlaf in diesen Mienen? Nimmermehr!
Der bitt're Stolz preßt so den Mund zusammen,
Ein wacher Gram schließt tagscheu ihre Augen.

Erste Brautjungfer.

Du schwatzest. Sie zu wecken — kommt!
(sie öffnet die Thür. Man sieht Isabella auf dem Lager. Erste und zweite Brautjungfer treten zu ihr)

Langschläferin!

Auf schwingt die Lerche, schwebt und singt,
Wach' auf, dein schönster Tag beginnt.
Gar heiter, Kind, wird deine Zukunft sein,
Das süße Sonnenlicht, 's blickt klar herein!

(Isabella richtet sich heftig auf)

Zweite Brautjungfer.

Dir schaudert's? Mädchen, welche Blicke!

Erste Brautjungfer
(in die Scene zu den Mädchen).

Singt!

(sie erhebt Isabella, die Alles mit sich machen läßt.
Die Thüre der Kammer schließt)

Gesang.

Wer küßt gewährend
Den schönsten Mund;
Wer schwelgt lustnährend
Im reichsten Bund?
Der Himmel und die Erde, schmachtend schön,
Eins in dem Tode sel'ger Weh'n!

Wer senkt sich sprühend
In Meeresschooß;
Wer sehnet glühend
Vom Dunkel los?
Der Tag, die Nacht, wie schmachtend schön,
Eins in dem Tode sel'ger Weh'n!

Wer heischt verlangend
Der Sehnsucht Ruh';
Wer zittert bangend
Der Fülle zu?
Der Mann, das Weib, so schmachtend schön,
Eins in dem Tode sel'ger Weh'n!

(Während des letzten Verses haben die erste und zweite Brautjungfer die willenlose, stumme Isabella hereingeführt, lassen sie niedersitzen und kränzen ihr Haar.)

Drei und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Marcado.

Isabella
(schreckt bei seinem Eintritt zusammen).

Mein Vater!

Marcado (stutzt).

Erschrickt mein Kind an ihrem Vater?
Du blickst nicht auf; Du schweigst?

Erste Brautjungfer.

Ei, Don Marcado,
Zorn, Schaam und Staunen macht die Bräute stumm.

Marcado.

So düster sah' ich nie mein Kind gelaunt.

Erste Brautjungfer.

Als ob Cupido nicht ein Zaub'rer wäre,
Der oft, so spricht Sibylla selbst durch mich,
Die Ernste heiter, die Muthwill'ge düster,
Die Scheu'ste krieg'risch macht, die kühnste schreckbar.

Marcado.

Was sagst Du, Isabella? (sie schweigt) Das ist doch seltsam!
(er betrachtet sie, sie bleibt starr)

Zweite Brautjungfer (zu den Mädchen).

Den Kranz ihr aus den Haaren, sie ist Weib.
Ich schwör' es Euch, bei meiner Jugendehre.

Marcado.

Der Brautkranz steht zu solcher Miene nicht. (fährt auf)
Ha diese feste, lächelnde Grimasse,
Sie scheint mir ein Geheimniß zu verhüllen — (besinnt sich)
Halt, halt, Marcado, du wirst unklug. Siehe,
Verschämt sitzt ruhig da dein liebes Kind,
Und du Phantast schlägst dich mit Hirngespinnsten. —
Wo ist der Bräutigam, wo weilt Rodrigo! — —
Wie Leporello, noch nicht abgereis't?

Vier und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Leporello.

Leporello.

Der Herr gedenkt zur Stunde fortzureisen.
Er grüßt Sie, Don Marcado, und befahl
An Sie dies Document von Wichtigkeit.
(Marcado sieht das Papier ein; sprachlos erschüttert)
Solch Landgut ist ein gar so leck'rer Bissen,
Daß er die Antwort und sich selbst vergißt.

Marcado (zitternd).

Der gnäd'ge Herr schenkt mir —

Leporello.

Ein Landgut, Freund.
(er sieht nun Isabella; für sich)

Wie sieht das Mädchen aus! Armsel'ger Vater,
Und wenn er dir die Erde schenken könnte,
Nie macht er gut, was er dir Leid's gethan. —
Die Dirne kommt von Sinnen. Augenblicklich
Bericht' ich ihren Zustand meinem Herrn;
Er wird für sie zu sorgen wissen. Fort! (ab)

Marcado (immer in das Blatt).

Ich weiß mir diese Gunst nicht anzueignen;
Was soll der rasche Glücksfall mir bedeuten? —
Vernimmst Du, Isabella? Hilf mir's glauben.
Der gnäd'ge Herr schenkt uns — (sieht sie näher)
Was ist dem Kinde?

Zweite Brautjungfer.

Ihr Auge rollt und ihre Lippen blassen.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Rodrigo.

Isabella (fährt mit einem Ausrufe vom Sitz auf).

Der Bräutigam!

Rodrigo.

Die Stimme des Gewissens?
(mustert sie durchdringlich; kalt)
Ich weiß genug!

Marcado.

Du weißt? (dumpfes Schweigen) Was weißt Du, Bursche?
Wie unter'm Putz, im Feierkleide hier
Ein Ungeheuer lauscht; wie Ahnungen,
Ein fremd Ereigniß uns're Lebensgeister

Dermaßen übertrieben, daß der Wahnsinn
Mit wüster Frechheit unsern Sinnen droht:
Weißt Du auch das? — Was kannst Du wissen!

Rodrigo.

Unheil
Auf Unheil, Weh' gehäuft auf Weh'! Die Gräfin
Hat Hand an sich gelegt, sie liegt erschlagen,
Und Deine Tochter —

Isabella
(greift in inn'rer Angst mit beiden Händen ihr Haupt an).

Ich verderbe!
Fort mit dem Kranz — (reißt ihn aus den Haaren)
schafft eine Todtenkrone;
Mein Entschluß ist gefaßt, ich kann nicht leben!
(sie stürzt hinaus)

Rodrigo (ihr nach).

Ha, Isabella!

Marcado (folgt).

Mein Kind; in Jesu Namen!
(Alle ab)

Fünfte Scene.

Im Schloßhof am Brunnen.

Brautgeläut von Ferne.

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Die Brautjungfern ohnfern des Brunnens mit den Geberden des Schrecks und der Verwirrung. Marcado am Brunnen starrt sprachlos entsetzt über die Brüstung hinein. Dann: Rodrigo, der begleitet von Bauern und Dienern kommt, Alle mit Leitern versehen.

Zweite Brautjungfer.

Sie übersprang die Brüstung so behende,
So munter sprang sie in den tiefen Brunnen,
Als ging' es in das Brautbett!

Erste Brautjungfer.

Gott erbarm' es!

Zweite Brautjungfer.

Schlimm war ihr Brautbett, schlimm ihr Sterbebett.
Vergeb' ihr Christus!

Erste Brautjungfer.

Noch ist Rettung möglich.

Rodrigo (kommt; zu Marcado).

Mit Augen sah' ich es, sie regte sich.
Sie wird zu retten sein, mein Vater.

Marcado.

Zu retten!
Die retten? Bringt sie heil mir aus der Grube,

Sie ist verstümmelt; schafft ihr's Leben wieder,
Sie ist doch todt! (bricht aus) Rettet, rettet sie;
Wenn ich mein Kind nur lebend wiederhabe!

Zweite Brautjungfer.

Er kommt!

Erste Brautjungfer.

Wer?

Zweite Brautjungfer.

Unser Herr!

Erste Brautjungfer.

Weh, schreckenblaß!

Zweite Brautjungfer.

Was starrt er nach dem Kirchthurm, scheut er Gott?

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Don Juan. Leporello.

Don Juan (im Kommen).

Ich mocht' es nie, weil man den Todten läutet,
Und bin fürwahr! anitzt bedrängt genug:
Eilt hin; laßt sie mit dem Geläut einhalten!
(Leporello eilt fort; das Geläut schweigt alsbald; dann Leporello wieder zurück)

Don Juan
(tritt wandbleich, aber entschieden an den Brunnen, blickt hinein und erhebt sich gleich).

Wohlan! Der sie in diesen Abgrund stürzte,
Hat sie zu retten auch das Vorzugsrecht.

(er umschlingt das Brunnenseil seinem Arm)
Schickt Ihr Euch an und windet mich hinab,
Ich rette sie. Wenn nicht —

Rodrigo (bitter).

Wenn nicht?

Don Juan.

Wenn nicht??
Dann — Meine Seele, voll des tiefsten Jammers,
Bezeug' es; Welt, zerrüttet Götterbild,
Bezeug' es; zeug's, unherstellbar erkranktes Leben:
Das Mädchen hat das beſſ're Theil erwählt.
(Er springt in den Brunnen und wird hinabgewunden)

Leporello (an der Brunnenbrüstung).

Das Seil wird reißen, er wird auf sie stürzen,
Wird selbstzerschmettert sie zerschellen — Himmel!

Rodrigo (scharf).

Wenn's nicht geschieht, es müßte darum sein,
Weil Gottes Wege so gar wunderlich.
Nicht so, mein Vater?

Marcado.

Er des Unheils Stifter —
Und dies Papier in meiner Hand?
(starrt besinnungslos in das Blatt)

Leporello (der immer in den Brunnen geseh'n).

Verdammt!
Wie tief das ist! Die Sterne seh' ich schimmern.
Mein Herr scheint nicht viel größer als ein Knabe,
Und Isabella wie ein Kind! Er naht,

Nun naht er ihr; sie kauert in der Ecke.
Er faßt, er hält sie — (springt an's Rad) Aufgewunden, frisch!
(Alle Männer, außer Marcado, helfen am Brunnenrade. Die Mädchen eilen an den Brunnen und sehen hinein)

Zweite Brautjungfer.

Schlaff hängt ihr Leib in seinem Eisenarm,
Ihr Kopf sinkt schwer hinab; sie ist wohl todt!

Erste Brautjungfer.

Nein, sie lebt auf, sie richtet sich empor. (zu Marcado)
Glücksel'ger, Deine Tochter lebt.

Marcado.

So, so!

(Don Juan, äußerst erschöpft, legt die triefende, verwundete Isabella nieder. Die Mädchen um sie herum)

Doch dies Papier — die gnäd'ge Schenkungsacte,
Der Kaufpreis meines ganzen Lebensglücks,
Das Sündengeld der Hure, meiner Tochter:
Spitzbüberei, da hat's der Sennor wieder!
(wirft ihm das Document vor die Füße)

Don Juan.

Er ist ein Thor; begütg' ihn, Leporello —
Nein, Leporello, komm; mir Deinen Arm!
(er lehnt auf ihm; von den Andern abseits)

Leporello.

Sie sind ganz matt, Herr.

Don Juan.

Müd', zum Tode müd'!

Leporello.

Und doch, in Ihnen ringt der starke Geist.
Nicht diese Miene — gönnen Sie sich Ruhe.

Don Juan (mit sich selbst beschäftigt).

Ob du den Tod, der stündlich dein Gefährt',
Beherzt nun in die Arme faßtest,
Und sprächst zum ekeln Leben: halt!

Leporello.

Nein, nein; der Tod kommt immer noch zur Zeit.

Don Juan.

Es sträubt Natur sich wider ihren Hintritt;
Ich bin ihr Sohn, ausdauern will ich mich.

Leporello.

Versteht sich, Herr; man lebt ja nur einmal.

Don Juan.

Wennschon, ob Leben oder Tod, gleichviel,
Auf Nichts läuft überall die Summ' hinaus.

Leporello.

Wenn das nur, Sennor, nicht die Frage wäre.

Don Juan.

Im Grunde ist es auch Einbildung nur,
Was mich an dieser Stätte niederwirft.
Als Knecht des Lebens macht man sich 'was vor,
Und Lieb' und Haß sind Namen ohne Sachen.

Leporello.

Mag's steh'n denn oder geh'n; in solchem Sinne
Darf unser Schicksal wenig uns bekümmern.

Don Juan.

Mein Herz, auf Wahrheit aus, füllt nichts Geschaff'nes,
Und Wahrheit selbst ist wieder nur ein Wort.
Vorwärts! vorwärts gelebt, markvoll zerrissen,
Gilt das Geschöpf nichts, was Geist und Gewissen!

Leporello (für sich).

Er lacht so fremde; er wird blaß und blässer?
(zu ihm in Angst)
Auf, auf, mein Sennor, Isabella lebt!

Erste Brautjungfer.

Gebt Raum; sie winkt uns; lös't den Kreis!
(Alles tritt zurück)

Don Juan.

Es wird in Wahrheit mir das Hirn zerrütten.
So muß ich diese auch noch bluten seh'n!

Isabella
(richtet sich angestrengt etwas empor).

Der Tod macht Alles quitt, ich darf's bekennen;
Im Tod' ist Wahrheit: meinen Retter lieb' ich!

Rodrigo.

Nicht Deinen Retter liebst Du, Deinen Buhler!
O Isabella, Isabella!

Isabella.

Still!

Weil Ihr mich gradhin eine Dirne scheltet,
So Dir zur Antwort und dem alten Manne:
Wie sich ein Hündchen, gefüttert mit Brosamen,
Die von dem Tische eines Reichen fallen,
Viel köstlicher, als theilt' ein armer Mensch
Sein Mahl mit ihm, versorgt sieht; so ich selbst,

Da ich die Liebe Dieses kostete!
Nur Er hat mich verstanden, das ist Wahrheit.

Don Juan.

Geliebte, welch Gefühl!

Isabella (fährt fort).

Ich Sünderin,
Ich konnte dein Gebot nicht halten, Gott!
Vergieb, vergieb dem Andrang glüh'nden Lebens,
Herr Jesu, steh mir bei!

Zweite Brautjungfer.

Weicht fort. Sie fährt in Sünden hin und betet.

Isabella.

Wie wird mir gut, wie leicht. Was Leben heißt
Und beten weiß ich nun. — Zu seinen Füßen!
Er führte mich zur Freiheit an und Liebe,
Hier will ich enden! (sie schlägt zu Juan's Füßen hin und stirbt)

Don Juan.

Schöner Stern, fahr' wohl!

Leporello.

Helft, ich erhalt' ihn nicht, er bricht zusammen.

Don Juan
(richtet sich auf; mit den Geberden des Wahnsinns).

Von mir! Ich finde mich! Ich bin ich selbst!
Verderben scheint, die Welt; die Liebe lebt, der Himmel:
Auch ich bin eines Gottes!

Viele.

Greift ihn an,
Er ist nicht bei sich!

Don Juan.

Raffe mich, Natur,
Da wir dich keineswegs zu halten wissen,
Wie diese deine Priesterinnen weg,
Bald, bald! — Der Staub dem Staube! — Leporello, fort!
(er geht; Leporello folgt)

Rodrigo (ihm nach).

Dich muß der Blitz, den Du beschwörst, ereilen,
Du darfst ihm nicht entrinnen, Frevler! —
Mein Vater, Muth! Verlorst Du eine Tochter,
Du hast Dir einen Sohn geworben.
Mir folge!

Marcado (zitternd).

O! Laß mich nur noch! Sieh, ich muß beten —
(mit Schmerzensruf)
Ach mein verirrtes, mein zerschlag'nes Kind!
(er sinkt weinend neben ihre Leiche)

Vierter Act.

Erste Scene.

Ein Saal im Schlosse der Herzogin von Cordova.
Abend. Nacht.

Erster Auftritt.

Alexander. Clara, Herzogin von Cordova.

Alexander.

Sie ahnen nicht, die leichthin lebenden,
Auf welchen Wegen der Gefahr sie wandeln.
Ihr Lebenshorizont, umlagert rings
Von tiefen Schlünden, welche außerhalb
Des Kreises liegen, den sie überschauen,
Däucht ihnen so wahrhaftig als natürlich;
Und keck, den Aus- und Eingang überhüllend,
Verspielen sie den flücht'gen Augenblick!
Dafür denn leiden sie auch sein Gericht
Und müssen, plötzlich aufgeschreckt, von hinnen.
Erschlagen ist mein Vater, todt Dein Bruder,
Zerrüttet meine Schwester, hin Mathilde,
Und Alle waren ihres Glückes Schmied.
Das lehrt, ja donnernd mahnt es, ernst zu wandeln!!

Clara.

Doch, lieber Alexander, ist es möglich,
Daß man bei völl'gem Ernste lebe? Sag' das!

Alexander.

Es soll der Himmel im Gemüthe leben!
Nichts Ird'sches soll der Sehnsucht Gut verdringen,
Nicht Sinnentrug uns den Gesichtskreis stecken,
Der Geist vielmehr; wir sollen geistig wandeln! —
(fährt fort)
Wie jene, doch in and'rer Weise, kernlos
Ist dieser Juan, ganz ein Mensch des Wahns.
Er zwar vertraut der Stunde sich nicht an,
Der sich zu einer Ewigkeit erweitert,
Die nur Vernichtung ist des Jetzigen,
Doch er auch schwindelt ohne wahren Geist.
Sein Glaub' ist hohl, unfähig, schwärmerisch,
Und leistet Vorschub gräuelvollen Thaten. —
Auch diese müssen enden, wie sie lebten,
Sie haben sicher ihren Lohn dahin!

Clara.

Zu suchen, schöner Freund, heißt auch zu leben!

Alexander.

Wer ernst sucht, findet auch. — Das neue Herz,
Geliebte, schenkt Gott solchen, seinen Kindern,
Die ächt an dem Vergänglichen verzweifeln,
Und sehnen frei zu sein in ihrem Selbst.
In ihnen quillt alsbald der Lebensstrom,
Der in das ew'ge Leben mündet aus.
Ein neuer Tag erscheint dem neuen Sinn,
Und heil'ge Liebe füllt die freie Brust.

Clara.

Mein hoher Freund!

Alexander.

Empfinde jene Welt;
O Clara, eine Welt, nicht dieser gleich,
Wo sich in Reu' und Lust, in Furcht und Trotz,
Stets weihelos, des Lebens Kräft' aufreiben;
Wo wir in Liebe unfrei, lieblos frei,
Vergebens ringen, frei zu sein und herzvoll:
O nein! die Welt der Sühne und des Friedens
In deren Licht des Busens hoher Trieb,
Verklärt zum Wesen Gottes, uns durchdringt:
Wo wir das sind, was wir zu sein geschaffen,
Ihm gleich, in welchem Gott leibhaftig wohnt:
Nach dieser Welt hängt unser freies Herz,
Weil wir beseelt sind von dem heil'gen Geist!
So liebt und hält Dich, Clara, meine Seele,
Du auch theilst ihrer Sehnsucht göttlich Weh',
So lieb' ich Dich in Deinem ew'gen Bilde!

Clara.

Mein Alexander!

Alexander.

Mädchen, Heil'ge, Liebe,
Magst Du auf diesen Höhen auch verweilen,
Wird nicht Dein Flug durch schlimmen Sturz sich rächen,
Ist Dir's auch ein Vergnügen, frei zu leben? —
Nicht wähne, daß ich blindlings, überfliegend
Dich schon hienieden seelenrein verlangte.
Wie ich ersehnst auch Du das reine Herz,
So trau' ich Dir und glaube fest an Dich.
Uns vor den andern, weil wir hoch bestrebt
Natur, wenn fliehen nicht, doch nicht bekennen,

Reißt sie entsetzt in ihre Kreise fort,
Und selt'ner mögen wir, doch tiefer fehlen,
Als es gemeine Tugend fassen kann.
Nicht das ist's, Clara, was mich fürchten macht.
Allein bedenk' ich, daß auch Du dem Geiste,
Der uns vereint, abfielst — mir grauset's, Mädchen.

Clara.

Du schweifst — wohin? Ich sollte böse werden.
Doch weil Du mich, geliebter Himmelsstürmer,
Gewöhnt, mit Dir nur Letztes zu bedenken,
Verwundert mich das Wunderlichste nicht. —
Wahrhaftig theil' ich Deine Sehnsucht innigst,
Doch ahn' ich Deinen Frieden nur im Weiten.
Du liebst mich, so zu sagen, religiös,
Und mein Gefühl von Dir ist Poesie.
Mein Alexander, ich erachť es köstlich,
Daß Du mir Theil giebst an der Offenbarung,
Die fort und fort Dein reiches Herz durchwallt;
Enthülle nur die Wunder Deines Geistes! —
Doch mir auch, mein Geliebter, bleibe gut,
Wenn ich, in Kunst und Leben vielbewegt,
Mich Dir aufrichtig gebe, wie ich bin:
Ein Wesen, ahnend, wünschend, doch beglückt! —
Jedoch aus Deinen Mienen spricht kein Zutrau'n,
Dich quält von Neuem ein Etwas — Ja, was?

Alexander.

Du liebst mich, Clara — liebst Du mich?

Clara (stutzt).

Mein Freund!

Alexander.

Wenn ich zu Clara eile, wallt mein Herz;
Ich sehe sie und kaum gewinn' ich Worte.
Du wartest mein, so heiter wie die Engel,
Und bin ich da, vergnügt bezeigst Du Dich. —
Und wenn die heil'ge Flamme mich allmächtig
Aus allen Seelentiefen überdringt,
Ich staunend, von dem ewigen Gefühl
Durchseelt, im Anschau'n Deines Bildes schwelge,
Und frag' ich nun mich wohl: welch lieblich Wunder,
Ist das Verheißung, giebt mein Gott sich kund?

Clara.

Was thust Du, Alexander!

Alexander.

Liebe, Liebe,
Wie eben jetzt, so blickst Du dann mich an,
Höchst klar, ja lachend schön —

Clara.

Hör' auf, hör' auf,
So eigensinnig dringend wie Du bist.
Vorhin bedenkst Du, daß ich nicht selbstthätig
Dir folgen möchte auf des Himmels Höh'n,
Du zweifelst, ob ich sie erhalten dürfte,
Wenn ich durch Dich sie nicht empfänd' und theilte:
Und nun ich Dir erwiedre, wie ich darf,
Mit gutem, gradem Muth und offnem Sinn,
Will ich Dir doch nicht ganz zu Herzen — Tadler,
Sei gut und wolle mich nicht anders als ich bin.

Alexander.

Ich tadle Dich nicht, liebliche Geliebte,

Und weil Du liebst, was mach' ich viele Worte!
Doch lieb' ich Dich weit mehr, weit mehr! Gewiß,
Weckt Liebe Lieb' — es ist ja Alles gut.

Clara.

Das mein' ich auch!

Alexander.

Nicht wahr? — Es sei genug. —
Ich kam, Geliebte, Dir Ade zu sagen.
In ein'gen Wochen bin ich wieder hier,
Um nie mehr mich von Dir zu trennen.

Clara.

Empfingst Du Briefe? Was ruft Dich hinweg?

Alexander.

Geschäfte nicht der angenehmsten Art,
Verwickelungen uns'res Hauses.
Mein Vater hinterließ nicht seine Güter
So wohl bestellt, als es zu wünschen wäre.
Ich komme gleich, wenn hiemit ich im Reinen,
Und unserm Bunde steht nichts mehr entgegen.

Clara.

Dein Wille ist der meine.

Alexander.

Unterdessen
Sei meine Schwester Dir an's Herz empfohlen.

Clara.

Kommt Alexandra?

Alexander.

Sie ist unterwegs.
Mein Carlos giebt ihr das Geleit.

Clara.

Gar schön.

Alexander.

Ich hoffe, daß Dein Wesen, Deine Nähe,
Du die gleichmüthigst theilnahmvollste Deines
Geschlechts, auf ihre Seelenlage günstig
Einwirken wird.

Clara.

Gott geb' es.

Alexander.

Auch soll, hoff' ich,
Ihr dieses Schlosses Einsamkeit wohl machen,
An deren Reizen wir uns oft entzückt.
Natur umstellt uns hier mit hohen Wundern,
Von je erquickte sie ein krank Gemüth.
Vor Allem soll die Liebe diese Schwester,
Die so erhaben leidet, daß die Schuld
Durch sie ehrwürdig wird, versöhnend heilen.

Clara.

Doch wie es sei; das theuerste Vermächtniß
Der Unsrigen bleibt sie in Zukunft bei uns.

Alexander.

Daran erkenn' ich Dich. So laß mich scheiden.
Es soll Dich nicht beirren, daß wir fern
Von voll'gem Einverständniß, diesem Erb' des Himmels,
Uns noch in Allem nicht begegnen dürfen.
Wir fanden uns in vielen Sympathien.
Und wenn Du in dem Höchsten, wie ich's will,
Fest bleibst, dann werden wir auch glücklich sein,
So glücklich, Herz, wie Menschen glücklich sind.

Clara.

Du gehst — in Thränen!

Alexander
(faßt sie in die Arme und scheidet).

Wir sehen uns bald wieder.

(ab)

Zweiter Auftritt.

Clara (allein).

Er geht in Thränen! Mich ergreift sein Scheiden
So nicht; doch fesselt seine Liebe mich.
Ich ehr' ihn, wie ich keinen Menschen ehrte,
Und hab' ihm ein Zutrau'n, wie Keinem je.
Nur lehrt mich die Natur von andern Flammen,
Und andre Weisen sangen mir die Dichter.
Es ist etwas Vernichtendes in ihm,
Das mich nicht zu mir selber kommen läßt.
Wohl gleicht er jenem fürchterlichen Jüngling,
Der unsere Familie schwer zerrüttet,
Doch ringt er seinem stolzen Geiste Demuth,
Gehorsam ab dem ungeduldigen Herzen.
Das macht dem Heiden gegenüber ihn zum Christen,
Sein großer Wille trumpft die Sünde todt —
Ich wählt' ihn! Clara, bleibe treu dem Hange,
Den er gerufen und genährt; so lebe,
Zu lieben und zu sein um Gotteswillen;
In Wahrheit lebst du so und wirst vollendet.
Auch er, von meiner Liebe sanft bezwungen,
Er wird in seiner gottbedrängten Brust
Der Stimme der Natur und Poesie

Raum geben. Es wird Alles gut. — Doch sieh',
Die Kerzen brennen matt. Es ist sehr spät. —
Auf den Altan! Eh' kann ich nicht zu Bett',
Bevor ich noch einmal den Sternenhimmel
Mir tief in's Herz gefaßt. Hinaus in's Freie! (ab)

Zweite Scene.

Vor dem Schlosse, über dessen Portal ein Altan. Das Schloß ist in einigen Fenstern noch erleuchtet. Ringsum Wald. Mondnacht.

Dritter Auftritt.

Don Juan; Leporello (anfangs außerhalb der Scene, immer näher kommend.)

Leporello.

Wo sind wir, Sennor; welche Nacht!

Don Juan.

Du Sohn der Furcht.
Wir sind, dem Himmel Dank, noch auf der Welt.
Die Nacht ist schön!

Leporello.

Verzweifelt schön! Wie'n Dieb
Stiehlt das Gewölk sich vor den Lichtern hin;
Mit Buhlerblicken flittern diese Lichter,
Man glaubt was Recht's zu seh'n und ist betrogen.
Und gar auf Erden! da ist nichts als Spuk,
Ein schwarzer, wüster, ungeberd'ger Spuk,
Als ob Gespenster durch einander wirrten,

Und äfften uns mit widerwärt'gen Fratzen! —
Es ist zum rasend werden, solchen Bau
Durchirren müssen pfadlos, lichtlos, freundlos — (ausrufend)
Mein Herr, wo sind Sie hin; um Jesus!

Don Juan (kommt; Leporello folgt).

Narr! —
Ein Weib, groß über Menschengröße, nackt,
Von dunkelm Aug'; ihr Haar sinkt bis zur Ferse,
Und trägt sich in gewalt'gen, schwarzen Locken —
Sie dieser Nacht erhab'ne Königin!
Als müßt' ich meiner Göttin an das Herz,
Als sollt' ich in den Stürmen ihrer Seele,
In dem Geheimniß ihres Schooßes grausend,
Voll Wonnen gleich vergehen, so ist mir!

Leporello.

Was sind die Mädchen, eine Welt voll Mädchen,
Wenn man es zum Geschäfte machen muß,
Sich abzuängst'gen. Mir ist grad zu Muthe,
Als ging's zum Hochgericht.

Don Juan.

Nacht hehrster Lust!
Das ist der große Geist, der dieser Welten
Lusttrunken tobendes Entzücken bändigt,
In dessen Kraft und Feuer hinzuschmelzen,
Das Tiefste meiner Brust allmächtig sehnt.

Leporello (sieht die erleuchteten Fenster).

Ein Licht! ein Licht! Ihr allerliebsten Sterne,
Habt Dank; ein Licht!

Don Juan.

Er preis't die ew'gen Lichter,
Die seinen Weg erhellen, daß er endlich
Ein Kerzenlicht entdeckt. So ist der Mensch.
Er dankt dem Ew'gen, wenn er es fein los wird,
Um irgendwo in einem Nest zu ducken.

Leporello.

Ich zitt're, Sennor, dieses Licht —

Don Juan.

Wie nun?

Leporello.

Aus einer Räuberhöhle dringt dies Licht.

Don Juan.

Aus einem Feenpalast, Du Thor!
(Clara tritt auf den Altan heraus.)

Leporello (mit einem Ausruf)

Herr Gott!

Don Juan.

Was giebt's?

Leporello.

Seh'n Sie nicht dort das weiße Mädchen,
Sie winkt uns fort; sie will nicht, daß wir nahen!

Don Juan
(sieht sie mit phantasievoller Geberde hoher Verwunderung).
Sie leuchtet über mir gleich einem Schwane,
Zur Ruhe ladet sie den friedlos Irrenden!

Leporello.

Nicht einen Schritt, Herr! Sie bedenken nichts!
Ein Schwan? Was Schwan! Mir schwant, hier ist nicht
gut sein.

Don Juan.

Verjüngt lockt mich das lang entbehrte Glück!

Leporello.

Nein, nein, nein; irgend ein Raubritter haust
In dieser Wüstenei — Sie winkt uns fort!

Don Juan.

Sie sagt etwas! — Zurück! schweig' und gehorche!
(er tritt dem Altan näher und horcht)

Clara.

Willkommen Dom, mein Freund von je,
Erhab'ner, Ruhiger, Fester, Ew'ger!
Du wandelst die Gedanken zum Gebet,
Bei dir ist stille Kraft, in dir wohnt Gott!
Tief wirren unter dir der Menschen Wege,
Die in dem Grabe enden, nicht in dir.
O mir ist licht und weich, so gut, so rein,
Mein Pfad geht dir zu, ja ich bin bei dir!

Don Juan (tritt mitten auf; laut).

Ich theile Deinen Himmel, Priesterin;
Nicht schrecke Dich ein Freundeswort!
Auch meine Seligkeit ist das Gefühl
Der freien, hehren, unbestimmten Welt!
Ich darf es, Mitgeweihte; Dir verwandt,
Erwiedr' ich Deinen Gruß wie jener Himmel:
Zwei Seelen, die im Ew'gen sich gefunden,
Hat Liebe auf das Innigste verbunden!

Clara.

Was hör' ich; welch ein Echo tönt herauf?
Wer ist's, der solcher Rede sich erkühnt?

Don Juan.

Ein Wesen, das bestimmt zur Seligkeit
Gott mehr geliebt als sich und seinen Nächsten:
Dann aber, zum Bewußtsein aufgeschreckt,
Den hehren Geist zu fesseln außer Stande,
Von einer wundervollen Angst beklemmt,
Gestalt und Stunde nicht ausdulden konnte:
Sie hüllen, sie verbergen ihm den Gott,
Sie sind deß Ursach, daß sein Leben Qual!
Ein Wesen, das den Himmel einzig will,
Zerreißen muß es diese bitt're Ketten,
In's Nichts zersprengen die schwer lastenden,
Um eins zu sein mit seines Daseins Quell.
Viel Unheil stiftete, der mit Dir spricht,
Sein freies Herz, es blutet narbenvoll.
Ein Gott vollende seine bösen Tage,
Nur so gesundet er von seiner Plage!

Clara

(hat sich gefunden; mit verändertem, conventionellem Tone).

Hm, eine Confession von eig'ner Art.
Wer seid Ihr, Fremdlinge, was sucht Ihr da?

Don Juan (antwortet eben so).

Nichts weiter, Fräulein. Wir sind schwer verirrt.
Auch meine Wagen warten eines Helfers.
Ein Unterkommen suchen wir.

Clara.

Tretet ein!
Die Pforte soll sogleich geöffnet werden. (ab vom Altan)

Vierter Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Don Juan.

Wie ist mir — dieser Stimme süßer Klang,
Mir däucht, ich kennte diese Stimme wohl!
Wo waren meine Sinne? Sehr gewiß,
Es ist Mathildens liebliche Gestalt.
So neigte sie, so still, anmuthig, fein —
Mich übermannt's!

Leporello.

Die Schwester von Mathilden,
Fernando's Schwester, Alexanders Braut!?

Don Juan.

Dahin, dahin mein süßes Weib, mein Weib,
Gebrochen ist die Blume meines Lebens! —
Was will dies Herz? Worein verspinnt es sich?
Frei, frei mein Herz, sei wie das Leben groß.
Erhaben nur empfindest Du wahrhaftig.
Gefahr und Liebe reißen mich von hinnen,
Mit Geist ergriffen sei der Augenblick.

Leporello
(mit angsthafter Frechheit ihm entgegen).

Was, Herr? Sie werden doch nicht ganz und gar,
Mit Leib und Leben, sich der Hölle übergeben,
Daselbst ihr Feu'r nicht lischt, ihr Wurm nicht stirbt? —
Hier warten ihrer nichts als Gräul und Mord.
Auf Flügeln der Morgenröthe fort!
Verwünscht, verwünscht sei dieser Ort!
(Das Schloß wird geöffnet)

Don Juan (ohne ihn zu hören).

Die Pforten öffnen sich; laß, Glück, mich ein!
So gierig dringt mein Inn'res dir entgegen,
Daß, zahlt' ich mit dem Tode meinen Eintritt,
Der Sold wär' niedrig! Leben will ich, muß es!
(er geht nach der Pforte zu)

Leporello.

Er hört mich nicht, er ist schier wie besessen,
Entkäm' ich nur erst seinen Händen.
Es ist ein Leben, sündhaft, gottvergessen,
Erbarme dich, wie soll das enden!
Und doch trotz allem Weh und Ach,
Er hat mir's leider angethan,
Ich muß dem kühnen Frevler nach,
Muß — (mit einer Wenduug) Muß es sein denn — Glück,
wohlan!
(er läuft hinterdrein)

Dritte Scene.

Vorhalle des Schlosses. Matt erleuchtet.

Fünfter Auftritt.

Clara (kommt von der einen Seite mit Gefolge von Dienern und Dienerinnen). Don Juan (tritt von der entgegengesetzten Seite herein; gefolgt von Leporello).

(Clara scheint beim Anblick Juan's zu stutzen. Sie schweigt erwartend).

Don Juan (gehalten; im Conversationstone).

Ich bin in dem Palast der Fürstin von Cordova.
Ich sehe die Prinzessin selbst vor mir?

(Clara bejaht stumm, ohne einen Blick von ihm zu verwenden. Don Juan sieht sie fragend an; besinnt sich aber und fährt leicht fort)

Mich treibt Wunsch und Geschmack auf Reisen um.
Ich suche — was? Die Mutter aller Dinge!
In dieser Wildniß büßt' ich die Begier,
Und sah' mit eins mich ohne Weg und Steg.
Ob hier ich finden sollte, was ich suche?
Zum mindesten: erschüttert ist mein Herz. —
Doch soll ich Ihnen Stand und Namen nennen.
Ich schwur den Lehnseid, bin Vasall des Kaisers,
Dem Sie auch huldigten. Mein Reise-Name,
Der einer Seitenlinie meines Hauses,
Heißt Valeros, Juan von Valeros.

Clara (lacht hold auf).

Nun, ist die Art gleich, wie wir uns begegnet,
Die abentheuerlichste von der Welt;
Erscheint es auch durchaus nicht hergebracht,
Wie wir uns sprachen: Sie sind, Graf, willkommen.
(zu den Dienern)
Mit dem Bedienten dieses Herrn geh'n Leute,
Und schaffen seine Equipagen her.
(Leporello verwundert mit mehreren Dienern ab)
Herr Graf, Sie werden reisemüde sein, (winkt einem Diener)
Der Diener weis't die Zimmer Ihnen an.
Ihr Übrigen, zu Bett'! (Die Leute ab) Ich selbst muß schlafen.
Denn horstwärts flog die Dohle, trägen Flugs,
Und süß webt Ruhe über allen Gipfeln. —
Daß dieser Traum der nächtigen Begegnung
Sich morgen freundlich löse — Gute Nacht!
(ab mit den Dienerinnen)

Sechster Auftritt.

Don Juan. Ein Diener im Hintergrunde.

Don Juan.

Wie, Juan, welch ein königliches Mädchen,
Ganz Poesie und doch dem Leben hold vertraut?
Mit Grazie, Feinheit, mit Gefühl von Glück
Bewegt sie in den Formen sich der Zeit,
Und eint auf's Schönste Gegenwart und Geist?
Solch Wesen suchtest du bisher umsonst.
Wie lieblich ihr der Ernst steht, wie sie leicht,
Als ob ein Engel durch die Hallen schwebte,
Vor meinen sel'gen Augen hingeschwunden:
So schön empfand ich nie ein weiblich Wesen!
Sie war bewegt, doch völlig selbstbewußt,
Gesell'ge Anmuth barg den regen Sinn.
Darf Poesie und Herz sich mir verbinden,
Darf in Einschränkung ich mir wohlgefallen?
Ein dauernd Glück mir, mir der Treue Gunst? —
Du zeit'ge, Nacht, was lieblich hat begonnen,
Und gleicht die Frucht, gereift am Licht der Sonnen,
Der holden Saat, dann widerstrebe, Glück,
Mein Genius wältigt das Geschick! — (zu dem Diener)
Voran, mein Freund, ich bin bereit zu folgen. (ab)

Vierte Scene.

Saal wie in der ersten Scene. Morgen. Tag.

Siebenter Auftritt.

Clara (kommt sinnend).

Seltsamer Traum! Mit eines Hofmanns Mienen,
Doch schwärmend ernst bot dieser hohe Fremde
Die Hand mir. Staunend nahm ich sie doch an.
Gleich tönte wie vom Himmel her Musik,
So schön, so süß, daß noch mein Busen zittert,
Ich fühlte ein ätherisches Vergnügen.
Wir gingen schwebend leicht und wie mir däucht,
Er führte mich den Weg, der zur Capelle — (bricht unwillig ab)
Woher kommt mir dies Nichts? Verweg'ner Traum!
Gottlob, daß ich mich wachend wiederhabe.
Den Schwärmerei'n, ob dieser sie auch rufte,
Bin ich entwachsen. (mit leisem Schreck) 's kommt wer!
(erstaunt) Alexander?!

Achter Auftritt.

Clara. Alexander (kommt lebhaft).

Alexander.

Ja, Alexander! Weil an deinen Zimmern
Mein Weggang, Clara, mich vorbeigeführt,
Und ich mich fragte: ist sie wohl schon auf?
Da überfiel mich Deine Huld und Schöne

So warm, so ganz: „sie noch einmal zu seh'n!"
Mein Herz ging auf — gedacht, gethan; hie bin ich

Clara.

Hab' tausend guten Morgen.

Alexander.

Liebe, Meine! —
Dem Freunde zürne nicht, deß Weise, groß,
Erhaben selbst, Dich doch nur stören mag.

Clara (herzlich).

O still, still. Du empfindest wahr und gut,
Doch mein Gefühl erreicht Dich selten.
Du dürftest zürnen; bleibe Du mir gut.

Alexander.

Ich liebe Dich, mehr als ich sagen kann.
Voll Freuden geh' ich nun, denn liebe Clara,
Wir dürfen einer Zukunft uns vermessen,
Die selbst die Seligen beneiden möchten.

Clara.

Mein Freund.

Alexander.

Bald, Holde, sehen wir uns wieder. —
Und daß Du mir es nicht vergiß'st, dem Oheim,
Der, wie ich höre, heut' schon wiederkehrt,
Zu sagen, daß ich seiner jetzt gedacht.
Und Deiner Lieb' empfehl' ich Alexandra;
Und — Doch genug; ich schwatze, um zu bleiben! —
(ernst)
Umgeben Dich die himmlischen Heerschaaren,
Und schützen mir das Kleinod meines Lebens. (ab)

Neunter Auftritt.

Clara (nachrufend).

Mein Alexander! (faßt sich) Nein, er gehe nur!
Ich darf ihm nicht mein ganzes Herz erschließen,
Er hört mich nicht, er fühlt zu ungemein.
Ob auch Charakter und Natur sich sträuben,
Erfliegen muß und werd' ich seine Höh'!
Nur seine Lieb' hat, ahnt mir, Geist und Wesen;
Dagegen ist's ein Spiel, wie ich ihn liebe! — —
Wer kommt? (nicht ohne Erschütt'rung) Der Fremde! (gefaßt)
Clara, sei du selbst!

Zehnter Auftritt.

Clara. Don Juan.

Clara (freundlich kalt; bei der Begrüßung).
Die Wagen haben sich gefunden?

Don Juan.

Ja.
Mit meinem Dank verbind' ich eine Bitte.
Gestatten Sie, in Ihrem Schlosse, Fürstin,
Für heute mir und morgen Rast.

Clara (eine Verlegenheit bekämpfend).

Sehr gern! (mit einer Wendung)
Sie reisen, sagten Sie, ohn' einen Zweck,
Der mit Bestimmtheit sich aussprechen ließe?

Don Juan.

So ist's. Ich reise, wie die Menschen leben.

Clara.

Hm, unser Dasein fehlte eines Zwecks?

Don Juan.

In Träumen nur lös't sich das Welträthsel,
Nicht in bewußter, in lebend'ger Kraft.

Clara.

Allein das Buch der Bücher lehrt nicht so.

Don Juan.

Wer lebt und will es leugnen, daß der Schatz,
Den es darbeut, nur überirdisch sei?

Clara.

Dennoch ist er die Wahrheit.

Don Juan.

Was ist Wahrheit!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Graf von Feria (Clara's Oheim).

Clara (ihm lebhaft entgegen).

Mein Oheim, schon zurück, wie lautet Ihre Botschaft?
Ach diese Mienen absichtsvoller Fassung,
Mitleid'gen Antheils sprechen nur zu deutlich,
Daß sich in Allem das Gerücht bestätigt.

Feria.

Sie legte Hand an sich, sie starb gewaltsam.
(Don Juan erblaßt)

Clara.

Empörend und herzbrechend!

Feria.

Jammernswürdig,
Wie sie gelebt und wie sie enden müssen!

Clara.

Sie hatten ihren Aufenthalt erkundigt,
Sie waren dort und sah'n ihr Grab?

Feria.

Ich sah' es.
Von fremden Händen ward in ihrem Parke
Die Ausgeblutete beerdigt; nahe,
An ihrer Seite ruht ein zweites Opfer
Verirrter Leidenschaft, Rodrigo's Braut,
Die Anlaß von Mathildens Tod gewesen.

Clara.

So war doch Eifersucht, wie man behauptet,
Die Ursach' ihres fürchterlichen Endes?

Feria.

Ihr Gatte, seinem Worte treu bisher,
Verwüstete durch Ungeduld sich selbst.
Um seines öden Grauns sich zu entlasten,
War er gewillt, sich in die Welt zu werfen.
Der Entschluß seiner Reise macht sie irre,
Mathilde fühlt mit ihm sich selbst zu missen.

So sieht sie, daß ihr arger Freund verzweifelnd
Mit Isabellen sich beschäftigt.
Verloren giebt sie ihn, sie flieht empört,
Sie brütet über ihrem Glück, sie kann nicht leben.
Er, seiner Triebe wieder froh, gefesselt
Von dem unbändigen Gemüth des Mädchens,
Verschwelgt die Nacht in Armen der Verlobten,
Sein Weib indessen stirbt den Tod der Liebe.

Clara.

Unseliger!

Feria.

Er findet sie zerstört,
Und haucht in Ohnmacht seine Seele aus.
Ein Wehgeschrei erweckt und reißt ihn fort.
Er rettet Isabella, die bestürmt
Von widersprechenden Gefühlen, schrecklich
Zu sagen, in den Brunnen sich gestürzt.
Allein zerschlagen, blutend stirbt auch sie,
Auch sie dem Jüngling in den Tod ergeben.
Es treibt ihn an die Grenze des Bewußtseins,
Er flüchtet: beide Leichen deckt ein Grab.

Clara.

Sie ruhen! Frieden dir, Mathilde.
Vergebens sehnt' ich, Süße, dich zu kennen;
Wie dich betrübte mich die böse Trennung.
Nun, du hast ausgelitten; schlaf' in Frieden.

(Don Juan, heftig erschüttert, faßt schwankend die Lehne des Sessels; Clara wendet sich zu ihm)

Mein Vater, eig'nen Sinn's, wohl leichtgesinnt,
War nicht den Mühen der Erziehung hold.
Früh schickt' er seine Kinder in die Fremde,

Nur mich, vorliebend, ließ er um sich bleiben.
Wie meine Schwester endete mein Bruder;
Auch er nicht durch Verhältnisse erzogen,
Die einen festen, tücht'gen Sinn begründen:
Gewaltsam starb auch er. Sie fanden Ruhe,
Ob ihr Geschick nicht günst'ger fiel als meines?
Ich weiß nicht, meinem Herzen däucht das nun!

Feria.

Ich meine, daß so nächtige Gedanken
Nur ein unfertiges Gemüth verstricken.
Es zeigt viel Geist, doch wenig ächte Bildung,
Viel Sinn und Phantasie, doch nicht Charakter,
Viel Eigenwille, wenig Frömmigkeit,
Wenn man in Ungeduld den Tod ersehnt.
Du tadelst mit höchst richtiger Erkenntniß
Die Deinen; wünsche nicht, ihr Loos zu theilen.
Sehr wahr, am Leichtsinn krankt die stürm'sche Zeit,
Ein Umschwung kann nicht fern sein, sie erliegt.
Dem Geiste Alexanders bleibe treu,
Und Du wirst wider Dich geschützt Dich haben.

Clara.

Was denkt mein Ohm? Besorgniß, Angst um mich,
Ja seine Liebe selbst macht ihn hart urtheln.
Ich sehne nach dem Tode, weil ich liebe —
(stutzt; verbessert sich)
Ich meine, weil ich, die mir starben, liebe!
(bricht das Gespräch gewaltsam ab)
Welch ein genialer Mensch ist dieser Jüngling,
Den solche Herzen bis zum Tode liebten!
Die süße, höchst anziehende Mathilde,
Und dies phantastisch feurige Geschöpf

Gewann er also, daß sie selbst im Sterben
Für ihn nur, ihm zu leben nur bekannten?!

Feria.

Vergiß nicht, Clara, der geniale Mensch
Hat noch weit mehr gethan. Er ist der Frevler,
Der Deines Bräut'gams Schwester aufgeopfert,
Der Deines Bruders Braut zerstört, derselbe,
Der Deinen Bruder, Deinen Schwiegervater
Im Zweikampf schlug, Mathilde dann entführt:
Der nun auf neuen Pfaden des Verderbens,
So weit er darf, die freud'ge Welt zerrütten mag.
(Clara wendet sich mit einer Geberde von Furcht ab
und schweigt)

Don Juan.

Mir däucht, wer, was ihm nahet, unaufhaltsam
In seine Flammenwirbel lösend hinreißt,
Muß einem wundervollen Antrieb folgen!
Vielleicht, daß er besessen von Dämonen,
Unsel'ger ist, als es der Mensch erträgt,
Um deshalb an der Menschheit Grenzen schweift,
Und so, denn Tiefe lockt, in sein Geschick
Das Schicksal Aller, die ihm nah'n, verflicht.

Feria.

Das kann wohl sein; nichts wen'ger ist er sträflich.
Kein Mensch wagt diesen Juan zu rechtfertigen.

Don Juan.

Mir däucht, wer mit dem Loose freud'ger Menschen
So spielen mag, muß selbst verdammt sich fühlen,
Ein Spiel zu sein des allgewalt'gen Himmels.

Feria.

Ein Räthsel lösen Räthselworte nicht.
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.
Durch Handlungen giebt sich Don Juan kund,
Die Jedermann zu deuten weiß, zu richten. —
Unruh'gen, reichbegabten Charakteren,
Und diesen rechn' ich den Don Juan zu,
Sind überallhin Wege angebahnt,
Sich in Darstellung fassend zu bestimmen.
Gesetzt, daß sie in höchster Seele nicht,
Als Christen, die Gestalt gewinnen können;
Sie mögen trachten, im Vernunftprincip
Die Welt, sich selbst zu bilden und zu bessern.
Dann, unvorgreifend menschlicher Bestimmung
Und menschlichem Gesichtskreis, dürfen sie,
Die vor den andern kraftvoll sind und strebend,
Wohlthäter des Geschlechts sein, große Menschen.
Allein wie treiben sie's, wie dieser Juan?
Er will die ird'schen Schranken nicht annehmen,
Um sie an seinem Ort vergeistigend,
Verklärend über sich hinauszuführen.
Ihn lüstet's, die Vollendung zu genießen,
Und nicht der Mittel mag er sich bemächtigen,
Durch die er dann zur Freiheit sich aufschwänge.
Er geht nicht ein auf die gewalt'ge Arbeit,
Die uns der Weltgeist furchtbar ernst gebietet.
In feiger Trägheit flieht er sein Geschick,
Er flieht die schwierigen Wege der Geschichte,
Verzärtelt sich in selbstgefäll'ger Schwäche,
Glaubt wunderwie sich weiser als die andern,
Schwört der Natur sich zu, übt Mord und Wollust,
Und heißt solch Leben dichterisch genial! —

Wenn überall, so sollte hier vor allem
Der Staat einschreiten, sollte diese thör'gen,
Untüchtigen Gesellen oder Götter
Auf die Galeere schmieden, daß sie lernten,
Um wie viel schwerer Gottes Ford'rung sei,
Als leichten Kaufs sie abzukommen dachten.

Don Juan (lacht).

Was ist zu thun, als Ihnen zuzustimmen,
Daß Sie nach Ihrer Art wohl reden haben?
Nur stellte sich durchhin die Sache anders,
Wenn Sie was Wen'ges sich entäußerten!
Wenn Sie von weitem nur es ahnen möchten,
Was sich in unsern Brüsten drängt und klemmt,
Sie würden, Herr, entsetzt Mirakel schreien,
Vielleicht, wie kopffest sonst, von Sinnen kommen!
Es ist bei Gott! ein großer Unterschied,
Ob man mit Phrasenweisheit sich verträumt,
Ob in lebend'gem Leben, eig'nem Geist
Ein Trieb uns dringt, das Schicksal zu versteh'n.
Wer dann es zu begreifen sich vermißt,
Weß Streben dann der heil'ge Glaube krönt,
Wer dann sich in geistwürd'gem Thun genügt,
Gerühmt sei der Geweckte, Herzensfeste.
Doch weil geweckt, mißachtet er uns nicht,
Ja staunend blickt er auf an unsern Geist.
Denn wir, von diesem Geist gelehrt zur Wahrheit,
Die uns, wenn wir sie ahnen, schier entzückt,
Die, hätten wir sie, uns vernichten müßte,
Wir fragen, ist etwas, sei's denn das All?
Vermag ein Lebender zu diesem All
Sich zu vollenden? Wenn nicht, ist er nicht.
Geboren werden heißt geächtet sein,

Und keinen Frevel giebt's als den, zu leben.
Darob ergreift uns Wahrheitsmenschen Angst.
Wir wissen, nichts hilft uns davon; geschäh's,
Die neue Welt wär' an das Licht gebracht,
Das Spiel zum Ernst, der Mensch zum Gott geworden:
Wir wissen, daß wir unter'm Fluche wandeln,
Und leider, wir gewöhnen uns nicht d'ran.
Ja uns'rer in der Wahrheit so ermangelnd,
Und von der Wahrheit in uns selbst entblößt,
Nicht mehr verblendet von dem Lügenleben,
Das, ob es Qual ist, doch verwickelnd hält,
Verzagen wir, daß uns ein Dämon fasse,
Der gräßliche Selbstmord, der düst're Wahnsinn.
Empört nun auf das Äußerste, furchtbar aufbäumend
Abschüttelt die mishandelte Natur
Die Fesseln des armsel'gen Geistes.
Mit grauem Haar, der Frucht oft einer Nacht,
Gebeugt, entstellt an Haltung und Geberde,
Entreißen wir uns seiner bittern Qual.
Wir schmäh'n ihn nicht, wir tasten ihn nicht an,
Wir fliehen ihn, der uns zerstören konnte,
Doch ernst nicht eine neue Schöpfung bieten. —
Wir auch, ja wir bekennen einen Gott,
Wir dürfen sein, was wir zu sein geboren.
Der hohen Liebe Siegel sind gelös't,
Der Busen schwillt, das Herz ist wieder jung.
Geweiht an dem Altar der hehren Lust,
Genießen wir der Wonne des Betrugs.
An unserm Herzen glüht das Weib Natur,
Uns strahlt ihr Blick, uns duften ihre Lippen.
Im Arm der Liebe, in der Gluth der Traube,
Mit süßem Wort und süßerem Gesang

Lobpreisen wir den wundervollen Gott,
Der uns Theil haben läßt an seiner Kraft!

Feria.

Wir preisen hoch den wundervollen Gott,
Und folgen Göttern, die wir uns gemacht.
Wir weih'n uns am Altar der hehren Lust,
Und enden die Ceremonie im Schlamm.
Gestalt und Schöne der vernünft'gen Schöpfung,
Wir opfern sie poetischer Manie.
Verführte Bräute raufen ihre Locken,
Zerreißen ihre Brüste, stürzen häuptlings
Sich in die Brunnen. Die verrath'nen Weiber
Verschwemmen blutend ihren Liebesdrang.
Und der Erschlag'nen Angehörige,
Von der verführerischen, wüth'gen Natter
Durchstochen, fahren fluchend in die Grube.
Die Schlange triumphirt, sie überlebt! —
Hilf Himmel, wenn die Welt, die Gotteswelt
Nach solchem Geiste sich einrichtete,
Die Zeiten vor der Sündfluth wären da,
Und seinen Scepter schwänge Lucifer!

Clara.

Zur Unart übertreibt sich das Gespräch,
Mein Oheim achtet auch nicht, was sich ziemt.

Feria.

Ohnmächtig ist des Schicklichen Gesetz,
Wenn Fragen der Gesinnung uns erschüttern.

Clara.

Gesinnung, ist sie ächt, liebt nicht zu eifern,
Sie spricht sich mild aus, ruhig überzeugend.

Feria.

In eig'ner Weise äußert sich die Wahrheit,
Wenn Überzeugung ihr Charakter ist.

Clara.

Dann trübt doch Ihre Wahrheit Leidenschaft;
Auch richtet Selbstbewußtsein nicht wie Sie.

Feria.

Wie, Herzogin?

Clara.

Den höchst verweg'nen Jüngling,
Der uns'rer Sippe äußres Glück zerstört,
Vergleichen Sie der Natter, selbst dem Bösen —
Lebendig ist dies Urtheil keineswegs.
Zwar übermenschlich scheint er doch nur Mensch,
Der, was er leidet, was er thut, bewegt
Durchaus von menschlichen Geschicken, nichts,
Vor dem uns grauen dürfte, sich vermessen.

Feria.

Dies Wort aus Ihrem Munde macht mich staunen.

Clara.

Als ob nicht die gebildetsten der Menschen,
Wie er abgöttisch die Natur anbetend,
Von je ihm gleich geirrt und sich verschuldet!
Jedoch weil nicht der Anschein tragischer Erfolge
Sie angeklagt, trieb über sie das Urtheil
Sich nicht in's Ungeheure; Niemand wagte,
Sie des Unmenschlichen zu zeihen.
Wenn in dem Labyrinthe seines Wandels
Entsetzliches gescheh'n, soll er's allein vertreten?

Feria.

Wie, Clara nimmt Parthei für den Verbrecher,
Der ihre Lieben schmachvoll hingeopfert?!

Clara.

Ich sagte nichts, das ich bereuen dürfte.

Feria.

Thor, der ich äußerst mich verwunderte,
Sie im Verkehr zu seh'n mit einem Manne,
Der offen zu Maximen sich bekennt,
Die mir höchst sträflich, ja verworfen scheinen.
Wie anders, Clara's Nachsicht ist unendlich,
Sie duldete den finstern Engel selbst.

Clara.

Ich dulde, daß Sie frei Ihr Urtheil äußern,
Doch mir gewähren Sie die gleiche Gunst.

Feria.

Es wäre unklug, jetzt, in solcher Stimmung,
In solcher Gegenwart noch mehr zu sagen.
Bei günstigern Umständen kehr' ich wieder.
Sie sind hier Herrin, ich bescheide mich. (ab)

Zwölfter Auftritt.

Clara. Don Juan.

Don Juan (bricht aus).

Ich wähn' es nicht, kein Traum bethört mein Herz,
Mit meinen Sinnen hört ich's, hört es wirklich,

Dies Zauberwort, daß ich gewürdigt ward?
Es ist so, ja, ich bin durchaus verstanden!
Nun Busen, öffne völlig dich der Liebe,
Was noch dich eingeengt, erlös't ihr Sonnenblick!

Clara (ergriffen; vor sich hin).

Er wagt es — Unermeßliches Erstaunen!

Don Juan.

Ha Sol, wirf freud'gen Trotzes, Flammengeist,
Dein Feu'r daher; verlörst du dein Gemahl,
In Zückungen, die große Welt durchirrend,
Vergeblich suchend, grimm, in Wuth der Lebensfülle
Zerstörtest du den wunderwürd'gen Bau,
Begrübst dich in den Wust zerschellter Trümmer.
Auch ich wie du muß um zu leben lieben,
Ich liebe wieder, wieder lebt mein Herz.

Clara.

Was wird mir? Welche Worte! Welche Blicke!

Don Juan.

Du bietest mir der Liebe gold'ne Schaale,
Und in allmächt'gen Zügen saug' ich Leben.
Dem warmen, donnertaumelnden Gewitter
Vergleichbar brausen neue Kräft' in mir.
Ich fühle meiner Schranken mich entrückt,
Geweiht flammt mir im Busen eine Welt!

Clara (für sich).

Ich weiß nicht, ob ich höre, was ich höre.
Im Aufruhr ist mein Allerinnerstes.

Don Juan.

Nichts störe Dich, kein Zweifel lähme Dich,
Du darfst Dich mir nicht und Dir selbst verhüllen,
Ein Gott ist nah', wir haben uns gefunden!
Kennt Liebe anderes Gebot als Liebe?
Ihr heil'ges Reich, o Lieb', ist allumfassend,
Und außer ihm webt nichts als Tod und Schatten.
Es giebt nur eine Tugend, Lieb' ist Tugend,
Die himmlische, die uns beseelt, die Alle
Das All' empfinden macht, die süße Seele
Der Welt, der Weltgeist selbst, in dem zu athmen,
Sein Licht zu preisen, sein Geschöpf zu fühlen,
An seinem Mahl zu schwelgen, seine Lust,
Die Schöpfungslust des Seligsten zu theilen:
Das, das ist Liebe, Tugend, Seele, Leben! —
Furchtsame Thorheit, Schwäche ohne gleichen,
Die ein Dasein voll Kraft verschmäht und lästert.
Fluchwürdig arme Hoffnung, der sie fröhnt,
Elende Quälerei, der sie erliegt.
Wär' ihr Ideal, gäb's diese Schöpfung dann,
Ist diese Schöpfung, was soll ihr Ideal?!
Wer unabtreiblich diesen Götterhauch,
Den Allbeseelenden, sich frei aneignend,
In Wonnen schwelgt der ew'gen Lieb' und Lust,
Fragt der, was drüben sein mag oder nicht?
Hier ist Vollendung, hier das Paradies — (zu ihren Füßen)
Wir lieben uns! — Du zitterst — Clara — Gott!

Clara.

Hinweg!

Don Juan.

Ja weg. Zu stürmisch war ich auch,
Erschreckend wohl für solch ein fein Gemüth.

Doch wem würd' offenbar ein Bild wie dies,
Ein Engelsbild! und es entzückt' ihn nicht.
Vergieb der Liebe, die Du angefacht.
Ich fühl' es tief, für's Leben bin ich Dein. (springt auf)
Gefaßt siehst Du mich wieder, finde Dich! (ab)

Dreizehnter Auftritt.

Clara

(geht höchst aufgeregt, wie sich sammelnd, durch den Saal. Dann steht sie still).

Verräth'rin bin ich nicht, ich liebt' ihn nicht,
Ich bin des Irrthums nur, des Irrthums schuldig.
Gehorsam, Liebe für den besten Vater,
Deß letztes Wort den irren Bund gewünscht,
Ehrfurcht vor Alexanders Geist und Streben,
Verlobten mich, die nichts bedacht, dem — Fremdling!
O meine Brust empört sich diesem Bündniß!
Was war das, Liebe ohne Zärtlichkeit?
Nichts war da, nichts als Geist und Überschwang,
Vielleicht auch, — Schaam, verbirg mich — Sinnenlust.
Nichts mehr davon! Des Irrthums überhoben
Sei Alexander auch der Freiheit froh.
„Kennt Liebe anderes Gebot als Liebe?"
Ja dieser! Alles ruft in mir, er, er!
In solchen lichten Abgrund des Gemüths
Verschlungen wundersam ist all mein Wesen! —
Sein Leben, seine Denkart, sein Gefühl,
Klar, im Zusammenhang durchschau' ich sie.
Welch eine Huld und welch ein hoher Geist
Blitzt aus dem vielerfahr'nen Blick des Jünglings! —

Von solches Mannes Götterarm getragen,
So kräftetrunken leben und vergeh'n:
Ja, Poesie, das wärst du denn, das Liebe,
Die ich ersehnt! — (Die Thüren öffnen sich) Was giebt's?
Wer darf mich stören?

Vierzehnter Auftritt.

Clara. Alexandra (in Schwarz, schwarz verschleiert).
Carlos. Begleitende Frauen.

Carlos
(auf der Schwelle zu den mitfolgenden Frauen).

Mit Liebe habt Ihr sie, mit zarter Rücksicht,
Wie es gebührt großartig Leidenden,
Zeither verpflegt, Dank Eurer Freundlichkeit.
Erwartet jetzt, was über Euch die Fürstin,
Die Alexandra nun in Obhut nimmt,
Verfügen mag. So, liebe Frauen, scheidet!
(Die Frauen treten zurück. Die Thüre schließt, Carlos begrüßt Clara stumm. Alexandra unbeweglich).

Clara.

In meiner innern Seele rührt und schreckt
Der Anblick mich, mehr als ich es verstehe.
Was ist das? Seltsam mahnt mich die Erscheinung,
Als ob sie etwas Eig'nes mir bedeute! (lächelnd, leicht)
Nun, Clara, sieh', daß du in Liebe bist,
Denn Liebe, sagt man, macht so abergläubig.
(sie geht auf Alexandra zu und schließt sie mit Innigkeit an sich)
Was auch die Zukunft bringe, armes Wesen,
Du sollst bei mir wohl aufgehoben sein.

(Alexandra bleibt regungslos. Zu Carlos)
So ist sie seit zwei Jahren schon?

Carlos.

Ja, Fürstin,
Unfähig, willenlos, beraubt des Urtheils!
Es scheint, daß ihre Geister, einst so lebhaft,
Daß ihre feinen Sinne ausgestorben.
Doch schön, durch Ruhe noch verschönt, und farblos
Erscheint sie wie ein herrlich Marmorbild.

Clara.

Und nie gab sie ein Zeichen des Bewußtseins?

Carlos.

Nicht daß ich's selbst gesehen. Heut jedoch,
Als Alexander uns begegnete,
Schien eine Art Besinnens ihr zu kommen.

Clara.

Ich bitte Sie.

Carlos.

Er war so freud'ger Wallung,
Wie ich ihn nie geseh'n zu haben meine.
Von Ihnen sprach er mit Begeisterung,
Der Schwester auch verhieß er eine güt'ge Zukunft.
Ein finst'res Lächeln überflog ihr Antlitz,
Doch gleich versank sie tiefer in sich selbst.

Clara (in ihren Anblick vertieft).

Ich hatte mir die Art, Dich Ärmste zu empfangen,
Mit lichtern Farben als ich nun sie habe,
Vorliebend ausgeschmückt; nichts weniger
Bist Du wie eine Schwester mir willkommen.

Funfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Graf von Feria.

Feria.

Ich höre, Carlos, daß Sie unverzüglich
Zurück zu kehren denken — Muß es sein?

Carlos.

Es muß, Herr Graf; denn Alexander wünscht,
Daß ich auf seiner Reise um ihn sei. —
Ich nehme meinen Abschied, Herzogin.
Auf frohes, bald'ges Wiederseh'n, Herr Graf. —
Daß ich Dir, Alexandra, unerwiedert
Mein Lebewohl muß sagen! Gott befohlen!
(Alexandra reicht ihm lebhaft die Hand dar. Er ergreift freudig entsetzt die Hand)
Vernahmst, verstehst Du mich?! — (läßt ihre Hand fahren)
Schon wieder weg,
Weit weg! (mit einem sprechenden Blick)
Ich lasse sie in guten Händen! (ab)

Sechszehnter Auftritt.

Clara. Graf von Feria. Alexandra (antheillos, wie bisher im Hintergrunde). Dann: Don Juan (unter den Fenstern des Saals).

(Clara wandelt lebhaft unruhig im Saale auf und ab, mit etwas beschäftigt)

Feria (der sie beobachtet).

Mit einem Entschluß, däucht mir, ringen Sie,
Gefaßt zwar, doch zu scheu, ihn zu bekennen.

Den Freund entließen Sie, es scheint, nicht gern,
Und sandten Alexandern doch kein Wort.
Erwäg' ich, daß der sonderbare Fremdling,
Aus Ihren Zimmern — ob von Ihnen? — kommend,
An mir in Ekstasie dahingeeilt:
Dann weiß ich der Gedanken mir nicht Rath,
Die mich beschämen, schrecken und erzürnen.

Clara (steht stille).

Warum auch zaudern, zaudernd mich zerstören?
Ich darf wohl, was ich will, und will nur, was ich darf.
(entschlossen zu Feria)
Sie sollen, lieber Oheim, den Gedanken
Nicht zürnen, die nah' zum Ziel zu treffen scheinen.

Feria (empört).

Wie, dieser wüste Graf —

Clara.

Er wüst? Dann wär's die Sonne!
Was in mir Werth hat, zieht der Flamme zu,
Die von den Wimpern mir den Schlaf geküßt,
Und einen gold'nen Tag um mich geschaffen.
Ich sollte nicht dem holden Genius folgen,
Der plötzlich wie vom Himmel vor mir da,
Den dunkeln Weg erleuchtet der Einsamen,
Und sie anleiten mag zum neuen Leben?
Das hieße ja, der Güte mich verwahren,
Und allem Herrlichen mein Herz verschließen!
Ich liebe, Oheim — Ach kein Wort reicht hier an,
Was sag' ich auch; beredt sein heißt hier schweigen.
(sie ist auf einen Sessel gesunken, lehnt auf die Fensterbrüstung und drückt die Stirn wider den schlanken, blühenden Arm. — Feria verwundert und entsetzt. Einige Augenblicke Schweigen. Dann:)

Don Juan
(draußen, unten, wie in allem Folgenden).

Clara, Clara!

Clara (steht unwillkührlich rasch auf
und blickt lächelnd aus dem offenen Fenster hinab).

Mein Geliebter!

(Alexandra horcht, wie sich besinnend, da sie Juans Stimme vernimmt, hoch auf)

Feria (gegen Clara).

Ganz giebst Du Dich an diese Gluth dahin,
Du kannst nicht hören — Dennoch, dennoch, Clara,
O höre mich! — Wenn Alexanders Wesen,
Das geistig freie, Dich nicht halten konnte,
Es sei darum. Dies Bündniß aufzulösen,
Will ich zur Stelle meinem Freunde nach;
Der viel auch in sich selbst ist, wird den Schlag ertragen.
Doch daß Du Dich preisgeben magst —

Don Juan.

Sind Sterne Augen: schön und feurig strahlen
Des Himmels Augen; schöner, feuriger.
Die Sterne meiner Lieben!

Clara.

Dichter, Träumer!

(Alexandra schreit dumpf auf, schlägt heftig den Schleier zurück, tritt besonnen vor und horcht gespannt.)

Feria (fährt gegen Clara gewendet fort).

Nicht diesem Menschen, dem gefährlichen,
Aus dessen Busen Flammen, Lavaströme

Verwüstend sich auf Gottes Welt ergießen,
Sollst Du den Garten Deiner Unschuld öffnen!

Don Juan.

Siehst Du den Schwung der Lebenswellen? Fühle,
Wie rings ein liebewarmer Wind Natur
Zum holden Widerstreben reizt. Ha Schönste,
So küßt der Himmel selbst, so sträubt die Erde!
Und Balsamduft die Liebenden umgaukelt!
Berührt ihr Götterhauch die sel'gen Sinne,
Trink' ich den Odem meiner Lieben? —
Ach Leben, Liebe, komm herab!

Clara.

Ich komme nicht.

Don Juan.

Doch mußt Du, mußt Du kommen.

Feria (tritt ihr nahe).

Der Feind lockt! Höre mich!

Don Juan.

Komm, Liebliche!

Clara (zu Feria).

Hinweg! Ich kann nicht hören! Hier ist mehr,
Als Worte sagen!

Don Juan.

Kommst Du?

Clara.

Laßt mich — o! (hinausgewandt)

Feria (tritt zurück).

Sie darf ja, was sie will. Was kann ein Wort?

Schon schmolz das Eis des jungfräulichsten Wesens.
Der Fremdling spricht aus ihr, sie ist sein eigen.
(zu ihr)
Du kannst frei über Deine Hand verfügen,
Doch heische nicht, daß ich Dein Glück bestät'ge.
Auf immer meid' ich die entweihten Hallen.
Der Gott sei treu, dem Thörin Du verfallen. (ab)

Siebzehnter Auftritt.

Clara. Alexandra. Don Juan (draußen, unten).

Clara (vor sich hin).

Ich hör' es wohl, doch fehlt mir ein Verständniß.
Mein Sinn, mein Leben ist ihm zugewandt!

Don Juan.

Geliebte, horch; hörst Du sie wohl?

Clara.

Die Nachtigall?!

Don Juan.

Von wundervollen Dingen tönt ihr Sang.
Und weißt auch Du, was sie erzählt?

Clara.

Nein, nein!

Don Juan.

Soll ich Dir's, Traute, sagen?

Clara.

Ja, ja.

Don Juan.

Wohlan!

Der Buhler Wind
Gewürzt und lind
Die Buche minnt;
Und rauscht der Wald
Erdröhnend hallt
Sein Wehlied schallt;
In Duft und Klang
Entzündet bang
Sich Liebesfang;
Flammt herzdurchfacht
Ertönt die Macht
Der heil'gen Nacht.

Fühlst Du ihr reizendes Geheimniß lockend
Dir in die Seele dringen; fluthet
Um Lipp' und Wange Dir verheißend
Der schmachtend kühne West: o denke,
Verheißend locke Dich die Liebe so,
Erfüllung sei an des Geliebten Brust. —
Zu mir, zu mir!

Clara.

Du Böser, Lieber, Liebster!

Don Juan (ekstasisch).

Wo Du weilst, Himmelskind, ist Paradies.
In Dir webt, schaudernd däucht mir's, die Natur
Das Wunderbild, zu dem sie wirkend dringt.
Gefall'ner Schöpfung irr' zerrißner Laut
Durch Dich in himmlischen Accorden tönt.
Von Dir weht mich Vollendung, Fülle an.
Um Dich der Wollust heil'ge Ström' erbrausen.
Ha einen tiefen, langen, ewigen Trunk —
Zu Dir, zu Dir!

Clara.

Bleib', bleibe — wie Du sprichst!

Don Juan.

Ja mild're, mäß'ge — o mich überreißt's!

(mit einer Wendung)

Die Blumen! — Sieh, die Blume spricht für mich!

Clara.

Die Blume?

Don Juan.

Verkünden mag zuvor die Rose,

Was meiner Clara schönes Herz verhüllt.

Willst Du sie hören?

Clara.

Ob ich will!

Don Juan.

Meine Holde!

Clara.

Der Rose Lied!

Don Juan.

Der Rose Lied.

Geweckt hast du mich, Lieb' und Sonne,
Aus kühlem Schlaf, aus thauiger Ruh'.
Dir drang, die grüne Hülle sprengend,
Mein Busen schaamerröthend zu.
Mich todtzulieben ist mein Bangen,
In öder Ferne, was weilst du.

Nimm, Rose, Kuß und Gruß; bring' ihn der Liebsten.

(Clara fängt die ihr von ihm heraufgeworfene Rose, küßt sie, steckt sie an die Brust und sieht wieder lächelnd nieder.)

Die Ros' an Deiner Brust, wie läßt Dir das!
Ich sehe wohl ein Traumgesicht,
Ich weine vor Entzücken, es zu seh'n —
Die Rose mir! wo nicht, gieb mir Dich selbst.

Clara.

Wenn Du so wählst — schön, nimm die Rose wieder.

Don Juan.

Sind Ros' und Du nicht Namen eines Wesens!

Clara.

Dann hast Du mich — (wirft ihm die Rose zu) Nein, nein!
(sie nickt ihm) Ich komme auch!
(eilt hinab)

Achtzehnter Auftritt.

Alexandra (tritt an's Fenster; sieht ihn).

Er selbst! Mir dunkelt's! Sinne, haltet doch! —
Er eilt ihr zu! Ha schöner, schöner Unhold,
So flogst du Alexandra einst entgegen —
Vorbei, vorbei! — Sie fliegt an seine Brust!
(sie taumelt vom Fenster zurück. Dann erhebt sie sich)
So viele eurer diese Trümmerwelt
Durchwüthet und zerstört, der Rache Geister,
Hervor, mit Adlerschwingen um mein Haupt!
Führt mich zu Thaten an, die schwarz, scheuselig,
Wild wie die Nacht den heißen Trieb mir sühnen!
Die Welt erfahr' entsetzt, die höhnende,
Wie tief zerrüttet ein entehrtes Weib,
Wohl tiefer sich gekränkt fühlt, daß das Thun
Der Hölle selbst ihr Leiden nicht ermißt! — —
(sie schreitet durch das Zimmer. Dann überlegend)
Sie dürfen Alexanders nicht erwähnen,
Einander das Geschehene verhüllend.

Drum wird sie nicht ausdrücklich mein gedenken,
Vielleicht gar mich im Taumel ganz vergessen.
Das schafft mir Raum. Ich will mich still verbergen,
Und lauschen, wann es Zeit, daß ich auftrete.
Dann, girrend Paar, verändert sich die Scene:
Er soll nicht leben!! — Schlau, schlau; Wahnwitz, hilf! —
Ich will die mir ergeb'nen Frau'n aufsuchen.
Gut, gut. In ihrem Beistand schafft sich viel. —
Willkommen, Maske; bleibe mir der Wahnsinn,
Um nah' dem Ziele ungestört zu treffen.
(sie reißt den Schleier über und schlüpft hinaus.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

Ohnfern dem Schlosse im Walde. Abend. Nacht

Erster Auftritt.

Marcado und Rodrigo (kommen).

Rodrigo.

Die hohe Fürstin will mir wohl, mein Vater,
Du darfst getrost sein; sie wird ohne Zweifel
Dich auf mein Wort in ihrer weiten Herrschaft
Anstellen und versorgen.

Marcado.

Geb' es Gott.

Rodrigo.

Verweil'! Ich will mich ihr sogleich vorstellen.
(wie er sich wendet)
Doch was ist das? Der herrliche Palast
Von oben an bis unten aus erleuchtet?

Marcado.

Er überstrahlt den Glanz des Firmaments.

Rodrigo.

Ein großes Fest muß dort gefeiert werden,
Solch Glanz war sonst der Fürstin Sitte nicht. —
Vielleicht doch, daß sie heute noch mich spricht,
Erwarte mich, mein Vater, hier zurück. (er geht rasch)

Zweiter Auftritt.

Marcado

(läßt sich auf einen Baumstamm nieder; nach einem Schweigen schwermüthig).

„Du sollst Gott lieben, deinen Herrn von Herzen!"
Doch wir, höchst schwach, wir sinnlich durch und durch,
Verschwenden Kraft und Seele an den Schein,
Und jammern laut, wenn er uns flugs zerrinnt.
Mein Kind dahin. Erloschen ist das Licht,
An dem ich eine Zeit mich freut' und pries —
Ich bin in Gram, mich überschattet Nacht.
Du, Gott, erleuchte mein verarmt Gemüth,
Daß ich mein Leiden trage wie dein Christ,
Gieb Hoffnung, gieb Geduld — nach deinem Rath! —
(Rodrigo kommt eilend)
Rodrigo, schon zurück? Sprachst Du die Fürstin?

Dritter Auftritt.

Marcado. Rodrigo.

Rodrigo.

Ich sprach sie nicht — auch mocht' ich sie nicht sprechen.

Marcado.

Du thatest wohl. Sind viele Gäste dort?

Rodrigo.

Von lust'gen Gästen voll ist ihr Palast.

Marcado.

Es thut nichts; harren wir auf bessere Zeit.

Rodrigo.

Ja!

Marcado.

Morgen magst Du für mein Unterkommen
Vorbitten.

Rodrigo.

Nimmermehr! Wir müssen fort.

Marcado (steht auf).

Wir müssen fort?

Rodrigo.

Es sei zuvor versucht.
Die Schmach erduld' ich nicht, ich schreite ein.
Und wenn es misglückt, wenn ich nicht ihr Bündniß
Zerstören kann, ich will es doch verletzen.

Marcado.

Nun, welch ein Bündniß?

Rodrigo.

Komm und sieh es selbst.

Marcado.

Verziehe doch; wohin willst Du mich führen?

Rodrigo.

In's Schloß! — Ha, daß ich's nicht zu fassen weiß.
Mein ganzes Herz in mir ist Staunen, Ingrimm.

Marcado.

Worüber brütest Du? Was ist es, Sohn?

Rodrigo.

Nichts Neues, Vater; leider uns nichts Neues.
Und doch beim Himmel! neu, erschreckend neu,
Ich werd' es nicht gewohnt! — Komm, folge mir!
Verführe nur durch seinen flinken Diener
Der böse Geist die leichtgesinnte Welt;
Auch ihm gesteckt ist Weg und Ziel: bis hier!
Und möglich, daß wir seinen Sturz erleben.

Marcado.

Wie Deine Blicke düster ist Dein Wort;
Ich folge zwar, mein Sohn, doch heisch' ich Auskunft.
(Beide ab)

Vierter Auftritt.

Alexander. Carlos. Graf von Feria. Gefolge von Dienern.

Alexander.

Verlobt — in wen'ger als zwölf Stunden Braut,
Da sie doch mein war, wirklich mir vertraut!
Sie, die bis dahin edel ohne gleichen,
Verderbt im Umseh'n, bloß der schlimmsten Schmach!
O in mir auf und ab wogt Zorn und Mitleid,
Und knirschend wein' ich, weil ich weinen muß.

Zu nichtig für den Haß wie für die Liebe,
Bejammert sei, verachtet Mensch und Leben.
Von deinen Sünden ernte deinen Tod,
Mich sollst du meiner Freiheit nicht berauben! —
O daß Natur sich nicht abweisen läßt,
Sie fordert ihren Zoll. — Ich liebte sie;
Noch lieb' ich sie, noch, noch — O Carlos! (an seiner Brust)

Carlos (erschüttert).

Nun, nun! —
Zu solcher Stimme herber Melodei
Ein guter Chor des Waldes Klagesang!
Mir däucht, ein Wehruf tönet durch den Wald,
In Angst erseufzt die ganze Creatur:
„Verloren ist die erste Güt' und Liebe,
In nicht'ger Lust verschmachten wir nach Frieden!"
So leidest Du in grauser Sympathie;
Sei größer als die Welt, Du darfst es wohl!

Feria (zu Carlos).

Das Schloß ist ganz erleuchtet. Die Capelle
Strahlt überschwenglich.

Carlos.

Ist's zu glauben! Graf,
Sie fürchten —

Feria.

Die Vermählung meiner Nichte.
Denn ihres Bundes Weise macht gewiß,
Daß sie in heißer Eil' die Ringe tauschen.
Es wallten überstürmend die Gemüther,
Und ihrem Drange beugte sich der Geist.

Alexander (rafft sich empor).

Fahr' wohl, Traum nahen, menschlich schönen Glücks,

Nicht trügend soll die Gegenwart mich halten.
Doch darf ich klagen, schwach wie ich mich fühle,
Weil ich berufen wurde, groß zu leben.

Feria.

Was giebst Du auf, da sie den Sinn geändert;
Welch Leben harrte Dein an ihrer Seite?
Ein Leben, das doch nichts, wie schön es scheine,
Als Sinnenlust; deß Eid auf Geist und Güte
Ein Meineid nur; ein Leben, wie sie's leben,
Die nichts vernommen von dem Geist der Sühne. —
Geduld in Hoffnung, edler, freier Jüngling,
Die Stunde wird vorübergeh'n — Geduld!

Alexander.

Es ist so; nach dem Zeugnisse des Geistes
Verlier' ich nichts, und dennoch, dennoch — (auf sein Herz)
Hier!
Dies Nichts, mein Leben ist es, das ich opf're! —
Was sag' ich viel, es will getragen sein. —
Laßt uns hinauf. Nicht rächen mag ich mich.
Gezüchtigt folgt in mir Natur dem Urtheil.
Die Schwester nur will ich mir wieder holen,
Für sie zu sorgen, wie die Pflicht gebeut.

Carlos.

Freund, ich bewund're Dich.

Alexander.

Liebe, lieb' mich recht,
Daß ich die heil'ge Liebe nicht verlerne.
O Carl, ich taumle auf den Höh'n des Lebens,
Es zittert mir das Herz, da ich's erwäge,

Und weiß nicht, ob in Schmerzen oder Dank:
An Mensch und Leben bin ich ganz verzweifelt.

Carlos.

Uns wohnt die Hoffnung ein der sel'gen Welt.
Die Hoffnung, Freund, läßt nicht zu Schanden werden.

Alexander.

Wahr! Willig und gehorsam auszuharren,
Gebietet unser Gott. Geduld in Hoffnung!

Carlos.

Der Wald rauscht: Amen!

Alexander.

Fort!

Carlos.

Wir folgen Dir!

(Die Drei ab mit Gefolge)

Zweite Scene.

Im Schlosse ein helles Cabinet, dessen Thüre rechts in die Gemächer der Fürstin führt; durch die geöffnete Thüre geradezu sieht man in einen glänzend erleuchteten, sehr großen Saal, der von Gästen, Damen und Herren, alle in Galla, voll ist. Unter ihnen erblickt man Don Juan kommen und gehen.

Fünfter Auftritt.

Mehrere vornehme Gäste (kommen, in ein leises Gespräch vertieft; Besorgniß, ja Unwillen in den Mienen.)

Erster Gast (ein Greis).

Wir wollen zwar der Trauung Zeuge sein,
Die nun das Paar auf ewig soll verbinden.
Doch nur, weil wir dem Hause der Herzogin
Verpflichtet sind, erschienen wir.

Viele Gäste.

Wir alle.

Erster Gast.

Auch dann selbst wäre dies besond're Bündniß
Nicht frei von Makel, wenn die Herzogin
Es schloß, eh sie sich anderweit verlobt.
Denn kaum will solch ein inn'rer Drang und Sturm,
Solch übereiltes Thun der Fürstin ziemen,
Wenn man es überall natürlich findet.

Zweiter Gast.

Natürlich? Sehr natürlich! Lieb' ist wie Andacht.
Man sieht ihr Kommen nicht, schon ist sie da.

Sie überrascht uns wundergleich, das Wunder selbst.
Die Fürstin liebt!

Erster Gast.

Doch ist die Art der Liebe,
Wie sie sich äußert, je nach Stand, Erziehung
Der Liebenden verschieden. Doch dies sei. —
Die Herzogin war Braut; Braut eines Jünglings
Von gleichem Rang und herrlichem Charakter.
In genialem Übermuth, leichtsinnig,
Ganz weltlos, ohne Rücksicht und Verhältniß,
In einer Stimmung, weiß es Gott so frei,
Als ob sie schon die höchste Lebensstufe
Erreicht, zerriß sie alle frühern Bande
Und warf sich einem Fremdling in die Arme.

Zweiter Gast.

Den sie, ergriffen vom Geschick, gewählt;
Doch ihr Verlobter war ihr vorbestimmt.
Genie und Tiefe würdigen ihr Thun,
Das nur die Welt erschreckt, die arge Welt.

Erster Gast.

Wir leben nun einmal in dieser Welt,
Die, wenn sie arg, sich auch zu rächen weiß.
Wer sich nicht fügt in ihre Herkommnisse,
Mag wohl zuseh'n, daß sie ihn nicht erdrücke.
Hier schwebt, mir däucht, in diesen lichten Räumen
Ein Geist so überschwenglichen Entzückens,
Daß er die Last der Stunde nicht erträgt,
Am Ort nicht weilen kann!

Zweiter Gast.

Der Bräut'gam naht!

Wie höchst einladend ist sein freies Wesen,
Er sieht, beim Himmel, wie ein Halbgott schön!

Erster Gast.

Mein junger Freund, der Geist, der den regiert,
Ist nah' verwandt der Hölle wie dem Himmel.

Zweiter Gast.

Phantastik, alter Herr.

Erster Gast.

Wer sich der Ordnungen,
Die diese Welt beherrschen, überhebt,
Ist höchstens ein heroischer Frevler! — Seht,
Seht seiner Augenbrauen kühne Wölbung,
Den Blitz, der über seine Stirne schlängelt —
Er ist gezeichnet!

Zweiter Gast.

Gezeichnet wie Apoll!

Erster Gast.

Wär' Alles gut. Doch Trotz und Übermuth,
So keck sich brüstend, endete nie gut.
(Die Gäste grüßend an Juan vorüber in den Saal)

Sechster Auftritt.

Don Juan (höchst prachtvoll gekleidet). Leporello.

Leporello.

Nur auf zwei Worte, Sennor, auf zwei Worte!

Don Juan.

Warum nicht, Leporello?

Leporello.

Warum klång' besser;
Warum nicht klingt verächtlich. Lieber Herr,
Ich weiß nicht, wie ich's sagen soll.

Don Juan.

So sag' es.

Leporello.

Ist leicht gesagt. Wo aber fang' ich an,
Wo hör' ich auf?

Don Juan.

Grad' in dem Augenblick,
Wenn Du zu Ende bist.

Leporello.

Wo fang' ich an!
Geschäft'ge Diener fliegen durch die Zimmer,
Von Gästen füllen sich die lichten Hallen.
Mein Herr, so glänzend, wie er selten war,
Bewillkommnend die mächtige Versammlung,
Harrt, wie sie selbst, daß diese Thür' sich öffne;
Denn hier erscheinen soll die hohe Braut,
An seiner Hand vor den Altar zu treten —
Das ist gar schön, sieht aus wie pures Glück.
Doch mir, ob all dem Thun, Gewirr und Glanz
Verängstigt sich mein ahnend Eingeweide.

Don Juan.

Du ahnungsreicher Engel Du!

Leporello.

Schon gut!

Denn ob es mir Ihr Anblick eingetränkt,
So schwärmend ungewiß wie Sie erscheinen;
Ob mich der Frevel Übermaaß erschreckt,
Die eben itzt in voller Reife prangen;
Ob der Gedanke einer Katastrophe,
Da Ihr Incognito nicht dauern kann:
Ich glaub' hinfort nicht mehr an Ihren Stern.

Don Juan.

Das ist mir leid; ja wahrlich, Leporello.
Er glaubt hinfort nicht mehr an meinen Stern.

Leporello.

Don Juan, gold'ner, überirdischer,
Höchst irdischer Don Juan, wenn ein Fünkchen
Von Heroismus noch in Ihnen glimmt,
Wenn Ihrer Schwingen Kraft nicht ganz gelähmt,
Ist irgend noch ein Geist in Ihrem Haupt,
Wenn Sie nicht ganz in der Philister Wohlsein,
In Trägheit, in Behagen sind versunken:
Vermählen Sie sich nicht, nicht heut und niemals,
Noch ist es Zeit, entfliehen wir zur Stelle!

Don Juan.

Entflieh'n? Aus welcher Ursach', Leporello?

Leporello.

Weil Sie im Fluge nur fortkommen können,
Weil Ihnen, was den Andern Ruh', ein Grab ist,
Weil das Geschick nicht mit sich scherzen läßt.

Don Juan.

Was heißt das?

Leporello.

Was das heißt? Hat Ihnen nicht
Vordem das Schicksal Ruhe angeboten,
Und schlugen Sie sie ihm nicht rundweg ab.
Beleidigt wird es Ihnen nicht gestatten,
Daß Sie nun selbst ein ruhig Glück erkiesen.

Don Juan.

Das ist nichts, Leporello.

Leporello.

Es ist Alles.
Das Schicksal, so zu sagen, hat auch Herz;
Und Kuß um Kuß, Ohrfeig' um Ohrfeig' — Gott,
Wer wüßt' es nicht — das ist ja sein Gesetz.
Es muß so gehen, Schlag und Widerschlag!
Damals verachteten Sie seine Gabe,
Der Freiheit Sohn; was konnt' es Ihnen anthun?
Nun aber, Herr; verfallen sind sie ihm,
Sie wollen ausruh'n: Blitz, es wird Sie schlagen!
Drum Flucht! Sie kommen nur im Fluge fort.

Don Juan.

Bist Du zu Ende?

Leporello.

Dies im Allgemeinen!

Don Juan.

Geredet wie ein Buch!

Leporello.

Wie ein Orakel!

Don Juan.

Confus und unbestimmt!

Leporello.

Bestimmt, bestimmt!
Fiel Alexandra Ihrer Leidenschaft,
Der edle Herzog von Olivarez,
Der Herzog von Cordova Ihrem Grimm,
Mathilde, Isabella Ihrer Liebe:
Und solche und dergleichen arge Thaten
Berühren Ihrer Fürstin zartes Ohr:
Was wird gescheh'n? Die hohe Sympathie
Zerwirft sich flugs in schrei'nde Dissonanz,
Der Bund kann nicht besteh'n! Aus innern Gründen
Ist Eh' und Frieden hier unmöglich.

Don Juan.

Nein!
O nein! Die Liebe, deren wir uns rühmen,
Entstammt dem herrlichsten, ja einem wunderbaren
Verständniß unsrer selbst; vor ihren Augen
Bin ich erklärt in allen meinen Thaten! — —
Gesell, Du wirst mir lästig; Traum von gestern,
Verschwinde doch und lasse mich mir selbst! (will fort)

Leporello (vertritt ihm den Weg).

Ich sage, nein!

Don Juan.

Ich sage, ja!

Leporello.

Nein, nein!
Ich sage, nein! Sie sind verblindet, Herr,
Und das Verderben muß Sie übereilen.

Don Juan.

Verderben? Übereilen? Dumme Phrase!

Leporello.

Geschichte, wahre, schreckliche Geschichte.
Gesetzt, daß Lieb' einhüllte, was gescheh'n,
Daß Sie im innern Frieden leben dürften:
Zum Wetter, Alexandra, Alexander,
Marcado und Rodrigo, Graf von Feria,
Sie leben all', all' in den Tod beleidigt:
Herr, Tod umdräut Sie, wo Sie steh'n und geh'n.

Don Juan (mit einer Wendung).

Verhält sich's also? daher pfeift der Wind?

Leporello.

Ein scharfer Sturm!

Don Juan.

Die Furcht macht Dich zum Weisen?

Leporello.

Es ist doch einmal so; die Welt will's nicht,
Sie kann Ihr Glück nicht leiden!

Don Juan.

Feiger Schurke,
Wann hast Du Juan zittern seh'n? Die Welt!
Sie komme nur, die Welt, mit Wort und Waffen,
Ich biet' ihr Trotz! — Sieh, sieh, Freund Leporello,
Du auch ein Pred'ger in der Wüst', auch Du! —
Beruhigt euch, ihr seid die Leute nicht,
Wie ihr auch immer euch anstellen mögt,
Den Sinn des Juan in den Staub zu reden!
Erschien ein Geist selbst, pred'gend uns zu ändern,
Wir würden bleiben, wer wir sind! — —
Wo weilt die Holde? Neidisches Gemach,
Auf, auf! und laß hervorgeh'n meinen Stern!

Dann birgt ihn mir nichts mehr, mein ist mein Hoffen,
Hier bau' ich den Altar, hier will ich ruh'n!
O schwärmt mein Hirn? Wie ist mir? — Fort doch, Juan;
Es scheint, daß die Gesellschaft dich vermißt.
(ab in den Saal)

Leporello.

Nichts fruchtet was; es ist rein zum Verzweifeln.
Er schwört auf seinen Sinn, er ist des Teufels! —
Ha sieh, die Thüren öffnen sich: die Fürstin!
In Wahrheit, strahlend wie der Morgenstern!
Was Wunder, wenn den Bildner wir vergessen,
Da sein Gebilde gar so reizend ist! —
In die Capelle! daß ich Platz gewinne;
Dann spionirt, ob uns kein Unglück naht. (eilt fort)

Siebenter Auftritt.

Clara (im Brautschmuck, von Damen begleitet, tritt aus dem Cabinet. In demselben Augenblick kommt ihr) Haushofmeister, (tritt ihr einen Schritt entgegen und neigt sich tief vor ihr).

Clara.

Was giebt es? Eben jetzt? Ist es so wichtig?
Ein andermal!

Haushofmeister.

Die Fürstin Alexandra —

Clara (nicht ohne Bestürzung).

Kein Wort! (sie winkt ihm und tritt von ihrer Begleitung weg)
Was melden Sie mir von der Ärmsten?

Haushofmeister (berichtet).

Durch ihre Frauen und von mir bewacht,
Verweilte sie bis heut' in ihren Zimmern.
Heut' aber, zwar mit Ruhe, doch entschieden
Verlangte sie hinaus; wir gaben nach.
Im Fluge nun den weiten Park durcheilend —
Die ihren waren nicht im Stande, ihr zu folgen —
Betrat sie dann, wie ich geseh'n, das Schloß
Und untersuchte forschend dessen Räume.
Hier bis zum Abend wußte sie zu zaudern,
Und ward auch jetzt noch da und dort geseh'n.
Schwarz angethan, bleich wie ein Marmorbild,
Sehr ernst, wie suchend, blitzend wilden Aug's,
Durchwandelt sie die lichtgeschmückten Hallen,
Entstellt das Fest und macht die Gäste fragen.
Drum bitt' ich, hohe Herrin, um Befehl,
Ob ich das Fräulein in Verwahrsam nehme.

Clara.

Wie, in Verwahrsam? Hat sie etwas Thör'ges
Begangen, etwas Wildes, Ungeschicktes?

Haushofmeister.

Besonnen ist, ob scheu auch, ihr Bezeigen.

Clara.

Daß Niemand sie an ihrer Freiheit kränke!
Ausdrücklich heisch' ich es!

Haushofmeister.

Sehr wohl.

Clara.

Wie seltsam
Mich dieser Vorfall auch bewegen mag,
Fürwahr, er peinigt mich mehr als ich rathe:
Doch soll die Fürstin frei umhergeh'n dürfen,
Bis ihrer sich die ihren angenommen.
Ich werd' es bei den Gästen schon vertreten.

(Der Haushofmeister entfernt sich. Clara bleibt einige Zeit sinnend steh'n; dann streift sie mit der Hand über die Stirn, schüttelt lächelnd den Lockenkopf, winkt ihren Damen und geht, von ihnen gefolgt, in den Saal. Juan eilt ihr zu und nimmt ihre Hand. In dem Moment ertönt fern eine heil'ge Musik. Das Brautpaar geht, der Saal wird ganz leer.)

Achter Auftritt.

Alexandra (schwarz gekleidet, kommt, wie suchend und scheu um sich blickend, aus der Tiefe des Saales her).

Alexandra.

Die Räume leer, das Schloß wie ausgestorben,
In die Capelle strömten Gäst' und Diener.
Was blitzt mich diese Halle, gräßlich leer,
So an?! Wenn ich den Saal nur erst gefunden;
Es muß sein, jetzt; der Augenblick ist günstig.
Ich würze die Pokale; einen Nachttrunk
Will ich den Liebenden zu trinken geben —

(ein plötzliches Gelächter unterbricht ihre Worte. Sie ermannt sich, blickt funkelnd wild, ernst um sich)

Ho, ho! Der Wahnsinn faßt nach dir. Zu früh!
Sei mir vernünftig, artig, fein besonnen.

Erstarren soll der Bösewicht vor mir,
Sein Racheengel will ich vor ihm steh'n.
Wie hoch entzückt jetzt seine Seele schwingt,
So tief dann stürz' er — in die Nacht der Hölle! —
An mein Geschäft; ich finde schon den Saal.

(sie schleicht suchend nach der Seite hin weg, wohin der Haushofmeister gegangen. Die Musik schweigt.)

Zweite Scene.

Der Speisesaal im Schlosse. Ein großes, festliches Gedeck. Der Saal nur noch schwach erleuchtet.

Neunter Auftritt.

Leporello (kommt).

Was nur der Haushofmeister an die Fürstin
So Wicht'ges zu bestellen hatte? Hum!
Ich find' ihn auch nicht hier. Sie schien besorgt,
Erschreckt; hier steckt etwas! — — Was geht es mich an.
Hab' ich den edlen Herzog umgebracht,
Erschlug ich dieser Fürstin hohen Bruder,
Verrieth ich meinen Freund, verschwur ich Bravheit,
Verführt' ich Menschentöchter, unerhört?
Ich bin doch einmal kein Genie; zum Henker,
Wer streitet mir den unbescholt'nen Mann?
Ich könnte nun was Gut's in Ruh' genießen,
Und bin dem wilden, feuersprühenden Rosse
Mit tausend Schlingen angeknebelt — Horch! —

(Haushofmeister kommt)

Da haben wir's! Erschrecken muß ich selbst
Vor diesem ernsten, höchst verständigen Manne.

Mit dem will ich was Wen'ges conversiren.
Nichts giebt uns solche Sicherheit für's Leben,
Als die Gesellschaft nüchterner Gesellen.

Zehnter Auftritt.

Leporello. Der Haushofmeister.

Haushofmeister (mustert die Tafel).

Vor jeglichem Couverte ein Pokal,
Und je auf drei Gedecke ein Bouquet!
Die Kränze wechseln, Rosen und Violen,
Vergißmeinnicht und Nelken — Alles schön!

Leporello.

Ja schön! wenn wir's nicht tiefer untersuchen.
Die Blumen, Herr, sind der Verwesung Hülle.

Haushofmeister.

Wie so, Freund?

Leporello.

Nehmen Sie's nicht so genau.
Vielleicht, daß Ihr harmonisch lachend Werk
Der Leute spottet, die es freuen soll.

Haushofmeister
(sieht ihn groß an, schüttelt den Kopf und mustert wieder).

Des hohen Brautpaars Plätze sind geordnet,
Die Tafel ist servirt.

Leporello.

Sie dachten nicht
Für diesen Bräut'gam zu serviren?

Haushofmeister.

Nein! —

Was deines Amts nicht ist, da lasse deinen Fürwitz.

Leporello.

Sehr wohl! Ein Amtmensch denkt, was ihm befohlen;
So sind die Leute von der ernsten Raçe. —
Was war es auch, das Ihnen heut die Fürstin
Auf ihrem Gange zum Altar befohlen?

Haushofmeister.

Ei Kleinigkeit. Sie hieß mich, acht zu haben,
Daß uns vorlaute Neugier nicht errathe. —
Wo lagern diese Esel von Bedienten,
Die Kronen brennen matt.

Leporello.

Ein Dämmerlicht,
Das bei gemischter Stimmung uns bethört,
Als solle hier der Tod zu Abend schmausen.

Haushofmeister.

Gewiß nicht, Freund; hier wird es hoch hergeh'n! —
(Alexandra kommt)

Leporello (entsetzt).

Jesus Maria!

Haushofmeister.

Was soll's?

Leporello.

Dort geht es um!

Haushofmeister.

Du bist verrückt!

Leporello.

Sie ist es selbst!

Haushofmeister.

Sie — wer?

Leporello.

Die Fürstin Alexandra!

Haushofmeister (sieht sie).

Allerdings!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Alexandra.

(Alexandra mit fieberwilden Blicken geht langsam musternd um die Tafel und bleibt endlich bei den Plätzen der Vermählten stehen. Indessen Leporello und Haushofmeister im Gespräch.)

Leporello.

Wie kommt die hieher?

Haushofmeister.

Alexanders Schwester?

Du fragst! Seit dreien Tagen wohnt sie hier.

Leporello.

Wer wußte das?

Haushofmeister.

Wer? Nun, die Herzogin,

Die Frauen Alexandra's und ich selbst.

Verwirrt wie Deine Blicke ist Dein Fragen.

Leporello.

Don Juan lebt froh in den Tag hinein,
Indeß Gefahr ihm auf die Zehen tritt?
Wer hat uns diese auf den Hals gehext!
Beim Kreuz! — Sie hielt mit Absicht sich verborgen?

Haushofmeister.

Die Herzogin hat sie bewachen lassen.
Man meint, daß sie gemüthskrank.

Leporello.

Sie gemüthskrank?
Mit nichten. Diese Züge, diese Blicke
Verrathen ein zerrüttetes Gemüth,
Doch Selbstbeherrschung. Höchst gesammelt,
Höchst absichtsvoll ist ihr Bezeigen.

Haushofmeister.

Mir für mich selbst erschien sie auch vernünftig.

Leporello.

Es ist gewiß, sie führt etwas im Schilde.
Mein Herr muß augenblicklich davon wissen.

Haushofmeister.

Dein Herr? Was hat Dein Herr mit dieser Dame?

Leporello.

Spitzbübische Geschichten; Schelmereien
Der Hölle selbst; nichts als Betrug und Mord!

Haushofmeister.

Was sagst Du, Freund?

Leporello (schlägt sich vor den Kopf).
Ich bin verrückt!

Haushofmeister.
So scheint's!

Leporello.
Ob sich die Worte uns erfüllen werden,
Daß alle Schuld sich rächen muß auf Erden? (eilt fort)

Zwölfter Auftritt.

Alexandra. Der Haushofmeister.

Haushofmeister (schwer nachdenklich).
Ein schönes Äußre birgt hier Gruft und Moder,
Hier lauschet unter Blumen eine Schlange — (abschüttelnd)
Was sinn' ich? Nie sprach ich mit leichterm Herzen,
Was deines Amts nicht ist, da lasse deinen Fürwitz.
Mich rufen die Geschäfte. (will geh'n)

Alexandra (ruft).
Haushofmeister!

Haushofmeister.
Befehlen Ihre Gnaden.

Alexandra.
Diese Stühle,
An deren Lehnen ich mich halte, diese
Nimmt Braut und Bräut'gam ein?

Haushofmeister.
Das hohe Brautpaar! (will fort)

Alexandra.

Ein Wort nur noch. Die Braut sitzt rechts?

Haushofmeister.

Rechts, Fürstin.

Alexandra.

Und links von ihr?

Haushofmeister.

Versteht sich, der Herr Graf! —
Es ist mir leid, allein ich muß hinweg.
Der Saal noch finster und die Gäste nahen — (eilt fort)

Dreizehnter Auftritt.

Alexandra (allein).

Ob auch mein Leben wüthet wider mich,
Nacht, weiche! Sinne, haltet! Stark, mein Geist! —
Die Rache richt' ihn, weil des Richters Arm
Zu kurz, ihn zu erreichen, richt' ihn Rache!
Rechts der Pokal der Braut? Er sagte: rechts!
Sie nippt nur, beide Pulver also — Nimm!
(schüttet zwei Pulver in den Pokal)
Verrätherin, dich soll er sterben seh'n;
Wie uns, muß dich auch dies Gericht hinraffen. —
Ha, sein Pokal! Geschwind, her die Essenz!
(schüttet ein Pulver in den Pokal)
Das höllische Feuer in die Brust des Mörders!
(fährt heftig mit der Hand gegen die Stirn)
Dies Haupt — so weh'! Bekritzelt kleine Blättchen,
Vom Winde gejagt, mein Geist husch, husch! — Man kommt!
(sie schlüpft scheu in ein Seitenzimmer, dessen Thüre geöffnet ist)

(Großes Stillschweigen. Während dessen erhellen viele Diener die Kronen vollends. Dann eine lebhafte, glänzende Musik.)

Vierzehnter Auftritt.

Leporello (kommt ganz verstört).

Ich will ihn hier erwarten. Was zu thun.
Ich konnt' ihm schlechterdings nicht an den Leib,
Geputztes Volk umschanzt ihn wie besessen —
Herr meines Lebens, er ist hin, ist hin!
Entspräng' er auch der Rache Alexandra's,
Rodrigo und Marcado, beide lauern,
Ich sah' sie trotzend steh'n im Corridor.
Und Alexander, Carlos, Feria,
Sie sprengten mit Gefolge in den Hof.
Von allen Seiten überfällt ihn sein Geschick,
Sie kommen Alle, die er schwer gekränkt.
Gottlob nur, daß die Todten nicht aufsteh'n,
Wenn die ihn erst zur Frage stellten — Ha! — —
Wenn auch, zum Teufel! komme, wer da will:
Er siehet doch das Sonnenlicht nicht wieder.
Mir schlottert mein Gebein! Was thun? Da ist er! —
Ein Brautpaar, nie sah' es die Welt so schön. —
So möchte Alles doch der Geier holen;
Nur daß die Schönheit sterben muß, ist gräßlich.

(Die Bedienten haben sich indessen um die Tafel gereiht. Dem Brautpaare folgend kommen alle Gäste.)

Funfzehnter Auftritt.

Don Juan. Clara. Gäste. Unter den Dienern der Haushofmeister. Leporello.

Don Juan (frei und hoch zu den Gästen).

Noch einmal! bittet Eure schönsten Träume,
Daß sie bethörend Eure Stirn umflattern:
Dann, gleichbesaitet, mögt Ihr unsre Seelen
Durch Harmonie der Euren schön beschwingen:
Ruft Eurer Jugend, ruft dem früh'sten Glück,
Mit uns, in unsern Kreis bannt das Vergnügen. —
Was sagt uns Clara?

Clara.

Clara mag nur schweigen.
Die Worte ihres Freundes klingen stets,
Als ob er sie von ihren Lippen stahl.

Don Juan.

In meiner Lieben Namen denn, willkommen!
Wärt Ihr beglückt wie wir! bei meinem Heil,
Der Himmel webte licht in Euren Herzen! —
Nehmt Eure Plätze je nach Wahl und Brauch,
Daß bunt der Gäste Kranz die Tafel schmücke,
Doch jeglicher frei wähle seinen Nächsten.
Wir folgen gleich.

(Die Gäste, Clara mit ihnen, gehen zu Tische und ordnen sich zum Niedersetzen. Don Juan kommt nach vorn; zu Leporello)

Was hast Du auf dem Herzen?
In meinem Leben sah' ich nichts so häßlich,
Als dies Dein furchtentseeltes Angesicht.

Leporello.

O Sennor, Ihre Feinde allesammt
Sind im Anzuge!

Don Juan.

Meine Feinde — wer?

Leporello.

Rodrigo und Marcado; Carlos, Feria,
Auch Alexander!

Don Juan (betroffen).

Alexander — hum!
Der sollte wohl den Weg erspart sich haben.

Leporello.

Und Alexandra!

Don Juan (erschrickt).

Alexandra auch!
Das Wort schlägt mir an's Herz! Sie ist gestört,
Was schafft sie hier? Hast Du sie selbst geseh'n?

Leporello.

Vor einer Kürze; hier im Saal. Es scheint,
Daß sie auf Rache sinnt; Herr, ich vermuthe —

Don Juan (sieht sie; erschüttert).

Sie selbst!

(Alexandra steht unbeweglich in der Thüre des Seitencabinets und wendet keinen Blick von den Redenden)

Leporello.

Don Juan — ha, bleich wie die Wand?
Verliert er selbst sich, ist sein Loos entschieden.

Don Juan (immer gegen Alexandra).

Fort, fort mit dem wahnsinnigen Geschöpf,
Ich kann's nicht seh'n! Ihr heller, grasser Blick,
Wach machend mehr als meine Menschheit trägt,
Empört in mir und wendet wider mich
Mein ganzes Wesen! Tollwuth, gieb mich frei!
Ich kann nicht leben, wüthend wider mich!
(zu Leporello)
Zu ihr, bedrohe sie!

Leporello (indem er ihr zueilt).

Ihr großer Zorn
Verklärt sie wie als wäre sie sein Engel.

Don Juan.

Dem Tode schaut' ich besser in das Antlitz.
(Leporello spricht Alexandra zu)

Clara (tritt heiter zu Juan).

Du säumst? Warum? Unaufmerksamer Wirth.
Die Gäste harren! (sieht ihn nahe; erschrickt)
Was entsetzt Dich so?

Don Juan.

Wenn Wahnsinn sich an unsre Fersen heftet,
Mag Muth bei der Verrücktheit betteln.

Clara (groß fragend).

Wie?

Don Juan.

Sie weicht; er geht mit ihr — O, mir wird leicht!

Clara.

Was war dies?

Don Juan (wieder er selbst)

Clara, nichts, weil es vorüber!
Ich war ein Kind. Es übereilte mich.
Noch hat das Leben seinen Trieb. In Wahrheit,
Was auch die nächste Stunde bringen mag:
Ich bin gestählt! Du aber hast mich lieb!

Clara.

Wie sprichst Du auch? Wie kommt Dir jetzt dies Alles?
Es ist etwas gescheh'n, das Dich erschüttert.
Auch fürchtest Du —

Don Juan.

Ich fürchte wahrlich nichts.
Weil Du auf mich baust, wie ich Dir vertraue,
Wird uns des Schicksals Macht zum Schattenspiel.
In uns'rer Liebe, Clara, wohnt die Kraft.
Wir haben uns und außer uns ist nichts.
O, fühlst Du das?

Clara (erschüttert an seinem Herzen).

Ja, Juan, Lieb' ist Alles!

Don Juan.

So komm; die Gäste werden aufmerksam.
Laß uns die güt'ge Stunde nun auskaufen.
Die Zeit der Prüfung kommt; dann, Clara, Muth!

Clara.

Wenn Du nicht zagst, ist Clara wohl getröstet.

(Er führt sie zur Gesellschaft; Alle setzen sich: das Brautpaar an der schmalen Seite des Tisches, der sich aus der Tiefe des Saales in den Vordergrund erstreckt.)

Ein Gast
(der Greis: steht auf; mit Pathos und Energie).

Nicht Einer hier, deß Ahne und er selbst
Dem Fürstenhaus Cordova nicht verpflichtet.
Auf Clara's Ruf, der Blume des Geschlechts,
Die mild und lieblich prangt, erschienen wir,
Des jüngsthin sturmbedräuten Stammes letztem
Und zärt'stem Sprossen den Tribut zu zollen,
Wie Dankbarkeit und Freundschaft ihn erheischt. —
Doch wenn wir auch der Rede uns vermessen,
Gebricht es uns an rechter Wissenschaft,
Eingehendes, Erschöpfendes zu sagen.
Wir kennen die Motive nicht von Thaten,
Die außerordentlich, die scheinbar schreckend! —
Wie, ehren wir nicht uns'rer Fürstin Sinn,
War nicht von je ihr Wandel geisteswürdig?
Auch fordert uns die Gegenwart, das Leben,
Der Bräutigam heraus, mit ihm zu fühlen.
In gutem Glauben denn, was wir nicht klar seh'n,
Doch herzlich wünschen, werde sich erfüllen:
Toast, das erste Glas den Neuvermählten!

(Trompeten. Die Gäste stimmen in den Ruf; Alles führt die Gläser zum Munde. Clara stößt im Augenblick einen durchdringenden Schrei aus. Die Gäste fahren von den Sitzen. Die Musik schweigt.)

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Alexandra (tritt inmitten auf).

Don Juan (über Clara, schmerzschreiend).

Mein Weib, mein Weib!

Clara (richtet sich krampfhaft auf und sieht ihm verheißend, ekstatisch in die Augen).

Dein — Juan! (sinkt zurück) Ich bin hin!
(stirbt)

Alexandra.

Sie stirbt vergiftet! (alle Gäste zu ihr herumgerissen)
Er auch ist vergiftet,
Gleich mir: in zwei Minuten sind wir todt!

(Don Juan reißt sich entsetzt von Clara empor. Alles starr. Alexandra ihm entgegen)

Verderber, sei verderbt! Beim höchsten Rächer,
Durch mich vollbracht ist die Gerechtigkeit!
Du bist gebrochen, Deine Zeit ist aus,
Zu Boden nun, die Tiefe gähnt nach Dir! —
Ich kann nicht mehr — was ist mir — ras't mein Blut —
(sinkt hin)
Ich habe mehr geliebt, als sie begreifen! (stirbt)

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Rodrigo (den Marcado an der Hand mit sich führend, tritt ein und sieht mit Grau'n die Scene; da er den Juan wahrnimmt, ergreift es ihn, er hebt unwillkürlich die Hand wider ihn und sieht ihn zornfunkelnd an).

Don Juan (fährt bei ihrem Anblick aus dumpfer Erstarrung empor; graß, ergrimmt).

Was wollt Ihr? Heida, pred'gen nicht die Todten?
Mir aus den Augen, steht vor Eure Sünden —
(er packt mit beiden Händen seine Brüste und schreit empor; Alles weicht von ihm)
Daß ich in diesen Busen Ströme leitete,

Daß ich zerränne in der Fluth — O! O! —
Die Fenstern auf! Reißt mir die Kleider ab!
Ich athme Feuer!

Leporello (naht von fern).

Sennor, Sennor!

Don Juan (schreit wieder auf).

Zu trinken,
Gebt mir zu trinken! (stürzt Wasser hinunter; wirft ungestüm das Glas zu Boden)
Weh, das schürt den Brand!
(in Graus und Verzweiflung)
Ich bin verloren!

Leporello (kommt näher).

Herr!

Don Juan.

Ich will es sein!
Ich sehe, ich mich leiden, ich mich sterben,
Ein grimm'ges Schauspiel mir, allein ein Spiel!
Ich bleibe frei, ich bin ich selbst!

Leporello (springt bei).

Er stürzt!

Don Juan (sinkt hin).

Allmächt'ger Tod!

Leporello
(neben ihm auf den Knieen, ihn haltend).

Ha, er verändert sich!

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Alexander, welchem Feria, Carlos und Diener folgen.

Alexander.

Gebt Raum! Ich scheue nicht den Tod zu seh'n,
Der nur geraubt, was ich verloren gab. — (sieht)
Herzbrechend, jammer=, jammervoller Anblick!
Die Schwester, die Geliebte —
(erblickt nun den Juan, ganz entsetzt)
Juan?! Du?!

Don Juan (weis't nach den Leichen).

Nicht ich!

Alexander.

Wer sonst?

Carlos.

Er starrt Dich schrecklich an.

Feria.

Zerknirschung überschattet seine Züge,
Und groß besonnen ist sein Blick.

Don Juan (bäumt furchtbar empor).

Prophet!!
(er bricht todt zusammen)

Gruppe.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wiese, Sigismund

Don Juan Trauerspiel in 5 Acten

Berlin 1840

P.o.germ. 1625 i-4/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10123439-8